



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Machtbeziehungen im Roman  
*Corpus Delicti. Ein Prozess* von Juli Zeh“

Verfasserin

Judith Massar

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 817

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Deutsche Philologie

Betreuerin:

Univ.- Prof. Dr. habil. Eva Horn



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Zum Roman <i>Corpus Delicti. Ein Prozess</i></b>	<b>9</b>
2.1	Inhalt . . . . .	9
2.2	Titel und Bedeutung . . . . .	10
2.3	Aufbau, Zeit, Perspektive . . . . .	11
2.4	Schauplätze der Macht . . . . .	14
<b>3</b>	<b>Bestimmung von Machtverhältnissen</b>	<b>17</b>
3.1	Zum Begriff der Macht . . . . .	17
3.2	Vier Analyse Kriterien . . . . .	19
3.3	Kosten und Ressourcen . . . . .	20
3.4	Formen der Macht . . . . .	22
3.5	Ausmaß . . . . .	24
3.6	Reichweite und Widerstand . . . . .	25
<b>4</b>	<b>System und Widerstand</b>	<b>27</b>
4.1	Herrschaftssystem METHODE . . . . .	27
4.2	Unterdrückung und Kontrolle . . . . .	32
4.3	Funktionäre und Kooperation . . . . .	36
4.4	Widerstand und Anti-Methodismus . . . . .	39
<b>5</b>	<b>Figuren und ihre Rollen</b>	<b>45</b>
5.1	Mia Holl . . . . .	45
5.2	Moritz Holl . . . . .	47
5.3	Die ideale Geliebte . . . . .	49
5.4	Rosentreter . . . . .	50
5.5	Kramer . . . . .	52
5.6	Würmer . . . . .	55
5.7	Sophie, Bell, Hutschneider . . . . .	56
5.8	Chor der Mieterinnen . . . . .	57

<b>6</b>	<b>Machtverteilung und Machtverschiebung</b>	<b>59</b>
6.1	Mias Entwicklung in drei Phasen . . . . .	59
6.2	Wendepunkte im Handlungsverlauf . . . . .	62
6.3	Zur Reaktion der METHODE . . . . .	67
6.4	Machtbeziehungen . . . . .	70
6.5	Mias Rolle als Märtyrerin . . . . .	75
<b>7</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>79</b>
<b>8</b>	<b>Literatur</b>	<b>89</b>
8.1	Primärliteratur . . . . .	89
8.2	Sekundärliteratur . . . . .	89
8.3	Internetquellen . . . . .	94
<b>9</b>	<b>Anhang</b>	<b>97</b>
9.1	Abstract . . . . .	97
9.2	Lebenslauf . . . . .	99

# 1 Einleitung

*Corpus Delicti. Ein Prozess* wurde zunächst als Theaterstück<sup>1</sup> geschrieben und 2007 bei der Ruhrtriennale uraufgeführt. Der gleichnamige Roman – im Folgenden kurz mit *Corpus Delicti* betitelt – erschien zwei Jahre später im Schöffling & Co. Verlag. Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf den Roman, da sowohl inhaltlich als auch formal kaum Unterschiede zum Theaterstück bestehen.

Zu beiden Publikationen ist bereits Forschungsliteratur vorhanden. Marcus Schotte/Manja Vorbeck-Heyn<sup>2</sup> analysieren den Roman im Hinblick auf seine Bezüge zum Hexentum während Heinz Müller-Dietz<sup>3</sup> aus juristischer Sicht das heutige Rechtssystem mit dem totalitären Regime der METHODE<sup>4</sup> vergleicht. Carla Gottwein<sup>5</sup> nimmt Bezug auf die Philosophien von Giorgio Agamben und Jean-Jacques Rousseau, die auch im Bücherregal der Protagonistin Mia zu finden sind.<sup>6</sup> Sie geht – wie auch Carrie M. Smith-Prei<sup>7</sup> – auf den Unterschied zwischen normal und was normativ ein.

Heinz-Peter Preußer<sup>8</sup> untersucht die Parallelen zu Daniel Kehlmanns *Die*

---

<sup>1</sup>Juli Zeh: *Corpus Delicti* (Theaterstück). Reinbeck bei Hamburg, 2007 – Im Folgenden zitiert als: Theaterstück, 2007. Der Text wurde mir freundlicherweise vom Rowohlt Theater Verlag für wissenschaftliche Zwecke digital zur Verfügung gestellt.

<sup>2</sup>Marcus Schotte/Manja Vorbeck-Heyn: Die Zukunft unserer Gesellschaft liegt in ihrer Vergangenheit. Zu Juli Zehs Roman *Corpus Delicti. Ein Prozess*. In: *Literatur im Unterricht*, 12 (2), 2011.

<sup>3</sup>Heinz Müller-Dietz: Zur negativen Utopie von Recht und Staat – am Beispiel des Romans "Corpus Delicti" von Juli Zeh. In: *JuristenZeitung*, 66 (2), 2011.

<sup>4</sup>Die Formatierung in Kapitälchen wurde vom Roman übernommen. Im Folgenden wird dabei auch zwischen Methode im Sinne einer Vorgehensweise und der METHODE als Staatssystem unterschieden.

<sup>5</sup>Carla Gottwein: Die verordnete Kollektividentität. Juli Zehs Vision einer Gesundheitsdiktatur im Roman *Corpus Delicti*. In: *Identität. Fragen zu Selbstbildern, körperlichen Dispositionen und gesellschaftlichen Überformungen in Literatur und Film*. Hrsg. v. Corinna Schlicht. 2. Auflage. Oberhausen: Verlag Karl Maria Laufen, 2012, (=Autoren im Kontext – Duisburger Studienbögen 11).

<sup>6</sup>Vgl. Juli Zeh: *Corpus Delicti. Ein Prozess*. 6. Auflage. Frankfurt am Main: btb, 2010, S. 128 – Im Folgenden zitiert als: CD, 2010.

<sup>7</sup>Carrie Mirelle Smith-Prei: Relevant Utopian Realism. The Critical Corporeality of Juli Zeh's *Corpus Delicti*. In: *Seminar-a Journal Of Germanic Studies*, 48 (1), 2012.

<sup>8</sup>Heinz-Peter Preußer: Dystopia and Escapism. On Juli Zeh and Daniel Kehlmann. In: *Literatur für Leser*, 33 (2), 2010.

*Vermessung der Welt*. Sabine Schönfellner<sup>9</sup> hingegen vergleicht die dystopische Welt in *Corpus Delicti* mit derjenigen des Films *Gattaca*. Alle genannten Arbeiten gehen trotz unterschiedlicher Schwerpunkte auf die Gesundheitsthematik ein. Die Frage, ob die Attribute *gesund* bzw. *krank*<sup>10</sup> normal oder normativ sind, steht damit in engem Zusammenhang.

Evelyn Finger sieht in *Corpus Delicti* „die großen Themen der letzten 200 Jahre: Freiheit und Gerechtigkeit, Kultur und Natur, Wahrheit und Propaganda“<sup>11</sup> behandelt, während Christian Geyer der Prävention ein „totalitäre[s] Potential“<sup>12</sup> unterstellt. Damit kommen die beiden Rezensenten der Überwachungsthematik nahe, die mit Macht in Verbindung steht. Eine Untersuchung von Machtstrukturen führt keine der genannten Arbeiten durch. Lediglich Immanuel Nover benennt Prävention als „Macht- und Herrschaftsfigur“<sup>13</sup>, geht darauf jedoch nicht genauer ein.

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich explizit mit Machtbeziehungen, deren Existenz in *Corpus Delicti* aus den folgenden zwei Gründen vorausgesetzt wird: Erstens ist es die von Juli Zeh dargestellte dystopische Welt, die Machtstrukturen zwischen der Bevölkerung und dem Staat besonders deutlich werden lässt. Zweitens ist der Roman als Strafprozess aufgebaut, der eine Machtbeziehung zwischen dem Gericht und der angeklagten Mia impliziert.

Die Relevanz einer solchen Analyse zeigt sich darin, dass *Corpus Delicti* für Zeh keine Zukunftsvision, sondern eine „Gegenwartsverdichtung“<sup>14</sup> ist. Damit stellt sie eine Brücke zu heutigen vergleichbaren Strukturen her, die über die

---

<sup>9</sup>Sabine Schönfellner: Genetic screenings, health standardization and potential illness: The biopolitical challenges of the future in Juli Zeh's *Corpus Delicti* and in *Gattaca*. In: TRANS- Littérature, Paysage et Écologie, (16), 2013.

<sup>10</sup>Ich möchte an dieser Stelle explizit darauf hinweisen, dass kursiv gesetzte Wörter oder Satzteile entweder eigene Hervorhebungen oder Werktitel sind. Dies gilt für die gesamte Arbeit. Wörtliche Zitate werden wie üblich in Anführungszeichen gesetzt.

<sup>11</sup>Evelyn Finger: Das Buch der Stunde. In: Die Zeit, 10 (2009) (Quelle: <http://www.zeit.de/2009/10/L-Zeh>) – Letzter Zugriff am 06.01.2014. Juli Zeh selbst sieht in den Gegensätzen Sicherheit und Freiheit die „großen Wertewidersprüche[]“, zwischen denen in Europa eine Balance gefunden werden müsse. (Wend Kässens: Juli Zeh. In: Das Große geschieht so schlicht. Unterwegs im Leben und Schreiben. [...] im Gespräch mit Wend Kässens. Hamburg: Corso, 2011, S. 185)

<sup>12</sup>Christian Geyer: Geruchlos im Hygieneparadies. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, (2009) (Quelle: <http://www.faz.net/-gr4-12162>) – Letzter Zugriff am 06.01.2014.

<sup>13</sup>Immanuel Nover: Juli Zeh. *Corpus Delicti* (Rezension). In: Focus on German Studies. Book Reviews, 17, 2010, S. 172.

<sup>14</sup>Sebastian Horn: Fragen an Juli Zeh. (Videointerview). In: Zeit Online, (2011) (Quelle: <http://www.zeit.de/video/2010-11/672198124001/>) – Letzter Zugriff am 19.01.2014, Min. 4:22.

Gesundheitspolitik hinaus einen weiteren Ansatz liefern, *Corpus Delicti* als politischen Roman zu begreifen.

Konzepte aus der Soziologie – besonders von Amitai Etzioni<sup>15</sup>, Robert A. Dahl<sup>16</sup>, John R. P. French und Bertram Raven<sup>17</sup>, Kurt Holm<sup>18</sup>, sowie allen voran, Max Weber<sup>19</sup> – sollen ein Grundgerüst für eine erzähltheoretische Analyse bilden. Alle genannten Autoren gehen im Speziellen auf Macht in Beziehungsgeflechten ein und stellen – sich ergänzend – klare und verständliche Instrumente zur Verfügung, anhand derer Machtbeziehungen analysiert werden können.

Für die Analyse ergeben sich vier zentrale Forschungsfragen:

1. Wie werden Machtbeziehungen im Roman *Corpus Delicti* geführt?
2. Wie wirken diese Machtbeziehungen im Rahmen des dystopischen Herrschaftssystems METHODE?
3. Wirken sich die Machtbeziehungen auf den Handlungsverlauf aus?
4. Inwiefern ist die Entwicklung Mias von Machtbeziehungen beeinflusst?

Zur Beantwortung dieser Fragen gliedert sich die folgende Arbeit – mitsamt der Einleitung – in sieben aufeinander aufbauende Kapitel. Das folgende Kapitel 2 „Zum Roman *Corpus Delicti. Ein Prozess*“ gibt zunächst einen Überblick über Inhalt und Aufbau des Romans.<sup>20</sup> Zur Vorstellung machttheoretischer Grundlagen in Kapitel 3 „Bestimmung von Machtverhältnissen“ gehört neben einer Definition und Eingrenzung des Machtbegriffes eine Zusammenfassung der verwendeten Analyse Kriterien.

---

<sup>15</sup>Amitai Etzioni: Die aktive Gesellschaft. Eine Theorie gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1975; und: Amitai Etzioni: Zur Macht Definition. In: Gemeinde als Alibi. Materialien zur politischen Soziologie der Gemeinde. Hrsg. v. Ralf Zoll. München: Juventa-Verlag, 1972, (=Politisches Verhalten 3).

<sup>16</sup>Robert A. Dahl: Macht und Einfluss. In: Soziologische Theorie. Hrsg. v. Michael Schmid Claus Mühlfeld. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1974; und: Robert A. Dahl: The concept of power. In: Behavioral Science, 2 (3), 1957.

<sup>17</sup>John R. P. French/Bertram Raven: The bases of social power. In: Studies in social power. Hrsg. v. Dorwin Cartwright. Michigan: Ann Arbor, 1959.

<sup>18</sup>Kurt Holm: Zum Begriff der Macht. In: Soziologische Theorie. Hrsg. v. Michael Schmid Claus Mühlfeld. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1974.

<sup>19</sup>Max Weber: Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriß der verstehenden Soziologie. Besorgt von Johannes Winckelmann. 5. Auflage. Tübingen: Mohr, 1921-1922/1980.

<sup>20</sup>Die Analyse orientiert sich an germanistischer Basisliteratur zur Roman- bzw. Dramenanalyse: Bernhard Asmuth: Einführung in die Dramenanalyse. 7. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2009; Jost Schneider: Einführung in die Roman-Analyse. 2. Auflage. Darmstadt: WBG, 2005; Hans-Werner Ludwig (Hrsg.): Arbeitsbuch Romananalyse. 5. Auflage. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1995.

Hierauf folgt der Hauptteil der Arbeit, die Analyse von *Corpus Delicti*, die aus drei Kapiteln mit jeweils anderem Schwerpunkt besteht. Kapitel 4 „System und Widerstand“ setzt sich deskriptiv mit dem Status Quo der Machtverhältnisse zwischen Herrschaftssystem und Widerstand auseinander. Anhand der Zugehörigkeit bzw. der Tendenz hin zu einem dieser beiden Pole lassen sich die Figuren in Kapitel 5 „Figuren und ihre Rollen“ innerhalb eines Machtgefüges anordnen. Zunächst stellt sich die Frage nach der Position der Figur im Machtgefüge, die anhand einer Aufstellung der verfügbaren Ressourcen bestimmt werden kann. Dazu kommt das Ausmaß ihrer Macht sowie die Reichweite im System. Beide sind je nach Lebensbereich unterschiedlich. Anhand dieser Kriterien – Ausmaß, Reichweite, Ressourcen – wird einerseits die Macht der METHODE auf die Figur und andererseits die Macht der Figur innerhalb des Systems betrachtet. Weiters spielt die Motivation der Figur eine Rolle: Wenn sie politisch motiviert ist, kann sie einem der beiden Bereiche, System oder Widerstand, zugeteilt werden.

Neben der Einordnung mittels eines Machtprofils sind die Figuren (teilweise) „Verkörperungen von Handlungsfunktionen“<sup>21</sup>, die auf den französischen Philosophen Etienne Souriau zurückgehen.<sup>22</sup> Mit der Zuordnung zu einer an der Handlung orientierten Kraft kann auf die Wirkung der Figur innerhalb der Geschichte geschlossen werden. Dies passiert in Kapitel 6 „Machtverteilung und Machtverschiebung“. Neben einer narrativen Verfolgung der Entwicklung Mias, werden die Figuren sowie die METHODE anhand ihrer Wirkung auf Mia betrachtet. Die Formen der Macht, die angewandt werden – sowie Dauer, Ausmaß und Reichweite der Machteinwirkung auf Mia – stehen dabei im Mittelpunkt. Abhängig davon stellt sich die Frage, was die Figuren bzw. die METHODE durch Anwendung von Macht erreichen wollen, ob sie dies erreichen, oder ob es zu einer Verschiebung im Machtgefüge kommt.

Aus allen drei analytischen Kapiteln entsteht schließlich ein Gesamtbild der Machtverschiebung und Mias Entwicklung von der braven Bürgerin zur politischen Revolutionärin kann machtheoretisch verfolgt werden. Die genannte Forschungsliteratur zu *Corpus Delicti* ergänzt dabei die Analyse.

---

<sup>21</sup> Asmuth, 2009, S. 99.

<sup>22</sup> Vgl. dazu Heinrich Lausberg: §§ 1202–1205 Situationsfunktionen. In: Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Hrsg. v. Heinrich Lausberg. 4. Auflage. Stuttgart: Steiner, 2008, S. 571–583; und: Manfred Pfister: Das Drama. Theorie und Analyse. 9. Auflage. München: Fink, 1997, (=UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher 580), S. 234.

Am Ende stellt sich die Frage, inwiefern Machtbeziehungen, wie sie in *Corpus Delicti* geführt werden, auch heute schon vorhanden sind. In Kapitel 7 „Zusammenfassung und Ausblick“ soll versucht werden, diese Frage anhand eines Vergleichs der Forschungsergebnisse mit der aktuellen politischen Entwicklung zu beantworten.



## 2 Zum Roman *Corpus Delicti. Ein Prozess*

### 2.1 Inhalt

Im Deutschland in der Mitte des 21. Jahrhunderts hat sich ein neues Staatssystem namens METHODE etabliert, das auf Gesundheit als höchstem Gut der Gemeinschaft basiert. Um diese zu erhalten, gibt es strenge Regeln. Die Bevölkerung muss regelmäßig Urin- und Blutproben abliefern und ein bestimmtes Sportpensum erfüllen. Alles, was die Gesundheit negativ beeinflussen könnte, ist verboten. Das Rauchen einer Zigarette oder ungesunde Ernährung sind bereits Straftaten. Partnervermittlung findet nach eugenischen Gesichtspunkten statt, um immunologisch optimale Nachkommen zu garantieren.

In einer solchen dystopischen Welt lebt die Protagonistin des Romans, Mia Holl, eine einfache Bürgerin, die ihre Auflagen zur Zufriedenheit des Systems erfüllt – bis ihr Bruder Moritz wegen Mordes an seiner Freundin Sibylle verurteilt wird. Um einer Strafe zu entkommen, begeht Moritz Selbstmord.

Mia beginnt in Folge an der Unfehlbarkeit der METHODE zu zweifeln. Aus Trauer um Moritz vernachlässigt sie ihr Sportprogramm, vergisst, diverse Proben rechtzeitig abzugeben und provoziert damit eine Vorladung vor das Gericht. Von da an nimmt die Geschichte in Form eines Prozesses ihren tragischen Lauf. Durch die Vorgehensweise der METHODE – im Roman vertreten durch die Justiz sowie durch den Medienmogul Heinrich Kramer – wird Mia zunächst verunsichert. Im Laufe des Prozesses beginnt sie jedoch, gegen das System zu rebellieren. Mit ihrem Verteidiger Lutz Rosentreter weist sie die Unschuld von Moritz nach und lässt den Widerstand gegen die METHODE in der Bevölkerung und durch die Untergrundorganisation *Recht auf Krankheit*, kurz *R.A.K.*, aufflackern. Die METHODE muss plötzlich um ihre Legitimität fürchten und sieht nur einen Ausweg: Mia Holl wird als Terroristin eingestuft, eingesperrt und schließlich zur Höchststrafe – dem Einfrieren auf unbestimmte Zeit – verurteilt. Kurz vor der Vollstreckung wird sie in letzter Sekunde rehabilitiert und soll durch eine Resozialisierung zum funktionierenden Teil der Gesellschaft rückgebildet werden.

## 2.2 Titel und Bedeutung

Bereits der Titel des Romans verweist auf ein Machtgefüge: Der Begriff „Corpus Delicti“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet im übertragenen Sinn „der Gegenstand des Verbrechens“<sup>1</sup>, also das unmissverständliche Beweisstück, mit dem ein Verbrecher oder eine Verbrecherin überführt werden kann.

„Corpus“ ist wörtlich mit „Körper“ und „Leib“ zu übersetzen,<sup>2</sup> was dem Titel eine Doppeldeutigkeit verleiht: Im Roman wird eine Diktatur beschrieben, in der alles Körperliche im Vordergrund steht. Sogar der Staat selbst wird mit einem Körper und die METHODE mit einem Immunsystem verglichen. Schmidt sieht im „Corpus Delicti“ Mias nackten „Körper, entblößt von allem materiellen wie von allem immateriellen Schutz, der verdinglicht wird in einer Gesellschaft, die an nichts anderes mehr glaubt als an den biologischen Körper.“<sup>3</sup>

Das „Corpus Delicti“ in Form von Mias Körper kann auch als Beweis der Verbrechen Mias an sich selbst betrachtet werden, was ihren Körper wiederum zum Hauptbeweisstück gegen sie selbst macht: „Her crimes [...] are written in her own flesh and blood.“<sup>4</sup> Carla Gottwein übersetzt „Corpus Delicti“ wörtlich als „verletzten Körper“<sup>5</sup> – Mias Körper, „der zum Wohle aller auch Verletzungen und Manipulationen erdulden muss.“<sup>6</sup> Sie bringt damit den Körper unmissverständlich mit Macht in Verbindung: An ihm kann Macht ausgeübt werden, indem er verletzt und manipuliert wird.

Mia selbst dreht die Bedeutung zum Schluss noch einmal um, indem sie sich selbst als „Corpus Delicti“ bezeichnet – als finales Beweisstück, das die Fehlbarkeit der METHODE nachweist. In diesem Sinne kann der Körper als Instrument der Macht dienen, um der METHODE zu schaden: Moritz und Mia bleibe außer dem eigenen Körper keine „Waffe“<sup>7</sup> mehr, um Widerstand zu leisten. Waffen sind eindeutig mit Gewalt zu assoziieren, die, wie später deutlich wird, eine Form der Macht ist.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup>Virginia McCalmont/Waltraud Maierhofer: Juli Zeh's Corpus Delicti (2009): Health Care, Terrorists and the Return of the Political Message. In: Monatshefte, 104 (3), 2012, S. 379.

<sup>2</sup>Josef M. Stowasser/Michael Petschnig/Franz Skutsch: Stowasser Österreichischen Schulausgabe. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. Wien: öbv und hpt, 1997, S. 127.

<sup>3</sup>Christopher Schmidt: Die Erfindung der Realität. Über Juli Zehs Erstlingsstück Corpus Delicti. In: Sprache im technischen Zeitalter, 46 (187), 2008, S. 226.

<sup>4</sup>McCalmont/Maierhofer, 2012, S. 379.

<sup>5</sup>Gottwein, 2012, S. 245.

<sup>6</sup>Gottwein, 2012, S. 249.

<sup>7</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 128f.

<sup>8</sup>Vgl. dazu Kapitel 3.4 „Formen der Macht“, S. 22.

Der Untertitel *Ein Prozess* kann als Verweis auf Kafkas Roman *Der Prozess* verstanden werden. Hier wird ebenfalls ein Unschuldiger zu Tode verurteilt. Kafka spitzt die Situation allerdings zu, indem er seinen Protagonisten gänzlich in Unwissenheit lässt, was mit ihm passiert und warum. Das Gericht und seine Legitimität erscheinen äußerst fragwürdig. Mit *Corpus Delicti* verbindet Kafkas *Prozess* einerseits den Aufbau des Romans in Form eines fortschreitenden Prozesses sowie die Erkenntnis, dass gegen ein übermächtiges System niemand gewinnen kann.<sup>9</sup> Schotte/Vorbeck-Heyn<sup>10</sup> interpretieren den Untertitel nicht nur als Verhandlung vor Gericht, sondern ebenfalls als „Verlauf“ der Geschichte Mias. Damit sind beide – sowohl Titel als auch Untertitel – mehrdeutig.

## 2.3 Aufbau, Zeit, Perspektive

Den Beginn des Romans bildet das Kapitel „Das Vorwort“<sup>11</sup> mit einer Legitimation des Staatssystems METHODE. Es wird erklärt, warum Gesundheit einen Grund darstellt, Macht auszuüben bzw. die Pflege der Gesundheit zum Grundpfeiler eines Staates zu erheben. Darauf folgt der Urteilspruch von Mia Holl. Nach Aufzählung der Anklagepunkte weist der Satz „Aus den folgenden Gründen...“<sup>12</sup> auf den Beginn der Geschichte hin.

Die nun folgenden 48 Kapitel erzählen chronologisch die Geschichte Mias in kurzen Sequenzen, die manchmal nicht mehr als zwei Seiten umfassen.<sup>13</sup> Ihr Übergang wirkt wie eine Szenenwechsel auf einer Bühne, was an die ursprüngliche Form als Theaterstück erinnert. Einige Rückblenden zur gemeinsam verbrachten Zeit mit ihrem Bruder Moritz tragen zur besseren Verständlichkeit der Entwicklung der Figur Mia Holl bei. Formal gesehen ist der Roman sehr vielfältig: Einerseits ist er jener Entwicklungsroman, als der er in dieser Arbeit betrachtet wird<sup>14</sup>, andererseits wird er als „Gerichtstragödie in Prosa,

---

<sup>9</sup>Franz Kafka: *Der Prozess*. 6. Auflage. Berlin: Suhrkamp, 1925/2005. Vgl. dazu den Essay von Preußner (2010, S. 101).

<sup>10</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 120.

<sup>11</sup>CD, 2010, S. 7.

<sup>12</sup>CD, 2010, S. 10.

<sup>13</sup>Im Theaterstück (2007, S. 2–4) finden sich 49 Kapitel mitsamt Vorwort und Urteilsverkündung, die bereits als Teile des Romans zu betrachten sind – statt wie im Roman 50 (2010, S. 267–269). Der Grund ist das Kapitel „Which side are you on“, das die Autorin in zwei Kapitel geteilt hat. Inhaltlich findet sich kein Unterschied. Einige der Kapitel sind in Roman und Stück anders benannt, haben jedoch den gleichen Inhalt.

<sup>14</sup>Vgl. dazu auch Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 120.

ein Traktat in verteilten Rollen, ein Science-Fiction-Krimi und stetig sich beschleunigendes Debattierstück“<sup>15</sup> bezeichnet. Schmidt, der sich allerdings auf das Theaterstück bezieht, sieht darüber hinaus ein „hauchzartes Geschwistermärchen“<sup>16</sup> in dem sonst so nüchtern erzählten Stoff und stellt damit eine Verbindung zum Antigone Stoff her.<sup>17</sup>

Die eigentliche Aussagekraft des Romans liegt in den Dialogen, die meist zwischen zwei der fünf Hauptfiguren des Romans – Mia, Moritz, der idealen Geliebten, Rosentreter und Kramer – geführt werden. Hier offenbaren sich die Machtverhältnisse der Akteure, hier findet der Kampf um Überlegenheit statt. Nicht zuletzt stellt die Dialogform das Gewinnen des Gegenübers für die jeweils eigenen Interessen besonders plastisch dar, da der Weg der Meinungsänderung unmittelbar verfolgt werden kann – etwa in Form von Andeutungen oder der Frage, wer von den beiden kommunizierenden Instanzen den Ton angibt, wer welche Meinung vorgibt, wer wie und warum überzeugt wird.

Neben den Dialogen stechen die auffallend deskriptiven Teile des Romans hervor: „Mia schüttelt den Kopf, lacht auf, wendet sich ab und läuft zur Tür. Sie ist verschlossen. Sie rüttelt ein paar Mal heftig an der Klinke und bleibt dann einfach stehen, [...]“<sup>18</sup> Solche einer Regieanweisung ähnlichen Sätze, sowie die verwendete Zeitform Präsens, betonen die Unmittelbarkeit des Geschehens.

Preußner merkt in seinem bereits zitierten Essay an, dass Zeh von der Kritik öfters ein Zuviel an Metaphern „and the exaggeration of jargon and imagery“<sup>19</sup> vorgehalten wird. Wolfgang Höbel etwa spricht von einem „Schlingern, wenn sie lyrische Pirouetten dreht.“<sup>20</sup> Anspielungen und Bilder, die auf Macht zurückzuführen sind, gibt es viele.<sup>21</sup> Christa Baldauf<sup>22</sup> benennt solche Metaphern

---

<sup>15</sup>Finger, 2009.

<sup>16</sup>Schmidt, 2008, S. 264.

<sup>17</sup>Vgl. dazu Kapitel 6.5 „Mias Rolle als Märtyrerin“, S. 75 bis 78.

<sup>18</sup>CD, 2010, S. 235.

<sup>19</sup>Preußner, 2010, S. 101. Vgl. auch Eva Steindorfer: Frau ohne Eigenschaften. Juli Zehs Nihilismustheorie des 21. Jahrhunderts. In: Germanistische Mitteilungen. Zeitschrift für deutsche Sprache, Literatur und Kultur, 1 (67), 2008, S. 221.

<sup>20</sup>Wolfgang Höbel: Hexe im Tiefkühlfach. In: Der Spiegel, 9 (2009) (Quelle: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-64283877.html>) – Letzter Zugriff am 03.01.2014.

<sup>21</sup>Kramer wird einmal als „ein mächtiges Streben mit einer leeren Mitte“ (CD, 2010, 128) beschrieben; Mia spricht vom Widerstand als einer „gewaltige[n] Macht“ (CD, 2010, 198); Kramer will Mia von Rosentreter „befreien“ (CD, 2010, 119); Mias Gehirn wird als „Kommandozentrale“ (CD, 2010, 80) beschrieben, etc.

<sup>22</sup>Christa Baldauf: Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher. Frankfurt am Main et. al.: Lang, 1997, (=Sprache in der Gesellschaft. Beiträge zur Sprachwissenschaft 24), S. 241. Die Metaphorik bei Juli Zeh könnte Gegenstand einer weiteren sprachwissenschaftlichen Analyse sein.

als „Kriegsmetaphern“ und sieht in ihnen u.a. eine Legitimierung von Gewalt im Alltag.

Die erzählte Zeit zieht sich über einen Zeitraum von einigen Wochen. Die Angaben sind hier vage. Ein genaues Jahr, wann die Geschichte sich zuträgt, wird im Roman nicht angegeben. Es wird lediglich von der „Mitte des Jahrhunderts“<sup>23</sup> gesprochen, wobei davon auszugehen ist, dass das 21. Jahrhundert gemeint ist.

Auffallend oft bezieht die auktoriale Erzählinstanz den fiktiven Leser bzw. die fiktive Leserin in das Geschehen mit ein. Sie wirkt beobachtend und steht damit eindeutig außerhalb des Geschehens: „Wählen wir für ein paar Minuten die Vergangenheitsform. Anders als Mia, bereitet es uns keine Schmerzen, im Präteritum an ihren Bruder zu denken.“<sup>24</sup> Zeh selbst bekennt sich als Liebhaberin des auktorialen Stils, der für sie besser „funktioniert“ als die „Egozentrik“ der Ich-Erzählsituation.<sup>25</sup> Ihre Romane *Spieltrieb* und *Schilf* sind ebenfalls in auktorialem Stil erzählt.<sup>26</sup> Trotz Entfernung zum Geschehen hat die erzählende Instanz in allen drei Romanen eine „schöpferische Kraft“<sup>27</sup>, die die Handlung wesentlich mitbestimmt.

Das freundschaftliche Wir in *Corpus Delicti*, mit dem der Leser bzw. die Leserin angesprochen wird, setzt ihn bzw. sie mit der Erzählinstanz auf eine gleiche, alles überblickende Ebene. Beide befinden sich offensichtlich in einer räumlich und zeitlich vom Geschehen getrennten Welt – in Sicherheit sozusagen. Dennoch lässt Juli Zeh durchscheinen, dass eine wie in *Corpus Delicti* beschriebene Welt nicht mehr allzu weit von unserer heutigen Gesellschaft entfernt ist.<sup>28</sup>

---

<sup>23</sup>CD, 2010, S. 11. Im Theaterstück (2007, S. 7, 98) wird das genaue Jahr der Begebenheit (2057) angegeben. Genau 50 Jahre trennte die Gesellschaft zur Zeit der Uraufführung 2007 von der Stückgegenwart. Die Kongruenz der Anzahl der Jahre mit der Anzahl der Kapitel – beides sind 50 – ist hier auffallend. Das jeweilige Erscheinungsjahr dient als Anspielung auf die Vergangenheit, als noch Krankheiten aller Art die Menschheit beherrschten. Im Theaterstück (2007, S. 59) wird diese Zeit mit 2007, im Roman (2010, S. 85) mit 2009 datiert.

<sup>24</sup>CD, 2010, S. 60.

<sup>25</sup>Stephanie Waldow: "Ich weiß, dass ich permanent über Moral schreibe." Juli Zeh im Gespräch. In: Ethik im Gespräch. Autorinnen und Autoren über das Verhältnis von Literatur und Ethik heute. Bielefeld: transcript, 2011, S. 59.

<sup>26</sup>Vgl. dazu Juli Zeh: *Spieltrieb*. 13. Auflage. München: btb, 2006 und Juli Zeh: *Schilf*. Frankfurt am Main: Schöffling & Co., 2007a. In ihrem neuesten Roman *Nullzeit* wendet sie sich hingegen wieder der Ich-Erzählsituation zu. Vgl. Juli Zeh: *Nullzeit*. Frankfurt am Main: Schöffling & Co., 2012.

<sup>27</sup>Waldow, 2011, S. 60.

<sup>28</sup>Vgl. dazu ihre Publikation gemeinsam mit Ilija Trojanow (Ilija Trojanow/Juli Zeh: An-

## 2.4 Schauplätze der Macht

Der Ort des Geschehens wird bereits zu Beginn des Romans ausführlich beschrieben. Das dystopische Deutschland der Mitte des 21. Jahrhunderts besteht aus zusammengewachsenen Städten, die durch Magnetbahn-Trassen verbunden sind. Einige Hügel sind noch mit Wald bedeckt, zu dem der Bevölkerung der Zugang verwehrt ist. Alle nicht nachhaltigen Energiequellen wurden durch Solarenergie ersetzt, deren Zellen die Dächer der terrassenartigen Wohnkomplexe bedecken. Sie „bilden eine schier endlose Landschaft, dehnen sich bis zu den Horizonten und gleichen, das Himmelsblau spiegelnd, einem erstarrten Ozean.“<sup>29</sup> Fabriken und Kirchen wurden zu Freilichtmuseen umfunktioniert, Kohlegruben mit Wasser aufgefüllt und zu Seen gemacht. Mit Aussagen wie „Hier riecht es nach 20. Jahrhundert“<sup>30</sup> wird verdeutlicht, dass Luftqualität und Bakterienkonzentration der Romangegenwart deutlich besser sind als die heute gemessenen Werte.

Auffallend ist die Einteilung in einige wenige Hauptschauplätze, an denen die Szenen bzw. Kapitel spielen. Da ja ursprünglich als Theaterstück konzipiert, wurde bei der Auswahl wahrscheinlich auf die begrenzten Möglichkeiten eines Bühnenbildes Rücksicht genommen. Zunächst gibt es Mias Wohnung, ein Penthouse in einem Wächterhaus mit gemütlicher Couch und Blick über die Dächer der Stadt – allerdings unaufgeräumt für methodische Verhältnisse. Hier finden Gespräche zwischen Mia und wahlweise der idealen Geliebten, Rosentreter und Kramer statt. Manipulationen kommen dabei von allen Seiten.

Der zweite wichtige Schauplatz ist ein Ort mit besonders widersprüchlicher Bedeutung: Die Kathedrale, wie Moritz eine kleine Waldlichtung bezeichnet, liegt abseits der überwachten Stadt und ist ein Ort der Stille und Freiheit. Dichtes Gebüsch liegt zwischen der offiziell begehbaren Straße und dem Fluss, der die Kathedrale von der anderen Seite begrenzt. Für Moritz erfüllt dieser Ort die Funktion eines Gotteshauses, in der er seiner eigenen Religion nachgehen kann: „Hier wird gebetet, behauptete er gern. Darunter verstand er reden, schweigen und angeln.“<sup>31</sup> Die Kathedrale spielt nicht nur in der Beziehung

---

griff auf die Freiheit. Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. München: Hanser, 2009) bzw. Kapitel 7 „Zusammenfassung und Ausblick“, S. 81.

<sup>29</sup>CD, 2010, S. 11f.

<sup>30</sup>CD, 2010, S. 39.

<sup>31</sup>CD, 2010, S. 60.

zwischen Mia und Moritz eine große Rolle – alle wichtigen Gespräche und Diskussionen der beiden werden dort geführt – sondern wird auch von der METHODE am Prozessende gegen Mia verwendet. Die METHODE demonstriert hier ihre Macht, indem sie einen für Mia besonderen und intimen, ja heiligen Ort plötzlich gegen sie richtet.

Der Gerichtssaal – der dritte wichtige Schauplatz – ist dagegen ein Ort öffentlicher Macht, der sowohl von der Öffentlichkeit als auch von der METHODE kontrolliert wird. Hier kann das Gesetz walten, Herrschaft und Macht werden in allen Formen legal ausgeübt und offen zur Schau gestellt. Schotte/Vorbeck-Heyn sehen gerade im Gerichtssaal ironischerweise einen im heutigen Verständnis rechtsfreien Raum, „da das Gericht mittels Scanner und Datenspeicherung in die Intimsphäre jedes Bürgers eingreift und diese öffentlich zur Schau stellt.“<sup>32</sup> Gottwein ergänzt, dass im Gericht Willkür walte: Die Gewalt von Seiten der METHODE korreliere hier mit Mias Ohnmacht.<sup>33</sup> Sie ist allerdings legitim, da durch Gesetze gestützt. Die Vorgehensweise erinnert an die Aufhebung des Habeas-Corpus-Schutz von Seiten der USA, wodurch des Terrorismus Beschuldigte nicht mehr unter geltende Rechte fallen.<sup>34</sup>

Die Gefängniszelle Mias ist als vierter Schauplatz zu sehen, wobei hier wiederum die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist und die METHODE ungehindert walten kann. Sie ist ein Ort des Grauens und der Folter.

Diese vier Schauplätze lassen sich anhand zweier für eine Machtanalyse relevanter Kriterien, Grad der Überwachung (überwacht/nicht überwacht) und Ausgeschlossenheit der Öffentlichkeit (privat/öffentlich), einteilen. In Mias Wohnung ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen, die Überwachung durch die METHODE im Sinne der Sensoren, die die Magensäurekonzentration messen, oder dem Ergometer, der einen Kilometerstand kontrolliert, aber gegeben. Die Kathedrale schließt beides, Öffentlichkeit und Überwachung, aus. Sie ist – zumindest in den Rückblenden – ein völlig privater und vor der METHODE sicherer Platz. Moritz kann hier selbst gefangenen Fisch essen und mit Mia über seine wahre Einstellung zur METHODE diskutieren. Der Gerichtssaal ist sowohl öffentlich als auch überwacht, während Mias Gefängniszelle zwar überwacht, doch von der Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Die Kombination öffentlich/nicht überwacht ist im Roman nicht möglich, da ein Staatssystem wie die METHODE eine solche

---

<sup>32</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 129.

<sup>33</sup>Gottwein, 2012, S. 242.

<sup>34</sup>Vgl. dazu Trojanow/Zeh, 2009, S. 23.

ausschließt: Alle öffentlichen Plätze sind überwacht. Die Kathedrale bleibt von dieser Überwachung nur deshalb ausgenommen, weil sie ein geheimer Ort ist, von dessen Existenz nur Mia und Moritz wissen.

Ein Detail fällt hier auf: Die Geschichte Mias beginnt in ihrer Wohnung (privat/überwacht) und endet in ihrer Zelle (ebenfalls privat/überwacht). Der Unterschied besteht allerdings darin, dass Mia ihre Wohnung jederzeit verlassen kann, ihre Gefängniszelle jedoch nicht. In diesem Sinne kann zwischen diesen beiden Orten eine Einteilung in die Kategorien frei/eingesperrt sinnvoll sein: Ein Entzug der Bewegungsfreiheit korreliert immer mit Zwang, der wiederum der Gewalt zugeordnet werden kann. Der Grad der Überwachung unterscheidet sich ebenfalls: In ihrer Zelle ist sie für die METHODE jederzeit verfügbar, während bei ihrer Wohnung, zumindest bis vor ihrer Festnahme durch den Methodenschutz, angeklopft werden muss.

Zwischen diesen beiden Orten durchwandert sie die Bereiche Gerichtssaal (öffentlich/überwacht) und Kathedrale (privat/nicht überwacht) als extreme Gegensätze. Diese ständige Abwechslung der Schauplätze, die jeweils ein Extrem darstellen, zeugen von Mias Unschlüssigkeit, welcher Seite sie sich nun zuwenden soll: der METHODE oder dem Widerstand.

Die vier genannten Schauplätze tragen etwa 90 Prozent der Handlung in wechselnder Abfolge.<sup>35</sup> Abseits dieser Hauptschauplätze gibt es natürlich das Zimmer, in das Mia geführt wird, um Moritz zu treffen bzw. später, als sie auf der anderen Seite der Glasscheibe sitzt, um Rosentreter zu treffen (öffentlich/überwacht). Zur selben Kategorie gehören der Raum, in dem Mia zum Schluss eingefroren werden soll, und das Stiegenhaus, in dem sich eher unwichtige Szenen abspielen. Im Roman haben diese Szenen die Funktion, das Leben innerhalb der METHODE als Staatssystem zu beschreiben.

---

<sup>35</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn (2011, S. 111), die die Kathedrale als Ort vernachlässigen, fassen den Gerichtssaal und Mias Zelle zu einem Ort zusammen. Somit bleiben bei ihnen nur zwei wesentliche Orte übrig, an denen sich die Handlung abspielt: Mias Wohnung und das Gericht.

## 3 Bestimmung von Machtverhältnissen

### 3.1 Zum Begriff der Macht

Laut Katharina Inhetveen<sup>1</sup> lassen sich die unterschiedlichen Ergebnisse innerhalb soziologischer Forschung – deren Theorien dieser Arbeit vorwiegend zugrunde liegen – „sich anschließend oder distanzierend“, auf die grundlegende Definition von Max Weber zurückführen.

*Macht* bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.<sup>2</sup>

Weber betont hier die soziale Beziehung, neben der Inhetveen<sup>3</sup> unter anderem noch die Aspekte „Potentialität“, „Durchsetzung des eigenen Willens“ und „Aufkommen eines möglichen Widerstands“ sieht. Diese vier Eigenschaften werden für die Analyse des Romans als Voraussetzung der Existenz von Macht und damit für eine Machtbeziehung betrachtet.

Potentiell ist Macht, weil sie nicht unbedingt angewandt werden muss, sondern ebenfalls passiv bzw. latent vorhanden sein kann. Weber drückt dies mit dem Wort „Chance“ aus. Ähnlich unterscheidet auch Etzioni<sup>4</sup> zwischen „Vermögen“ als Machtpotenzial und „Macht“ als aktive Form. Dahl plädiert dafür, immer auch diese latent vorhandene Macht in eine Untersuchung mit einzu beziehen.<sup>5</sup> Für die Analyse bedeutet dies, dass die Figuren sowohl anhand ihres Vermögens als auch anhand ihrer tatsächlich ins Spiel gebrachten Macht untersucht werden.

Inhetveen<sup>6</sup> sieht in der Anwendung von Macht „im Gegensatz zur bloßen Beeinflussung“ ein Konfliktpotential. Durch Macht werde immer Widerstand

---

<sup>1</sup>Katharina Inhetveen: Macht. In: Handbuch Soziologie. Hrsg. v. Nina Baur et al.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008, S. 253.

<sup>2</sup>Weber, 1921-1922/1980, S. 28.

<sup>3</sup>Inhetveen, 2008, S. 253f.

<sup>4</sup>Etzioni, 1972, S. 120.

<sup>5</sup>Dahl, 1974, S. 379.

<sup>6</sup>Inhetveen, 2008, S. 253.

erzeugt.<sup>7</sup> Für Holm ist mit Ausübung von Macht immer ein Konflikt verbunden. Er betrachtet Macht und Widerstand als gerichtete Kräfte, die innerhalb einer Konfliktumgebung wirken.<sup>8</sup> Im methodischen System spielt der Widerstand eine wesentliche Rolle: Einerseits wird als Untergrundorganisation die *R.A.K.* erwähnt, andererseits wird Mia selbst zur Rebellin.

Der potentielle Charakter von Macht und die Tatsache, dass ein Machtakt aus der Durchsetzung des eigenen Willens – auch gegen Widerstand – besteht, stehen eng mit dem Beziehungsaspekt in Verbindung.

Definitionen von Robert Dahl, Kurt Holm, Amitai Etzioni etc. reihen sich hier nahtlos ein, auch wenn sie einen jeweils anderen Aspekt betonen. Dahl setzt wie Weber eine Beziehung für die Existenz von Macht voraus: „There is *no action at distance*.“<sup>9</sup> Er beschränkt Macht zudem als eine Relation zwischen Menschen (und nicht etwa zu oder zwischen Tieren), die er als Akteure bezeichnet. Akteure können „individuals, groups, roles, offices, governments, nation-states or other human aggregates“ sein.<sup>10</sup> Im Roman *Corpus Delicti* können daher sowohl Einzelpersonen (Figuren) als auch Kooperativen wie die Wächterhäuser bis hin zum Staat METHODE als Akteure betrachtet werden, die in Beziehung zueinander stehen.

Kurt Holm hebt zusätzlich zum relationalen Charakter dessen Dualität hervor: Die Macht eines Akteurs sei „in allen Zweier-Beziehungen [...] verschieden groß.“<sup>11</sup> Akteure in Form der Figuren bzw. der METHODE können nicht per se Macht haben oder mächtig sein, sondern sind dies nur innerhalb einer (Zweier-) Beziehung.<sup>12</sup> Folgt man dieser Annahme weiter, hat die METHODE als Staatssystem keine Macht an sich, sondern ist nur mächtiger als gegnerische Instanzen wie die *R.A.K.* oder die Bevölkerung. Daher wird bei der folgenden Untersuchung sowohl die Beziehung der Charaktere zur METHODE, als auch die Beziehung zu Mia berücksichtigt.

Machtbeziehungen sind allerdings keine starren Strukturen sondern elastisch, d.h. die Grenzen im Machtbereich zwischen Machthabendem und Machtobjekt verschieben sich ständig. Hans-Dieter Schneider sieht Macht in diesem

---

<sup>7</sup>Vgl. dazu auch Holm, 1974, S. 399; Dahl, 1974, S. 362f. sowie Peter Rossi: Community Decision Making. In: Administrative Science Quarterly, 1 (4), 1957, S. 425. Sie unterscheiden auf ähnliche Weise zwischen den Begriffen „Einfluss“ und „Macht“.

<sup>8</sup>Holm, 1974, S. 399f.

<sup>9</sup>Dahl, 1957, S. 204.

<sup>10</sup>Dahl, 1957, S. 203.

<sup>11</sup>Holm, 1974, S. 397.

<sup>12</sup>Vgl. dazu auch Inhetveen, 2008, S. 253 bzw. Etzioni, 1975, S. 334.

Sinn als „Resultante der (sich jeweils ändernden) Ressourcenlage der Quelle wie der (ebenfalls variablen) Bedürfnissituation und der Alternativen zur Bedürfnisbefriedigung des Ziels.“<sup>13</sup>

Machtbeziehungen können demnach als dynamische Prozesse gesehen werden, deren Verhältnis einer ständigen Revision unterworfen ist. Für die Analyse stellt sich die Frage nach den Auswirkungen solcher Veränderungen im Machtgefüge.

### 3.2 Vier Analyse Kriterien

Wie kommt nun also ein solches Machtverhältnis zustande? Robert Dahl, der als einer der Ersten eine grundlegende Einteilung des Konzeptes Macht hervorbrachte, unterscheidet als Referenzen zur Bestimmung eines Machtverhältnisses 1. die Quelle bzw. Grundlage von Macht („source, domain, or base of power“), 2. Instrumente bzw. Machtmittel („means or instruments of power“), 3. Größe bzw. Ausmaß der Macht („amount or extent of power“) und 4. die Reichweite dieser Macht („range or scope of power“).<sup>14</sup> Sollte nach der Definition Webers eine Machtbeziehung vorhanden sein, kann sie anhand Dahls Kriterien analysiert werden.

Während die Grundlagen ausschließlich vom Machtausübenden abhängen, sieht Dahl die Machtmittel als „mediating activity by A between A’s Base and B’s response.“<sup>15</sup> Die Reichweite der Macht ist explizit vom Unterlegenen abhängig, je nach dessen Reaktion. Die Größe bzw. das Ausmaß von Macht ist eine Variable. Sie kann nur im Zusammenhang mit den angewandten Mitteln und der Reichweite bestimmt werden.<sup>16</sup>

Schneider<sup>17</sup> ergänzt Dahls Kategorien noch durch den „Machtbereich“ als Bereich, auf den sich Macht erstreckt und innerhalb dessen sie wirkt, die „Ausdehnung“, also wie viele Personen in eine Machthandlung verwickelt sind, die „Zeit“ als Dauer und Geschwindigkeit einer Machtwirkung und die „Kosten“,

---

<sup>13</sup>Hans-Dieter Schneider: Macht. In: Lexikon der Psychologie in fünf Bänden. Dritter Band. M bis Ref. Hrsg. v. Gerd Wenninger. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 2001, S. 2. Mit „Quelle“ ist hier der Machthabende und mit „Ziel“ der Unterlegene gemeint.

<sup>14</sup>Dahl, 1957, S. 203.

<sup>15</sup>Dahl, 1957, S. 203. Dabei ist A der Machthabende und B der Unterlegene dieser Machtbeziehung.

<sup>16</sup>Dahl, 1957, S. 203.

<sup>17</sup>Schneider, 2001, S. 3.

die diese Machteinwirkung verschlingt. Sie sind eng mit den Ressourcen verbunden und können gewonnen oder verloren werden.

French/Raven betonen die Abhängigkeit vom Lebensbereich einer Person.<sup>18</sup> Da alle Bereiche eines Lebensraums jedoch zusammenhängen, gehen French/Raven davon aus, dass andere Teile indirekt beeinflusst werden. Etzioni bezeichnet dies als „Halo-Effekt“<sup>19</sup>. Im Hinblick auf *Corpus Delicti* sind zwei große Lebensbereiche in einer Analyse der Machtbeziehung zwischen dem Staat und den Figuren zu betrachten: 1. der innere Bereich der Meinung und Einstellung zum System, und 2. der äußere Bereich des Verhaltens.

### 3.3 Kosten und Ressourcen

Macht ist immer an Ressourcen und an die Kontrolle derselben gebunden.<sup>20</sup> Mit Dahl gesprochen sind sie die Basis aller Macht: „opportunities, acts, objects, etc. – that can exploit in order to effect the behavior of another.“<sup>21</sup> Beispiele dafür sind Eigentum, Persönlichkeit, Charisma oder das Innehaben einer beruflichen Position. An den Ressourcen zeigt sich jene Eigenschaft von Macht, im Verborgenen – also als Machtpotential – zu existieren: Ressourcen können vorhanden sein, müssen aber nicht immer genutzt werden.

Mithilfe der oben zitierten Definition Schneiders<sup>22</sup> wird der Zusammenhang zwischen Macht und Eigentum deutlich: Die Quelle *besitzt* Ressourcen, die das Ziel mehr oder weniger notwendig braucht. Solange Ressourcen vorhanden sind, kann die Quelle die Bedingungen stellen und nimmt eine Vormachtstellung ein. Ein Streben nach mehr Macht ist demnach immer ein Streben nach Ressourcen.

Holm<sup>23</sup> unterscheidet abhängig von der Mobilität der Ressourcen zwischen mobilisierter, angedrohter und angewandter Macht, wobei diese Reihenfolge die Aktualität der Machtausübung angibt und ineinander übergehen kann. Latente Macht ist keiner dieser drei Mobilitätsphasen zuzuteilen sondern als ruhend zu betrachten. Mobilisierte Macht stellt die Bereitstellung von Machtressourcen

---

<sup>18</sup>French/Raven, 1959, S. 151–153.

<sup>19</sup>Etzioni, 1975, S. 335.

<sup>20</sup>Ulrich Weiß: Macht. In: Lexikon der Politikwissenschaft Bd. 1 A-M. Theorien, Methoden, Begriffe. Hrsg. v. Rainer-Olaf Schultze Dieter Nohlen. 4. Auflage. München: Beck, 2010, S. 558.

<sup>21</sup>Dahl, 1957, S. 203.

<sup>22</sup>Siehe Zitat im Kapitel 3.1 „Zum Begriff der Macht“, S. 18.

<sup>23</sup>Vgl. dazu im Folgenden Holm, 1974, S. 401, 404–407.

dar. Die METHODE erwägt beispielsweise, wie viele Ressourcen sie mobilisieren muss, um einen bestimmten Widerstand brechen zu können. Mia als unterlegene Instanz schätzt ab, wie viele Ressourcen gegen sie verwendet werden könnten, bzw. wie viele Ressourcen sie ihrerseits bereit ist, entgegenzusetzen. Bereits auf dieser Stufe arbeiten beide Instanzen mit *Bluff*. Beide können sich in dieser Phase verschätzen, wie es etwa der METHODE im Prozess gegen Mia passiert.

Etzioni vergleicht diesen Vorgang mit einem Pokerspiel: Der Schein trügt, man weiß nie, was die Anderen auf der Hand haben und gute Karten sind kein Garant für einen Gewinn. Er nennt dies das „poker face“ der Macht.<sup>24</sup>

Mobilisierte Macht geht schließlich in die Androhung über. Holm<sup>25</sup> merkt an, dass *Bluff* bei Androhung vorherrschend ist. Schließlich kommt es zur Anwendung von Macht, etwa in Form einer offenen Auseinandersetzung, eines Streits, oder – wie in *Corpus Delicti* – der Festnahme Mias.

Etzioni<sup>26</sup> bringt den Aspekt der Mobilität mit den „Kosten“ in Verbindung: Sowohl Erzeugung und Anwendung von Macht als auch symbolische Gesten wie Drohungen oder Versprechen verursachen Kosten.<sup>27</sup> Die Größe der verursachten Kosten bzw. die Menge der verbrauchten Ressourcen ist von Form und Ausmaß der Macht abhängig. Wird eine Ressourcengrundlage nicht mehr aufgefüllt, sinkt die Macht.<sup>28</sup> Im Gegensatz zu den Figuren sind die Ressourcen der METHODE fast unerschöpflich, daher ist dieser Aspekt besonders bei der Figurenanalyse interessant.

Machtpotenzial in Form von Ressourcen bedeutet in einem System, in dem der Staat eine Allmacht hat, ebenso die Identifikation der Figur mit dem System. Anhand dessen kann also ein Machtgefüge zwischen den Figuren sowie zwischen Figuren und System erstellt werden. Die Mobilisierung der Machtressourcen wiederum ist als Prozess zu betrachten, der sich erst in Kapitel 6 „Machtverteilung und Machtverschiebung“<sup>29</sup> niederschlägt.

---

<sup>24</sup>Etzioni, 1975, S. 359f.

<sup>25</sup>Holm, 1974, S. 406.

<sup>26</sup>Etzioni, 1975, S. 362.

<sup>27</sup>Etzioni, 1975, S. 362.

<sup>28</sup>Etzioni, 1975, S. 336.

<sup>29</sup>Vgl. dazu S. 59 bis 78.

### 3.4 Formen der Macht

Damit Ressourcen genutzt werden können, stehen je nach Ausgangsposition und Bereitschaft zur Anwendung, und, je nachdem, welches Ziel erreicht werden soll, unterschiedliche Instrumente zur Verfügung. French/Raven unterscheiden fünf ineinander übergehende Formen: Belohnung, Bestrafung, Legitimation, Identifikation und Sachkenntnis.<sup>30</sup>

Amitai Etzioni<sup>31</sup> unterscheidet zwischen drei Formen im Bezug auf den Ausübungscharakter: koerzive Macht als Macht physischer Natur, utilitarische Macht als Macht materieller Natur und normative Macht als Macht symbolischer Art, die durch Überredung oder manipulativen Einfluss wirkt.

Die Systeme von French/Raven und Etzioni ergänzen und überschneiden sich. Macht durch Belohnung zählt nach Etzionis System zur utilitarischen Macht. Sie kann aber auch manipulativ sein, indem etwa eine versprochene Belohnung ebenfalls zu einer Reaktion des Unterlegenen führt. Hier ist also der Grad der Mobilität ausschlaggebend.<sup>32</sup> Als Ressourcen dienen Güter, Fähigkeiten, Arbeitskraft etc.<sup>33</sup> Es ergibt sich ein von beiden Parteien fair empfundenes Verhältnis von Leistung und Gegenleistung ohne Widerstand.

Während der Machthabende durch Belohnungen positive Wertigkeit beim Unterlegenen erzeugt, passiert laut French/Raven<sup>34</sup> durch Bestrafung – die der koerziven Macht nach Etzioni entspricht und die dieser immer mit Gewalt gleichsetzt – genau das Gegenteil. Zwang ist ebenfalls zur koerziven Macht zu zählen. Im Gegensatz zur Gewalt ist er allerdings zweckgebunden und leitet daraus seine Legitimität ab.<sup>35</sup> Wo Gewalt wirke, sei Widerstand die einzig lo-

<sup>30</sup>Vgl. French/Raven, 1959, S. 150–167. Die Forschung scheint sich bei der Benennung der beiden Kategorien Ressourcen und Formen nicht ganz einig zu sein: Weiß (2010, S. 558) bezeichnet beispielsweise eben diese fünf Formen als Machtressourcen. Ich möchte hierbei jedoch bei Etzionis bzw. Dahls Unterscheidung von Grundlagen und Formen bleiben.

<sup>31</sup>Etzioni, 1975, S. 377. Mit Etzionis Einteilung decken sich u.a. die Einteilungen von Sabine Böhme: Macht. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen - Forschungsgegenstand - Perspektiven. Hrsg. v. Rainer Prätorius Axel Görlitz. Reinbeck bei Hamburg: roro, 1987, S. 277, sowie weitere Differenzierungen – wie etwa die von Delbert C. Miller: Theoretische Stellungnahme zum allgemeinen Machtkonzept. In: Gemeinde als Alibi. Materialien zur politischen Soziologie der Gemeinde. Hrsg. v. Ralf Zoll. München: Juventa-Verlag, 1972, (=Politisches Verhalten 3), S. 125 – die Etzionis drei Kategorien zugeordnet werden können.

<sup>32</sup>Vgl. dazu Kapitel 3.3 „Kosten und Ressourcen“, S. 20.

<sup>33</sup>Etzioni, 1975, S. 377.

<sup>34</sup>French/Raven, 1959, S. 158.

<sup>35</sup>Rüdiger Lautmann: Zwang. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen - Forschungsgegenstand - Perspektiven. Hrsg. v. Rainer Prätorius Axel Görlitz. Reinbeck bei Ham-

gische Konsequenz. Macht kann allerdings in jeder Form legitim oder nicht legitim ausgeübt werden. Für French/Raven, die Macht durch Legitimation mit den anderen Formen auf eine Stufe stellen, handelt es sich per definitionem um eine Macht, die von internalisierten Normen bzw. Werten ausgeht.<sup>36</sup> Für Urs Jaeggi – wie für Max Weber – ist Herrschaft der Begriff für die „legale Ausübung von Macht.“<sup>37</sup> Eine Übereinstimmung mit den rechtlichen und moralischen Vorstellungen der Mehrheit, ein „bestimmtes Minimum an Gehorchenwollen“<sup>38</sup> gilt dabei als Voraussetzung.

Autorität ist ebenfalls eine legitime, weil anerkannte Machtform.<sup>39</sup> Sie müsse sich, so Hammer<sup>40</sup>, im Gegensatz zur Herrschaft ständig neu beweisen, während Herrschaft auf ein bereits bestehendes anerkanntes Gesetz oder einer anderen allgemein gültigen Festlegung aufbaut.

Macht durch Identifikation sowie Macht durch Sachkenntnis sind legitime Formen und basieren auf Anerkennung einer Autorität. Sie sind mit Etzionis normativer Macht gleichzusetzen. Identifizierende Macht muss im Gegensatz zu Belohnung oder Bestrafung weder belohnen noch bestrafen, um die gewünschte Reaktion beim Unterlegenen zu erzielen.<sup>41</sup>

Macht durch Sachkenntnis meint die Überzeugung durch fachliche Kompetenz. Das Ausmaß dieser Macht geht einher mit der Menge des Wissens bzw. der Kompetenz, die der Unterlegene dem Machthabenden zugesteht.<sup>42</sup> Sollte sich im Nachhinein herausstellen, dass das weitergegebene Wissen falsch bzw. der Experte inkompetent ist, sinkt die Autorität des Machthabenden, da „Autorität [...] von Anerkennung [lebt]“<sup>43</sup>. In *Corpus Delicti* kommt normative Macht besonders in Form von Einfluss durch Argumentation zum Vorschein.

---

burg: rororo, 1987, S. 650f.

<sup>36</sup>French/Raven, 1959, S. 159.

<sup>37</sup>Urs Jaeggi: Macht. In: Handbuch Soziologie. Zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen. Hrsg. v. Arnold Schmieder Harald Kerber. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1984, S. 344.

<sup>38</sup>Weber, 1921-1922/1980, S. 122.

<sup>39</sup>Legitimität sollte daher eher als Eigenschaft von Machtformen gesehen werden. Wenn Macht schließlich als legitim befunden wird, kann sie entweder der befehlenden Herrschaft oder der empfehlenden Autorität zugeordnet werden.

<sup>40</sup>Felix Hammer: Macht. Wesen - Formen - Grenzen. Königsstein/Ts: Hanstein, 1979, (=Grenzfragen zwischen Theologie, Philosophie und Sozialwissenschaft 28), S. 18-28.

<sup>41</sup>French/Raven, 1959, S. 162.

<sup>42</sup>French/Raven, 1959, S. 163.

<sup>43</sup>Hammer, 1979, S. 20.

### 3.5 Ausmaß

Laut French/Raven kann der Machthabende abhängig vom bevorzugten Machtinstrument, dem zu erreichenden Ziel, der zu erwartenden Reaktion des Unterlegenen etc. mehr oder weniger Macht anwenden. Je mehr Ressourcen für Machtanwendung zur Verfügung stehen, desto größer ist die Macht.<sup>44</sup> Sie soll laut Dahl niemals an der aktiven Macht, sondern anhand der potentiellen Macht gemessen werden.<sup>45</sup> Interessant dabei ist, wie viel Macht genutzt wird und wie viel und aus welchen Gründen im Verborgenen gelassen wird.

Für das Ausmaß von Macht nennt Dahl<sup>46</sup> drei Szenarien, die fließend ineinander übergehen:

1. Beide Akteure haben gleich viel Macht aufeinander, das Ausmaß ist null. Etzioni betont, dass hier kein Machtvakuum, sondern vielmehr eine symmetrische Machtbeziehung existiert. Solche Relationen hält er allerdings für sehr selten.<sup>47</sup>
2. Die Macht eines Akteurs ist größer als die des anderen. French/Raven sehen dies in engem Zusammenhang mit dem Widerstand: Das Ausmaß sei „the maximum resultant of these two forces.“<sup>48</sup> Immer wenn die Macht größer ist als der Widerstand, bezeichnen sie dies als positive Macht.<sup>49</sup> Das maximale Ausmaß erreicht positive Macht, wenn ein Akteur alle Macht gegenüber dem anderen Akteur besitzt.
3. Auch das Gegenteil davon, negative Macht, ist möglich.<sup>50</sup> Der Widerstand sei dann größer als die Macht. Eine solche negative Macht werde normalerweise nicht als Macht bezeichnet, ist aber dennoch nicht zu vernachlässigen.

Zur Analyse von *Corpus Delicti* wird sowohl positive als auch negative Macht in unterschiedlichen Ausprägungen berücksichtigt. Negative Macht wird im Folgenden als Devianz bzw. als Widerstand bezeichnet, positive Macht hingegen als Macht oder Einfluss.

---

<sup>44</sup>French/Raven, 1959, S. 165.

<sup>45</sup>Dahl, 1974, S. 379.

<sup>46</sup>Dahl, 1957, S. 205.

<sup>47</sup>Etzioni, 1975, S. 337.

<sup>48</sup>French/Raven, 1959, S. 153.

<sup>49</sup>French/Raven, 1959, S. 153.

<sup>50</sup>Dahl, 1957, S. 205.

### 3.6 Reichweite und Widerstand

Macht und Widerstand sind zwei entgegen gerichtete Kräfte. Je nachdem, wie groß diese beiden Kräfte sind, verschiebt sich das Machtverhältnis.<sup>51</sup> Anhand der Größe des aufkommenden Widerstandes, also der Reaktion des Unterlegenen, lässt sich die Reichweite – Dahls viertes Kriterium der Macht – messen.

Macht durch Identifikation hat die größte Reichweite, da sie keinen Widerstand erzeugt. Bestrafung bzw. Belohnung richten sich beide nach Aktionen von Seiten des Machthabenden: Wendet dieser koerzive Macht an, sinkt die Zuneigung und die Neigung zum Widerstand erhöht sich, ergo muss mehr kontrolliert und überwacht werden. Belohnungen dagegen erhöhen das Wohlwollen und reduzieren den Widerstand, der umgekehrte Effekt tritt ein. Für die anderen Typen gilt, dass Kontrolle des Machthabenden über den Unterlegenen keinen Einfluss auf die Reichweite der Macht hat. Je legitimer Macht egal welcher Art ist, desto weniger Widerstand entsteht.<sup>52</sup>

Etzioni verwendet den Begriff „Entfremdung“<sup>53</sup>, der ein breiteres Spektrum an Reaktionen auf eine Machthandlung beinhaltet. Gewalt führe zu starker Entfremdung, Bezahlung bzw. Belohnung zu vergleichsweise geringer Entfremdung und normative Kontrolle sogar zu Engagement.<sup>54</sup> Ausgeübten Widerstand bezeichnet Etzioni als „deviantes Verhalten“<sup>55</sup>.

Eine für die Figurenanalyse grundlegende Einteilung macht der Soziologe Talcott Parsons<sup>56</sup>: Ein Akteur steht der sozialen Norm entweder befürwortend oder verneinend gegenüber. Im Bereich der Befürwortung hat er entweder das Bedürfnis, aktiv für seine Ideale einzustehen und will andere überzeugen („zwanghaftes normgerechtes Handeln“), oder er fügt sich passiv dem System („zwanghafte Fügsamkeit“ oder „Pedanterie“). Im devianten Bereich teilt Parsons in „Rebellion“ als aggressives oder zumindest unverbesserliches Verhalten

---

<sup>51</sup>Holm, 1974, S. 401.

<sup>52</sup>French/Raven, 1959, S. 165.

<sup>53</sup>Etzioni, 1975, S. 372.

<sup>54</sup>Etzioni, 1975, S. 383f..

<sup>55</sup>Etzioni, 1975, S. 348.

<sup>56</sup>Talcott Parsons: The social system. Glencoe: Free Press, 1952, S. 256–267. Die folgenden Übersetzungen der Begriffe „Compulsive Performance Orientation“, „Compulsive Acquiescence in Status-Expectations“, „Rebelliousness“, „Withdrawal“ sind übernommen von: Thomas Kutsch/Erwin K. Scheuch: Grundbegriffe der Soziologie. Grundlegung und Elementare Phänomene. Band 1, (=Studienskripten zur Soziologie 20). 2. Auflage. Stuttgart: Teubner, 1975, S. 273. Eine ähnliche Einteilung, auf die Parsons Rücksicht nimmt, macht Robert K. Merton: Soziologische Theorie und soziale Struktur. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1995, S. 127–154.

und „Rückzug“ als Ausweichen von den Normen, ohne dagegen kämpfen zu wollen. Im Zweifelsfall fügt sich der letzte Typus den Regeln, bevor er sich mit der Norm anlegt.

Etzioni<sup>57</sup> unterscheidet im nicht-konformen Bereich noch zwischen politischer und nicht-politischer Devianz: Politische Devianz kann innovativ sein und in ein herrschendes System eingreifen. Nicht-politische Devianz, wie etwa Alkoholismus, Drogenkonsum, sexuelle Devianz bis hin zu Verbrechen führen keine politischen Veränderungen herbei. Kutsch/Scheuch<sup>58</sup> unterscheiden ähnlich zwischen Kriminalität als Verletzung von Gesetzen und Rechten und abweichendem Verhalten als Verletzung von sozialen Normen. Im Roman ist dieser Aspekt besonders interessant, da in einem körperverherrlichenden System wie der METHODE fast jede Art von abweichendem Verhalten als politisch deviant und damit als Widerstand bezeichnet werden kann.

---

<sup>57</sup>Etzioni, 1975, S. 350f.

<sup>58</sup>Kutsch/Scheuch, S. 268f.

## 4 System und Widerstand

### 4.1 Herrschaftssystem Methode

Wie bereits oben erwähnt, wird die Gesellschaft von einem Staatssystem namens METHODE regiert – ein Herrschaftssystem, das auf Gesundheit als Grundpfeiler aufbaut. Anhand Webers Ausführungen zur Herrschaft stellt Bendix<sup>1</sup> fünf Bedingungen für die Existenz von Herrschaft auf: Vorhanden sein müssen zunächst 1. ein herrschendes Individuum oder eine herrschende Gruppe von Individuen, 2. ein beherrschtes Individuum oder eine beherrschte Gruppe von Individuen und 3. ein Ausdruck des Willens, der durchgesetzt werden soll.

In diesem Sinne funktionieren die METHODE und ihre Untertanen noch kongruent zu einer aktiven Machtbeziehung, wie sie auch die Figuren untereinander führen: Sie hat erstens eine herrschende Instanz, die Legislative, die in Form eines Präsidenten auftritt. Er spielt im Roman allerdings kaum eine Rolle. Parteien oder andere politische Instanzen scheint es nicht zu geben. Vielmehr ist es die Judikative als verurteilende Gewalt, die im Namen der METHODE agiert. Sie wird durch das Gericht – und seine Zugehörigen Hutschneider, Bell und Sophie – vertreten.

Zweitens gibt es die Bevölkerung als beherrschte Gruppe. Als Befehle – Bendix' dritter Punkt – sind die zahlreichen Sanktionen und Vorschriften zu betrachten, die im folgenden Kapitel behandelt werden. Holm<sup>2</sup> bemerkt dazu, dass im weber'schen Sinne alle Herrschaftshandlungen Befehle sind, während Machthandlungen bezüglich ihrer Form vielfältiger sein können. Er schließt alle anderen Formen der Machtübermittlung innerhalb eines Herrschaftsverhältnisses aus und erkennt darin die Grenze, wo Macht in Herrschaft übergeht.

Die vierte Bedingung Bendix' ist eine objektive Messung der Größe der Macht des Herrschenden. Als Standpunktaufnahme zu Beginn des Romans ist diese Macht sehr groß, die Bevölkerung hat die Vorgehensweise der METHODE

---

<sup>1</sup>Reinhard Bendix: Herrschaft, Organisation, Legitimität. In: Soziologische Theorie. Hrsg. v. Michael Schmid Claus Mühlfeld. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1974, S. 432.

<sup>2</sup>Holm, 1974, S. 410f.

akzeptiert und internalisiert, was die fünfte Bedingung Bendix' darstellt.<sup>3</sup> Die Menschen leisten ohne Hinterfragen den Befehlen der METHODE Folge. Mundschutz und Handschuhe werden wie selbstverständlich getragen – außer in den Wächterhäusern, die als Institutionen besonderer Sauberkeit eine geringe Bakterienkonzentration aufweisen. Händeschütteln oder andere Berührungen unter Fremden sind selten und werden als unangenehme Fremdeinwirkung auf den eigenen Körper empfunden. Ein Kuss ist auf Grund der „Verseuchung der Mundflora“<sup>4</sup> undenkbar. Die METHODE wiederum erwartet, dass ihre Befehle befolgt werden, weil sie sich zu ihrer Position legitimiert fühlt. Anerkennung ist die Basis für die Legitimität von Macht bzw. in diesem Fall für die Herrschaft der METHODE.

Weber<sup>5</sup> selbst unterscheidet legale, traditionale und charismatische Herrschaft. Legale Herrschaft beruht auf dem Glauben an eine Rechtsordnung. Personen, die Befehlsgewalt ausüben, sind Vorgesetzte, die sich die Position erarbeiten oder gewählt werden. Sie unterstehen der Rechtsordnung ebenso wie andere Bürger und Bürgerinnen und treten zusätzlich für die Erhaltung derselben ein. Diese Beschreibung trifft auf die METHODE zu. Von Bedeutung ist vor allem der Punkt, dass alle, auch Befehlshabende, der Befehlsordnung unterworfen sind: Alle Bürger und Bürgerinnen der METHODE sind den selben Gesundheitsvorschriften untertan.

Die METHODE ist ein gewähltes System, was sich an ihrer Entstehungsgeschichte, die Heinrich Kramer in einem Fernsehinterview<sup>6</sup> erzählt, zeigt: Durch die Abschaffung von bisher gültigen Werten wie Nation, Religion und Familie herrschten Verunsicherung und Angst zu Beginn des 21. Jahrhundert. Die Folgen dieser Angst waren Geburtenrückgang, Zunahme stressbedingter Krankheiten, Amokläufe und Terrorismus. Der Mensch der Jahrhundertwende war egoistisch und illoyal, was schließlich zum Zusammenbruch des Systems führte. Die METHODE habe sich dieser Probleme angenommen und sie weitgehend eingedämmt. Sie erhob sich selbst zur Religion, um der Bevölkerung Sicherheit zu geben. Diese nahmen das neue System dankbar an.

Im Laufe des Romans stellt sich plötzlich die Frage der Legitimität neu: Fußt die METHODE nicht schon längst auf Tradition, ist das System nicht

---

<sup>3</sup>Bendix, 1974, S. 433f.

<sup>4</sup>CD, 2010, S. 65.

<sup>5</sup>Dazu im Folgenden: Weber, 1921-1922/1980, S. 124-148; Vgl. auch Bendix, 1974, S. 435.

<sup>6</sup>CD, 2010, S. 88f.

schon lange nur deshalb legitim, weil es schon anerkannt war, als die meisten der Figuren noch Kinder waren? Diese zweite Herrschaftsform nennt Weber die traditionale Herrschaft. Die METHODE ist auf jeden Fall der legalen Herrschaft zuzuordnen, zeigt aber auch Eigenschaften des traditionellen Typus. Befehle sind legitim, wenn sie mit der Tradition übereinstimmen, der machthabende „Herr“<sup>7</sup> kann frei entscheiden, wie dies der Präsident zum Schluss des Romans tut, als er Mia rehabilitiert. Die Untertanen gehorchen aufgrund von Loyalität oder Pietät, was auf das methodische System zutrifft.

Die Vorteile des dritten Typus – die charismatische Herrschaft – macht sich die METHODE ebenfalls zu Nutzen: Sie hofft auf die Verehrung ihrer Untertanen, die ihre Befehle teilweise gerne und mit Enthusiasmus ausführen, weil sie an die METHODE glauben. Sie ist zur Religion geworden.

Eine Aussage Mias kann hier stellvertretend für den Großteil der Bevölkerung stehen: „Die METHODE, das sind wir selbst. Sie, ich, alle. Die METHODE ist die Vernunft. Der gesunde Menschenverstand.“<sup>8</sup> Gottwein<sup>9</sup> schreibt hierzu, dass die METHODE zweifach abgesichert ist: Einerseits durch den Gesundheitswahn – „dem gemeinsamen Willen aller, möglichst gesund und schmerzfrei zu leben“ – und andererseits durch die Wissenschaftsgläubigkeit der Gesellschaft. Untertanen eines solchen Systems sind laut Weber „Anhänger[]“<sup>10</sup> oder „Jünger“<sup>11</sup>.

Folgt man der Einteilung nach French/Raven, gilt es hier zu differenzieren. Die legale Herrschaft ist mit der legitimen Macht gleichzusetzen, während traditionale und charismatische Herrschaft zwar auch legitim bzw. anerkannt sind, hier aber Frenchs/Ravens Macht durch Identifikation entsprechen und als dessen Einteilung gesehen werden können. Die METHODE als Staatssystem nutzt vor allem legitime Macht als Basis ihrer Befehle und Handlungen, sie baut allerdings auf die Zuneigung der Menschen zu ihren Idealen sowie auf den Glauben, dass etwas, das schon lange gut funktioniert, immer funktioniert.

Etzioni merkt an, dass vielmehr „verschiedene ‚Machtmischungen‘“<sup>12</sup> verwendet werden, deren Zusammensetzung an bestimmte Situationen angepasst bzw. verändert werden kann. Meist jedoch stütze sich ein System überwiegend

---

<sup>7</sup>Weber, 1921-1922/1980, S. 130.

<sup>8</sup>CD, 2010, S. 75.

<sup>9</sup>Gottwein, 2012, S. 247.

<sup>10</sup>Weber, 1921-1922/1980, S. 140.

<sup>11</sup>Weber, 1921-1922/1980, S. 141.

<sup>12</sup>Etzioni, 1975, S. 376.

auf eine der von Etzioni festgelegten Machtarten – koersiv, utilitarisch oder normativ. Die METHODE funktioniert hauptsächlich koersiv. Wer sich dem System nicht beugt, hat keine Wahl: Er oder sie wird zu Handlungen gezwungen, die laut METHODE dem Gemeinwohl dienen.<sup>13</sup> Zwang, Drohungen und Gewalt versteckt die METHODE unter dem Deckmantel des Prinzips von Leistung und Gegenleistung der utilitarischen Macht.<sup>14</sup> Die Menschen haben keine Krankheiten mehr, während die METHODE die Daten zur Verwaltung speichert und so Kriminalität schneller entschärfen kann. Die Bevölkerung wird für ihre Zusammenarbeit belohnt bzw. bezahlt. Die METHODE funktioniert aber auch manipulativ, indem sie sich als einzig wahres System darstellt.

Trotz der bürokratischen Verwaltung weist die METHODE Eigenschaften einer Diktatur auf. Laut Dirk Berg-Schlosser wird der Begriff Diktatur für unterschiedliche Formen autoritärer und totalitärer Regime verwendet, deren gemeinsame Eigenschaft eine einzelne herrschende Instanz ist, die auf Zeit weitgehend uneingeschränkt handeln kann.<sup>15</sup> Er räumt allerdings ein, dass dieses historische Verständnis von Diktatur revidiert sei. Man verstehe darunter heute „alle Regime [...], die sich angesichts mangelnder oder brüchiger Legitimität in erster Linie auf ihren repressiven Apparat stützen.“<sup>16</sup>

Die METHODE wirkt zunächst nach außen als ein recht stabiles System: Mit ihrer Brot-und-Spiele-Moral schafft sie es, die Menschen zumindest in der Öffentlichkeit weitgehend zufrieden zu stellen. Außerdem schürt sie die Ängste vor terroristischen Anschlägen und erweckt in der Bevölkerung ein Bedürfnis nach Sicherheit. So fügen sich die Bürger und Bürgerinnen und kommen brav ihren hygienischen Pflichten nach. In diesem Sinne kann von der METHODE als Gesundheits*diktatur* gesprochen werden.

Sie legitimiert sich selbst – und damit all ihre Vorgehensweisen, Sanktionen, Kontrollen etc. – ausschließlich durch die Erhaltung der Gesundheit, indem diese zum wichtigsten Gut des menschlichen Zusammenlebens erhoben wird.

Gesundheit führt über die Vollendung des Einzelnen zur Vollkommenheit des gesellschaftlichen Zusammenseins. Gesundheit ist das Ziel des

---

<sup>13</sup>Der koersiven Macht ist auf Grund der Vielfältigkeit ein eigenes Kapitel gewidmet. (Siehe Kapitel 4.2 „Unterdrückung und Kontrolle“, S. 32 bis 36)

<sup>14</sup>Vgl. Lautmann, 1987, S. 654.

<sup>15</sup>Dirk Berg-Schlosser: Diktatur. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen - Forschungsgegenstand - Perspektiven. Hrsg. v. Rainer Prätorius Axel Görlitz. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1987, S. 55.

<sup>16</sup>Berg-Schlosser, 1987, S. 57.

natürlichen Lebenswillens und deshalb natürliches Ziel von Gesellschaft, Recht und Politik. Ein Mensch, der nicht nach Gesundheit strebt, wird nicht krank, sondern ist es schon.<sup>17</sup>

Gesundheit wird als natürliches Ziel einer Gesellschaft und damit als Ziel des Staates bezeichnet. Besonders die Aussage, dass ein Mensch, der nicht nach Gesundheit strebt, per se krank ist, lässt eine konträre Welt zu der heutigen vermuten. Der Mensch wird zum Organismus, der in Wechselwirkung mit seiner Umwelt funktionieren soll, degradiert. Er ist frisch und leistungsfähig, hat körperliche und geistige Kraft. Die METHODE scheut nicht davor zurück, die hart erkämpfte Gesundheit mit allen Mitteln zu erhalten.

Assoziationen zur Gesundheit im täglichen Leben bezeugen ihre Bedeutung und ständige Anwesenheit im Handeln und Denken der Bevölkerung. Gegrüßt wird mit „Santé“, dem französischen Wort für Gesundheit.<sup>18</sup>

Eine Redewendung, die von einer der Haushälterinnen verwendet wird, „Hol mich der Virus“,<sup>19</sup> erinnert an die heutzutage gebräuchliche Redewendung *Hol mich der Teufel*. Wenn Krankheit, die aus einer viralen Infektion entstehen kann, mit dem Teufel gleichgesetzt wird, folgt daraus, dass die METHODE einen gottesgleichen Status einnimmt. In ihrem Handeln äußert sich ihre dogmatische Stellung und damit ihr Machtpotential. Mia selbst vergleicht die METHODE mit Religion:

Erst nannten wir es Christentum, dann Demokratie. Heute nennen wir es METHODE. Immer absolute Wahrheit, immer das reine Gute, immer das zwingende Bedürfnis, die ganze Welt damit zu beglücken. Alles Religion.<sup>20</sup>

---

<sup>17</sup>CD, 2010, S. 7.

<sup>18</sup>In Frankreich wird *Santé* synonym zum deutschen *Prost!* verwendet – ironischerweise sind im Roman Alkohol und andere Genussmittel tabu, somit das Anstoßen eine längst überflüssige Geste aus vergangener Zeit.

„La Santé“ ist ebenfalls der Name eines der drei größten Gefängnisse in Paris, wortwörtlich ein Gefängnis der Gesundheit – wie auch die METHODE die Gesundheit derart verherrlicht und forciert, dass sie für einige Bürger zum Gefängnis wird. (Quelle: <http://www.annuaires.justice.gouv.fr/etablisements-penitentiaires-10113/direction-interregionale-de-paris-10121/la-sante-10664.html>) – Letzter Zugriff am 06.01.2014.

<sup>19</sup>CD, 2010, S. 23.

<sup>20</sup>CD, 2010, S. 181. McCalmont/Maierhofer (2012, S. 389) beschreiben einige Anspielungen auf religiöse Rituale oder Symbole im Roman. Da die METHODE auf Wissenschaft und Gesundheit fußt, sehen sie den unbedingten Glauben an die Wissenschaft mit dem Glauben an eine Religion auf eine Stufe gestellt. Vgl. dazu auch Kapitel 7 „Zusammenfassung und Ausblick“, S. 85.

Mit Weber gesprochen, zeigt sich die METHODE hier wie gesagt als charismatisches Herrschaftssystem: „Jünger“<sup>21</sup> glauben und gehorchen auf Basis dieses Glaubens.

## 4.2 Unterdrückung und Kontrolle

Auf welche Art von Kontrolle sich ein System stützt, hängt stark von der Zielsetzung und den damit verbundenen Kosten – also dem Aufbrauchen der Machtressourcen – ab. Etzioni<sup>22</sup> teilt diese in drei Gruppen: Kulturelle und symbolische Ziele, Ordnungsziele und Produktionsziele.

Kulturelle bzw. symbolische Ziele lassen sich am leichtesten durch normative Kontrolle erreichen. Da hierbei kaum Entfremdung entsteht, wenden auch totalitäre Regime normative bzw. manipulative Macht an, um Kosten zu sparen. Die METHODE indoktriniert der Bevölkerung ihre Ansicht zur Überwachung der Gesundheit – ein symbolisches Ziel. Solange die Unterlegenen an die Macht des Herrschaftssystems glauben, muss im Vergleich zur koerziven (oder auch zur belohnenden) Macht relativ wenig kontrolliert werden, da die Machtausübung von Seiten der METHODE mit den Werten ihrer Untertanen einhergeht.<sup>23</sup> D.h. sie gestehen der METHODE zu, bestimmte Sanktionen oder Strafen zu ergreifen.

Die Kontrolle der Gesundheit lässt sich aber genauso den Ordnungszielen nach Etzioni zuordnen. Sie basieren auf koerziver Kontrolle von devianten Einheiten, die von der Gesellschaft ausgeschlossen werden, um diese – sowie das System selbst – vor deren Einfluss zu schützen. Da die METHODE aus Prinzip alle Bürger und Bürgerinnen überwachen lässt, gibt es statt einer Unschuldsvermutung einen grundsätzlichen Verdacht gegen alle.

Im Bezug zum sozialen Frieden steht Zwang – im Fall der METHODE der Zwang, Daten beizusteuern – in einem ambivalenten Verhältnis. Einerseits wird er eingesetzt, um den Frieden zu bewahren, andererseits provoziert eine Konfliktsituation. Darauf werde nach Lautmann<sup>24</sup> erneut eine Spirale in Gang gesetzt: Denn wer sich abweichend verhalte, sei von Zwang am stärksten betroffen. Im System der METHODE wird der Methodenschutz auf deviante Personen angesetzt, sie bekommen Strafen und werden besonders gründlich

---

<sup>21</sup>Weber, 1921-1922/1980, S. 141.

<sup>22</sup>Etzioni, 1975, S. 390–392.

<sup>23</sup>French/Raven, 1959, S. 161.

<sup>24</sup>Lautmann, 1987, S. 653.

überwacht. Zudem werden Betroffene aus der Gesellschaft ausgegrenzt – sei es durch Devianz oder Kriminalität.<sup>25</sup> Ein Beispiel dafür ist die Szene, in der Mia von den Wächterinnen dazu angehalten wird, umzuziehen.

Regelverstoß wird in allen Bereichen des täglichen Lebens geahndet: In den Toiletten befinden sich Geräte, die die Konzentration von Magensäure messen, am hauseigenen Ergometer muss ein Kilometerstand abgestrampelt werden. Außerdem müssen regelmäßig Schlaf- und Ernährungsberichte, Kalorienverbrauch, Blutwerte und Leistungsdiagramme abgegeben werden. Nacktfotografien, Röntgenbilder, Ultraschall und Kernspintomografien stehen der METHODE uneingeschränkt zur Verfügung. Sie können als Machtressourcen betrachtet werden, die gegen Regelverstöße verwendet werden.

Für die METHODE ist der Mensch ein gläserner – der Staat hat ungehinderten Zugriff auf alle gesundheitlichen Daten der Bevölkerung und in diesem Bereich unverminderte Macht. Der Mensch ist hier kein Mensch mehr, sondern lediglich ein *corpus* ohne Seele, den es zu erhalten gilt, um ein reibungsloses Zusammenleben bzw. ein Zusammenfunktionieren zu garantieren.

Bei geringen Verstößen gegen die Vorsorgepflicht ist zunächst eine schriftliche Verwarnung vorgesehen, bei mittleren Verstößen reicht die Strafspanne von Maßregelvollzug, Einsetzen eines medizinischen Vormundes für Kinder, hygienische Fortbildungen bis hin zur Haft. Bei schwereren Fällen kommen psychologische Betreuung, Überwachung durch eine Aufsichtsperson, Aufenthalt in einer Resozialisierungsanstalt, medizinische Überwachung, Alltagstraining, politische Bildung und Methodenlehre etc. zur Anwendung.<sup>26</sup> Kramer sagt einmal in einem Gespräch mit Mia, dass „je genauer die Informationslage [ist], desto gerechter [ist] die Behandlung“<sup>27</sup>. Damit legitimiert er sowohl die Kontroll- und Überwachungsmechanismen als auch die Strafen der METHODE.

Alkohol, Nikotin und Koffein werden als toxische Substanzen eingestuft, ihr Gebrauch bestraft. Essen wird in Tuben konsumiert. So gibt es etwa Eiweiß-, Obst-, Kohlehydrate- und Gemüseeinheiten, die ausgewogen zu sich genommen werden müssen. Genuss ist für die Menschen der METHODE ein Fremdwort, alle hedonistischen Bedürfnisse werden der Gesundheit geopfert. Sogar das Kauen an den Fingernägeln ist wegen der „septischen Gefahr“<sup>28</sup> verboten.

---

<sup>25</sup>Lautmann, 1987, S. 654.

<sup>26</sup>CD, 2010, S. 264.

<sup>27</sup>CD, 2010, S. 120.

<sup>28</sup>CD, 2010, S. 112.

Im Bezug auf Familiengründung sowie bei der Auswahl des Partners bzw. der Partnerin hat die METHODE die Kontrolle: Nur eugenisch einwandfrei zusammenpassende Immunsysteme dürfen zusammen sein bzw. Nachwuchs haben. Gefühle werden durch eine solche Regelung dem Körperlichen, das den Zweck der Fortpflanzung verfolgt, untergeordnet. Der Mensch wird nicht als empfindsames, eigenständig denkendes Wesen wahrgenommen, sondern wird verdinglicht, wie Moritz dies ausdrückt: „Haupthistokompatibilitätskomplex der Klasse B-11. Schmale Hüften, braunes Haar, vierundzwanzig Jahre. Kerngesund. Beste Ware!“<sup>29</sup> Liebe definiert die METHODE als Verträglichkeit bestimmter Immunsysteme. Das falsche Immunsystem zu lieben ist demnach krankhaft und steht auf einer Stufe mit dem vorsätzlichen Verbreiten von Seuchen.

Um eine totale Überwachung zu garantieren, hat jeder Mensch einen Datenchip im Oberarm eingepflanzt, der mittels eines Scanners ausgelesen werden kann und mit Sensoren, die am Rande von Straßen und Wegen angebracht sind, kommuniziert. Obwohl auf Schildern im Wald eine Warnung zu lesen ist, dass das Verlassen des Hygienebereichs „nach Paragraph 18 Desinfektionsordnung als Ordnungswidrigkeit zweiten Grades“<sup>30</sup> bestraft wird, scheinen weder Mia noch Moritz vor dem Mordfall mit der Behörde Probleme gehabt zu haben. Anscheinend haben die beiden eine Lücke im Überwachungsnetz gefunden, um zu ihrer Kathedrale zu gelangen.

Der Zweck der Kontrollen ist natürlich einerseits Unterdrückung von (aufkommender und aktiver) Devianz, darüber hinaus aber eine Sammlung von Daten über die Bevölkerung. Das Eigentum dieser Daten ist eine wichtige Ressource, die im Zweifelsfall gegen die Bürger verwendet werden kann. Etzioni beschreibt die Aneignung neuer Ressourcen sogar als eines der Hauptziele, für das Macht angewandt wird.<sup>31</sup> Als Grund dafür gibt er an, dass Akteure mit einer großen Ressourcenbasis, insbesondere ökonomische und koerzive Ressourcen, mehr Optionen haben, diese zu konsumieren, zu sparen oder in Macht umzuwandeln.<sup>32</sup>

Wenn es um ein Geständnis geht, schreckt die METHODE auch vor diversen Folterpraktiken nicht zurück. In Mias Prozess etwa werden sowohl psychische als auch physische Methoden angewandt: Sie bekommt Stromschläge, wird

---

<sup>29</sup>CD, 2010, S. 61.

<sup>30</sup>CD, 2010, S. 90.

<sup>31</sup>Etzioni, 1975, S. 344, Vgl. dazu auch Jaeggi, 1984, S. 343f.

<sup>32</sup>Etzioni, 1975, S. 348.

mit flackerndem Licht wach gehalten und muss auf dem kahlen Boden liegen. Darüber hinaus bekommt sie nicht regelmäßig zu essen. Entweder steckt sie in einem unbequemen Papieranzug oder ist überhaupt nackt. Vor Gericht wird sie ständig mit Desinfektionsmittel eingesprüht, ist teilweise in einem Käfig eingesperrt und wird wie ein Tier im Zoo zur Schau gestellt. Müller-Dietz<sup>33</sup> und Gottwein<sup>34</sup> vergleichen die METHODE in dieser Hinsicht mit den Ereignissen in Abu Ghraib bzw. Guantanamo. Kramer stellt den Bezug zur Gegenwart her, indem er die Folter Mias mit der vor „fünfzig Jahren“ vergleicht.<sup>35</sup>

Papcke<sup>36</sup> unterscheidet bezüglich Gewalt zwischen 1. einem „Mittel der Kontrolle, Steuerung oder Änderung sozialer Zustände“, 2. „physische[r] und/oder psychische[r] Beeinträchtigung bzw. Schädigung“ und 3. Gewalt in Form von „aggressive[r] zwischenmenschliche[r] Kommunikation“. Die Folter – etwa für Terrorverdächtige wie Mia – kann Punkt eins zugeordnet werden, da sie durch ein Gesetz bzw. das Fehlen eines Gesetzes legitimiert ist, dennoch ist sie nicht minder brutal wie willkürlich. Unter dem Deckmantel der Gesetze wendet die METHODE Gewalt von staatsinternen Konflikten (Terrorismus, Demonstrationen, Untergrundbewegungen) bis hin zum Individuum (Strafe, Folter, Gefängnis, Sanktionen) auf allen Ebenen an. Trojanow/Zeh bringen Herrschaft immer mit Willkür in Verbindung:

Die sprachliche Wendung im Deutschen, daß Willkür „herrsche“, bringt die inhärente Gewalt solcher Machtverhältnisse auf den Punkt: Wo sich Herrschaft entfaltet, droht schrankenlose Willkür.<sup>37</sup>

Produktionsziele – das dritte Ziel einer Machtausübung nach Etzioni – sind auf utilitarische Kontrolle angewiesen. Herstellung von Gütern, Bereitstellung von Arbeitsleistung etc. sind durch Bezahlung effektiver als durch Anwendung von Gewalt oder einem Appell, für umsonst zu arbeiten. Wie in jedem System funktioniert dies auch in der METHODE. Funktionäre und Angestellte des Systems werden in ihren Positionen und Berufen bezahlt. Für die Romanhandlung von Bedeutung sind dabei all jene Kooperateure, auf die neben der allgegenwärtigen koerziven Macht auch utilitarische Kontrolle ausgeübt wird.

---

<sup>33</sup>Müller-Dietz, 2011, S. 91.

<sup>34</sup>Gottwein, 2012, S. 241.

<sup>35</sup>CD, 2010, S. 235.

<sup>36</sup>Sven Papcke: Gewalt. In: Handbuch Soziologie. Zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen. Hrsg. v. Arnold Schmieder Harald Kerber. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1984, S. 194–196.

<sup>37</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 20.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Kontrollmechanismen in allen gesellschaftlichen Systemen vorhanden sind und zu unterschiedlichen Zeitpunkten und Situationen zum Tragen kommen.<sup>38</sup> Etzioni stellt jedoch fest, dass Systeme meist versuchen, koerzive Macht zu vermeiden und statt dessen andere Formen von Macht benutzen. Zwang wird dabei erst ganz zum Schluss wirksam, wenn alle anderen Möglichkeiten, die weniger Kosten verursachen, ausgeschöpft sind.<sup>39</sup> Kooperation liegt im Interesse eines jeden Staates.

### 4.3 Funktionäre und Kooperation

Macht bedeutet nicht nur Konflikt, sondern steht auch mit Kooperation in einer fundamentalen Beziehung. Diese wird oft nicht freiwillig vollzogen, sondern ist aufgezwungen oder durch frühere Übereinkünfte beibehalten.<sup>40</sup> Der Großteil der Bevölkerung in *Corpus Delicti* lebt in einem solchen Kooperationsverhältnis, ohne zu hinterfragen, ob die geltenden Gesetze überhaupt sinnvoll sind. Die METHODE stellt ein sicheres sauberes Lebensumfeld zur Verfügung, in dem Krankheiten auf ein Minimum reduziert sind. Im Ausgleich dazu halten die Bürger die oben beschriebenen Regeln ein. Mit anderen Worten nehmen sie eine radikale Einschränkung ihres Lebensraumes in Kauf, um innerhalb des Staates der METHODE leben zu dürfen. Dass die Methoden des Systems mehr einschränken und kontrollieren, den Menschen sozusagen vom Menschen zur funktionierenden Maschine degradieren, wird vom Großteil der Bevölkerung nicht mehr bedacht. Das System hat sich etabliert. In diesem Fall zeigt sich sehr gut, dass Macht hier durch – teils sogar freiwillige – Kooperation ausgeübt wird.

Die METHODE baut neben der Bevölkerung auch auf die Kooperation mit verschiedenen externen Institutionen. Bei kleineren Vergehen – zum Beispiel bei Vernachlässigung der Datenablieferung – wird lediglich verwahrt oder zu einer Besprechung vorgeladen, um dann an die Betroffenen zu appellieren, sich wieder der METHODE zu unterwerfen. Die METHODE geht davon aus, dass jede revolutionäre Kraft, gäbe man ihr eine angenehme Position im System, sofort verstumme und sich glücklich in die herrschende Weltordnung, die sie

---

<sup>38</sup>Etzioni, 1975, S. 393.

<sup>39</sup>Etzioni, 1975, S. 340.

<sup>40</sup>Etzioni, 1975, S. 338, Vgl. dazu Webers traditionale Herrschaft (1921-1922/1980, S. 130–140).

zuvor heftig kritisiert habe, einordnen würde.<sup>41</sup> Utilitarische Macht ist hier auch gegen Widerstand wirksam.

Dass Kooperation im methodischen System nichts anderes als verdeckte verharmloste Überwachung ist, zeigt sich gut an Mias Arzt: Er ist ein Handlanger des Systems, indem er seine Patienten bei Nichteinhaltung der Vorschriften denunzieren muss. Tut er dies nicht, macht er sich selbst strafbar. Ärzte und Ärztinnen dienen als Kontrollorgane und liefern im Zuge dessen die Gesundheitsdaten ihrer Patienten und Patientinnen ab. Die Bevölkerung wird ebenso angehalten, deviantes Verhalten zu melden.

Zur besonders sorgfältigen Kontrolle werden Haushälter und Haushälterinnen in so genannten Wächterhäusern eingesetzt, deren Aufgabe darin besteht, alles täglich sorgfältig zu desinfizieren, Luftwerte zu messen und Gemeinschaftsbereiche peinlichst sauber zu halten. Solche Häuser erhalten Rabatte auf Strom und Wasser, sie werden für ihre Kooperation mit der METHODE belohnt. Wenn eine Belohnung nicht nur versprochen, sondern tatsächlich erteilt wird, steigt gleichzeitig die Identifikation mit dem Belohnenden, also dessen Ansehen und damit seine Möglichkeit, durch Charisma erwünschte Ergebnisse zu erzielen.<sup>42</sup> Als Mia mit dem Gesetz in Konflikt kommt, treten die Haushälterinnen gegen sie an.<sup>43</sup> Ihnen ist der Erhalt der Wächterhausplakette – die Anerkennung als Wächterhaus – wichtig. Im Hintergrund agiert hier natürlich die METHODE. Durch die Drohung, dass besagte Plakette als Belohnung ausbleibt, erpresst sie die Wächterinnen. Diese wiederum, als eifrige Verfechterinnen der METHODE, lassen ihre Macht gegen Mia spielen.

Zur Beobachtung von *Anti-Methodisten*, wie Gegner und Gegnerinnen der METHODE genannt werden, gibt es eine Art Geheimdienst namens „Methodenschutz“, dem „umfassende Kenntnisse über operative Ressourcen, Agitationspläne und Kommunikationsstrukturen in den Kernzellen der R.A.K.“<sup>44</sup> vorliegen. Er stellt zusammen mit der Polizei die Exekutive dar, agiert aber im Hintergrund. Als Instanz, die in der Öffentlichkeit steht, ist – wie bereits erwähnt – hauptsächlich die Judikative von Bedeutung.

Ein weiterer Unterdrückungsmechanismus der individuellen Freiheit und eine Einschränkung der Privatsphäre erscheint in Gestalt der Zentralen Part-

---

<sup>41</sup>Vgl. CD, 2010, S. 182.

<sup>42</sup>French/Raven, 1959, S. 156f.

<sup>43</sup>Vgl. CD, 2010, S. 135–147.

<sup>44</sup>CD, 2010, S. 138f.

nerschaftsvermittlung, kurz *Z.V.P.* Da die METHODE der Gesundheit willen auf eugenische Aspekte in Partnerschaften Rücksicht nimmt, ist die *Z.V.P.* als Kontrollinstanz zu sehen. Moritz lässt sich durch sie Sexualpartnerinnen vermitteln und bezeichnet sie als die „größte Puffmutter der Welt [und] korrupte Hüterin am Tor des Paradieses.“<sup>45</sup> Allerdings muss sie nicht zwangsweise genutzt werden. Männern wie Frauen steht es zu, statt dessen allein zu bleiben.

Als letzte große Instanz, die sowohl als Gegenspielerin als auch als Verteidigerin der METHODE agiert, sind die Medien zu nennen. Sie treten insbesondere durch die Figur Kramer in Erscheinung, der als Verfechter der methodischen Gesundheitspolitik gilt. Er propagiert durch seine Zeitschrift *Der gesunde Menschenverstand* die Legitimität der METHODE. Der Journalist Würmer, der die Talkshow *Was alle denken* moderiert, ist zunächst zwar überzeugter Methodist, wird dann jedoch rebellisch. Die anderen Medien betrachten die METHODE im Fortgang des Prozesses ebenfalls zunehmend kritisch. Sie können jedoch kaum als vierte Gewalt bezeichnet werden, was sich daran zeigt, dass Würmer als Kronzeuge im Prozess gegen Mia vorgeführt wird. Damit demonstriert die METHODE, dass ihr auch die Medien unterliegen.

Kommunikation scheint eine zentrale Rolle bei der Übermittlung von Macht zu spielen. Etzioni betrachtet Kommunikation als das zentrale Medium der Machtvermittlung bei allen Formen der Macht.<sup>46</sup> Die METHODE kann so als Supraeinheit zu betrachten, die ihre Befehle in Form von Gesetzen an ihr unterstehende Einheiten wie die Wächterhäuser oder die Polizei weiter gibt. Diese geben wiederum Befehle an ihnen unterlegene Bürger und Bürgerinnen weiter. Einerseits geht es dabei um die Übermittlung von Befehlen, andererseits um die Kontrolle, ob diese befolgt werden. Kommunikation geht also in beide Richtungen – Machtausübung und Kontrolle der Reichweite. Ob Macht effektiv ausgeübt werden kann, hängt stark vom verwendeten Kommunikationsmedium, von Missverständnissen, von der Anzahl und Kommunikationsfähigkeit der beteiligten Instanzen, von Störungen im Kommunikationsnetzwerk etc. ab.<sup>47</sup>

---

<sup>45</sup>CD, 2010, S. 61.

<sup>46</sup>Etzioni, 1975, S. 354. Sie soll hier kurz betrachtet werden, ohne weiter auf die kommunikationstheoretische Einzelheiten einzugehen. Eine weiterführende Forschung zu den Kommunikationsstrukturen von Machtbeziehungen im Rahmen einer anderen Arbeit, etwa im Bezug auf die eingangs erwähnte vorherrschende Form der Dialoge im Roman *Corpus Delicti*, wäre hier möglich.

<sup>47</sup>Vgl. Etzioni, 1975, S. 359–362.

## 4.4 Widerstand und Anti-Methodismus

Nachdem die im Buch gut beschriebenen Mechanismen der Unterdrückung sowie die allgemeinen Zustände des Herrschaftssystems erläutert wurden, soll die ihr entgegen gerichtete Kraft nicht vernachlässigt werden. Diese negative Macht ist per definitionem schwächer als die Macht der METHODE. Hammer<sup>48</sup> sieht Widerstand als Resultat eines Staates, der über den Kooperationswillen der Bevölkerung hinweg entscheidet, sodass sich diese ungerecht behandelt fühlt. Bei fehlender Bereitschaft zur Unterordnung würde jede Gewaltlücke mit Aufruhr beantwortet. Im Roman ist von kleineren Regelbrüchen über Demonstrationen bis hin zu terroristischen Anschlägen die Rede.

Als Hauptgegner der METHODE kann die vage beschriebene terroristische Untergrundorganisation *Recht auf Krankheit*, kurz *R.A.K.*<sup>49</sup>, gelten. Alle Informationen über sie kommen von Heinrich Kramer, im Roman als Experte für Anti-Methodismus bezeichnet. Da er als Verfechter der METHODE gilt und – wie später im Roman klar wird – die Wahrheit zu seinen Gunsten neu erfindet, darf nicht von einer tatsächlichen Existenz der *R.A.K.* ausgegangen werden. Ähnlich wie in Jean-Christophe Rufins Roman *Globalia* könnten alle terroristischen Zwischenfälle, die im methodistischen Staat passieren, von diesem selbst organisiert sein, um der Bevölkerung Angst einzujagen, sie zur Kooperation zu motivieren und gleichzeitig die Methoden des Staatssystems zu legitimieren.<sup>50</sup> Einer großen Gefahr vor Terrorismus kann glaubwürdig mit Überwachung und Kontrolle begegnet werden. Während Rufin die Verlogenheit der Regierung ganz offen anspricht, kann dies in Juli Zehs Roman nur vermutet werden.

In diesem Sinne können die METHODE und die *R.A.K.* sowohl als Gegnerinnen sowie als Kooperationspartnerinnen betrachtet werden. Schließlich legitimiert die Existenz – ob nun real oder nur in den Köpfen der Menschen – einer terroristischen Organisation eine strenge Überwachungsstruktur, die die METHODE für die Bestätigung ihrer Legitimität ebenso wie zur Bekämp-

---

<sup>48</sup>Hammer, 1979, S. 32f.

<sup>49</sup>Die Namensähnlichkeit lässt unmittelbar an die Rote Armee Fraktion, kurz R.A.F., denken. Gottwein (2012, S. 243) sieht darin einen Bezug zur deutschen Vergangenheit. Genaueres zum R.A.F.-Bezug und zu Mia als Pendant der Drahtzieherin Ulrike Meinhof findet sich bei Schotte/Vorbeck-Heyn (2011, S. 123–127) sowie bei McCalmont/Maierhofer (2012, S. 281). Schönfellner (2013, S. 5) ergänzt hierzu, dass *R.A.K.* im Russischen für die Krankheit Krebs stehe. Damit stellt Zeh gleichzeitig Bezug zu einer terroristischen Organisation sowie zum Thema Krankheit her.

<sup>50</sup>Vgl. Jean-Christophe Rufin: *Globalia*. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2005.

fung von devianten Kräften nutzt. Kramer beschreibt die *R.A.K.* bei einem Fernsehauftritt<sup>51</sup> wie folgt: *Anti-Methodisten* seien keine Außenseiter, keine Geisteskranken oder gescheiterte Existenzen sondern ein Netzwerk normaler „durchaus intelligente[r] Menschen“<sup>52</sup>, die in lockerer Verbindung zueinander stehen. Gerade diese lose Verbindung zueinander mache die *R.A.K.* als Organisation schwer fassbar.

Trojanow/Zeh beschreiben Terrorismus ähnlich als ein „Phänomen [...], das von Einzelnen ausgeht und den Staat bedroht.“<sup>53</sup> Ein Kampf gegen Terrorismus werde daher gegen ein Phänomen geführt und nicht gegen einen konkreten Feind. Kramer verortet die Wurzeln des Anti-Methodismus im 20. Jahrhundert und drückt damit gleichzeitig aus, dass eine solche Strömung als veraltet betrachtet werden sollte. Nicht wenige Mitglieder der *R.A.K.* seien früher radikale Verfechter und Verfechterinnen der METHODE gewesen. Ein Grund für die Existenz der *R.A.K.* liege im perfekten Funktionieren der METHODE. Weil die Menschen nicht mehr wüssten, wie sich Krankheit anfühle, empfänden sie die Auflagen der METHODE als Einschränkung.

Die typischen Anhänger und Anhängerinnen der *R.A.K.* beschreibt Kramer als Menschen mit unverdächtigem Lebenswandel, die „die Bereitschaft in sich tragen, auf gewalttätige Weise gegen die METHODE und damit gegen jeden Einzelnen von uns zu kämpfen.“<sup>54</sup> Im Sinne Parsons<sup>55</sup> kann die *R.A.K.* eindeutig der Rebellion zugeordnet werden, die sich durch aggressives Verhalten auszeichnet. Sie wird zwar als loses Netzwerk beschrieben, ist aber eine aktive politisch deviante Organisation.

Mit einer solchen Aussage wird Misstrauen geschürt und Angst gemacht. Kramer weiß um die Wirkung seiner Ausführungen und appelliert an alle Zusehenden, vorsichtig zu sein und Verdächtige zu melden – also mit der METHODE zu kooperieren. Er erreicht damit einerseits doppelte Wachsamkeit, andererseits die laut Parsons<sup>56</sup> zwanghafte Fügsamkeit, die auf pedantischer Beachtung der Normen beruht. Deshalb funktionieren Systeme auch oft, wenn keine Macht ausgeübt wird, sondern diese nur passiv als Vermögen vorhanden ist bzw. angedroht wird. Unterlegene fürchten die Wahrscheinlichkeit einer Be-

---

<sup>51</sup>CD, 2010, S. 83–89.

<sup>52</sup>CD, 2010, S. 84.

<sup>53</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 33.

<sup>54</sup>CD, 2010, S. 138.

<sup>55</sup>Vgl. Parsons, 1952, S. 256–259.

<sup>56</sup>Vgl. Parsons, 1952, S. 256–259.

strafung bei Zuwiderhandlung und/oder haben Angst vor den Folgen.<sup>57</sup> Diese Angst hält von aktivem Widerstand ab. Etzioni beschreibt Macht daher als „eine *generalisierte* Fähigkeit, Widerstand zu reduzieren.“<sup>58</sup> Er sieht gesellschaftliche Systeme nicht als starre Strukturen, sondern als „temporäre Form, die vergangenes Handeln konformer und devianter Mitgliedseinheiten sowie interner und externer Eliten widerspiegelt.“<sup>59</sup> Eine deviante Instanz, wie etwa die *R.A.K.*, könne durchaus einen gesellschaftlichen Status erreichen und dem herrschenden System gefährlich werden. Ziel der devianten Gruppe ist es dann, Mitglieder zu gewinnen, und ihre Sozialisation innerhalb der existierenden Hierarchie der herrschenden Instanz zu unterbinden.<sup>60</sup> Gerade diese Tatsache des über einen Gewaltakt hinausgehenden symbolischen Gehalt von Terror bezeichnen Trojanow/Zeh als „besondere[n] Schrecken des Terrorismus“.<sup>61</sup>

Von den Figuren steht wahrscheinlich keine mit der *R.A.K.* in Verbindung. Moritz gibt sogar einen Grund an, warum er sich einer solchen Organisation nicht anschließen würde: Es würde ihn – wie dies bereits die *METHODE* tut – in ein System von Regeln quetschen. Etzioni<sup>62</sup> gibt folgende drei Gründe an, warum sich Menschen devianten Einheiten anschließen:

1. Eine „unvollständige oder gestörte Sozialisation“, wie dies etwa bei Mia der Fall ist, die außerhalb ihres beruflichen Umfelds weder Freunde noch einen Partner hat. Kramer meint, dass solche Menschen auf Grund ihrer Einsamkeit nach Gleichgesinnten suchen und sich devianten Gruppen anschließen würden.<sup>63</sup>
2. Eine „Internalisierung devianter Normen“, also eine Identifikation mit dem Widerstand, die z.B. Moritz erlebt, indem er Gedichte verbotener Schriftsteller liest oder sich mit Sibylle austauscht.
3. Eine „unzureichende Belohnung durch Mechanismen gesellschaftlicher Kontrolle“ und damit eine allgemeine Unzufriedenheit mit den Zuständen im System. Deviantes Verhalten kann durch unfaire Behandlung gefördert werden und ist manchmal vom Machthabenden beabsichtigt; zum

---

<sup>57</sup>Etzioni, 1972, S. 122.

<sup>58</sup>Etzioni, 1972, S. 122.

<sup>59</sup>Etzioni, 1975, S. 349.

<sup>60</sup>Etzioni, 1975, S. 348f.

<sup>61</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 37.

<sup>62</sup>Etzioni, 1975, S. 348.

<sup>63</sup>CD, 2010, S. 87.

Beispiel, wenn deviante Gruppen als Sündenböcke missbraucht werden, wie dies bei der *R.A.K.* der Fall ist.

Nicht-politische Devianz existiert meist nicht über einen individuellen persönlichen Bereich hinaus, während sich die Betroffenen in anderen Aspekten konform verhalten: Moritz raucht gerne seine Zigaretten in der freien Natur und Rosentreter liebt eine Frau, obwohl sie genetisch nicht zu ihm passt. Gerade an diesen Beispielen ist sichtbar, dass sich in einem System wie der METHODE die beiden Bereiche der politischen und nicht-politischen Devianz im Sinne Etzioni überschneiden. Beide, Moritz und Rosentreter, schaden laut den Gesetzen nicht nur sich selbst, sondern dem gesamten System.

Mit der Einteilung von Kutsch/Scheuch<sup>64</sup> ist die Zuwiderhandlung von Moritz ebenso kriminell wie eine Verletzung der sozialen Norm, da die soziale Norm derart reglementiert ist, dass kaum eine Abweichung von sozialer Norm *nicht* mit Kriminalität gleichzusetzen ist. Jeder Lebensbereich, der mit Genuss zu tun hat, wird strengstens überwacht. Daher führt jegliches Bedürfnis, sich anders zu verhalten, entweder zu Bestrafung, genauerer Kontrolle und erzwungener Konformität, oder eben zu einer Neigung zur politischen Devianz, da all diese kleinen persönlichen Bedürfnisse aufgrund der Gesetze nicht erfüllt werden.

Politisch Deviante zählt Etzioni „zum innovativen Typ“<sup>65</sup>, sie könnten eine Grundlage für eine neue Gesellschaft legen. Ob neue Gesellschaftsentwürfe schließlich durchgesetzt werden, ist vom Machtverhältnis der devianten zur herrschenden Gruppe abhängig. Das Ergebnis eines solchen Konflikts reicht von der totalen Unterdrückung des Widerstandes bis hin zum Umstürzen des herrschenden Systems. Herrschaft erringe man laut Kramer allerdings nur durch harte Arbeit, und nicht durch Protestgeschrei und die Verneinung der jeweiligen Ordnung: „Fortschrittsdrang [...] ist eine Mischung aus gesellschaftlicher Selbstüberschätzung und individuellem Geltungsbedürfnis.“<sup>66</sup>

Aufgrund einer derart starken Reglementierung des Privatlebens kann davon ausgegangen werden, dass sich eine große Anzahl zwanghaft Angepasster in der Bevölkerung der METHODE befindet. Menschen – die mit dem System nicht einverstanden sind – es aber hinnehmen und sich nicht dagegen wehren. Für diese Annahme spricht die Menschenmenge, die zu einer Demonstration vor

---

<sup>64</sup>Kutsch/Scheuch, 1975, S. 268f.

<sup>65</sup>Etzioni, 1975, S. 351.

<sup>66</sup>CD, 2010, S. 182f.

dem Gerichtsgebäude zusammenkommt. Die Medien sprechen von „Zehntausende[n]“<sup>67</sup>, die für die Freilassung von Mia auf die Straße gehen. Die Gegner und Gegnerinnen der METHODE brauchen demnach nur einen Anreiz, der sie aus den Schlupflöchern auf die Straße treibt, um ihre Rechte einzufordern. Wenn man Rosentreter oder Würmer betrachtet, regiert – wie wahrscheinlich bei vielen – immer noch die Angst vor der METHODE und sie werden nur laut, wenn sie sich in guter Gesellschaft vermuten. Die nach Parsons zunächst passiv Devianten<sup>68</sup> werden für kurze Zeit aktiv – fassen Mut, sich gegen das System zu stellen. Nach Zimmermann<sup>69</sup> kann hier von politischer Gewalt gesprochen werden, für die drei Kriterien gegeben sein müssen: 1. ist die Zahl der Demonstranten groß, 2. ihre Absicht – die Freilassung Mias – klar erkennbar und 3. findet eine Reaktion der Öffentlichkeit in Form von Medienberichten statt.

Wäre also die *R.A.K.* besser organisiert bzw. würde eine *R.A.K.* überhaupt existieren, wäre die METHODE als Staatssystem jedenfalls gefährdet. Dennis Wrong etwa postuliert: „Groups, not individuals, are the major political actors.“<sup>70</sup> Er sieht dies in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Ressourcen: Kollektive Ressourcen, wie sie Gruppen besitzen, sind zwar schwerer zu mobilisieren, da sie von den Entscheidungen vieler Beteiligter abhängen, ihre Macht ist jedoch stabiler, weil sie nicht mit einer Einzelperson verschwindet. Vielmehr wird die Besetzung der Position getauscht und Macht bleibt meist ohne gröbere Einbußen erhalten.<sup>71</sup> Mia wird zwar zur politischen Revolutionärin, da sie aber keine starke Gruppierung hinter sich hat und ihr Widerstand wenig organisiert ist, bleibt es allerdings bei einem kleinen Aufbegehren. Ihre individuellen Ressourcen – im Gegensatz zu den Kollektivressourcen – sind schnell verbraucht.

---

<sup>67</sup>CD, 2010, S. 196.

<sup>68</sup>Parsons, 1952, S. 257.

<sup>69</sup>Ekkard Zimmermann: Gewalt. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen – Forschungsgegenstand – Perspektiven. Hrsg. v. Rainer Prätorius Axel Görlitz. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1987, S. 113f.

<sup>70</sup>Dennis H. Wrong: Power. Its forms, bases and uses. With a new introduction. New Brunswick u.a.: Transaction Publ., 1995, S. 144.

<sup>71</sup>Wrong, 1995, S. 142–144.



## 5 Figuren und ihre Rollen

### 5.1 Mia Holl

Mia wird als Frau von etwa 30 Jahren beschrieben, die aber „ebenso gut vierzig wie zwanzig Jahre alt“<sup>1</sup> Durch die Sauberkeit und Gepflegtheit ihres Äußeren strahlt sie etwas Zeitloses aus. Sie hat wie ihr Bruder Moritz helle Augen, ein intelligentes Gesicht und eine etwas zu große Nase.

Von Beruf ist sie Biologin. Da sie mit krankheitserregenden Bakterien – die die METHODE als tödliche Waffen betrachtet – zu tun hat, kann davon ausgegangen werden, dass ihr relativ viel Vertrauen von Seiten des Systems entgegengebracht wird. In diesem Bereich ist ihr Machtpotential also hoch, ihre Ressourcen sind ihr Zugang zu Krankheitserregern aller Art sowie ihr Wissen als Biologin. Miller bezeichnet diese Machtform als „Fachwissen und besondere Fähigkeiten“<sup>2</sup>, was in etwa der Macht durch Sachkenntnis nach French/Raven entspricht. Trotzdem kann sie es – selbst wenn sie wollte – nicht nutzen, da sie im der erzählten Zeitraum des Romans von der Arbeit freigestellt ist. Weitere Ressourcen Mias sind in ihrem Rationalismus, ihrer Fähigkeit, klar zu denken, und ihrer Intelligenz zu finden. Einmal bezeichnet sie sich als „zu klug für den Narzissmus des Widerstands.“<sup>3</sup>

Ihr Bezug zum eigenen Körper ist ein rationaler: Sie sieht ihn als Maschine, als „einen Fortbewegungs-, Nahrungsaufnahme- und Kommunikationsapparat.“<sup>4</sup> Carla Gottwein diagnostiziert Mia ein „gestörtes Verhältnis zu ihrem Körper.“<sup>5</sup> Sie lebe nicht ihn ihm sondern durch ihn, indem sie ihm Befehle gebe. In diesem Sinne benutzt Mia ihren Körper einerseits als Ressource, andererseits als Objekt, durch und auf das sie Macht ausübt. Folgt man etwa Holm, der Be-

---

<sup>1</sup>CD, 2010, S. 17 sein könnte. Im Theaterstück (2007, S. 7, 59) wird als genaues Geburtsdatum von Mia Holl der 30.06.2024 angegeben. Im Roman erfährt man lange Zeit nicht, wie alt sie ist. Erst in der Mitte des Romans (2010, S. 85) sagt Mia selbst, dass sie 34 Jahre alt ist.

<sup>2</sup>Miller, 1972, S. 125.

<sup>3</sup>CD, 2010, S. 81.

<sup>4</sup>CD, 2010, S. 79.

<sup>5</sup>Gottwein, 2012, S. 248.

fehle als Herrschaftshandlungen betrachtet,<sup>6</sup> ist Mia die Herrscherin über ihren Körper, der als Maschine für sie funktioniert. Dieses gestörte Verhältnis führe, so Gottwein weiter, zu einer schizoiden Störung, die sich in Form der idealen Geliebten und im ambivalenten Verhältnis zu Kramer äußere.<sup>7</sup> Wie bei allen anderen Figuren hat die METHODE bezüglich des Umgangs mit dem Körper Macht über Mia. Ein Halo-Effekt findet erst im Handlungsverlauf statt.

Im Roman ist sie die Hauptfigur mit einer wandelnden Rolle. Im Laufe der Entwicklung vom funktionierenden Zahnrad zur überzeugten Gegnerin des Systems nimmt sie erst zu Beginn von Phase drei die Rolle der *force orientée* in Form eines Strebens nach Gerechtigkeit an. Davor hat sie die Rolle des *obtenteur souhaité* inne: Als Spielball der einzelnen Kräfte wirken die anderen Figuren auf sie ein und versuchen, sie jeweils auf ihre Seite zu ziehen. Schmidt<sup>8</sup> beschreibt Mia passend als „Kippfigur“, die eine Entwicklung von der Konformistin zur „Staatsfeindin Nummer eins“ durchmache.

Sie selbst sieht sich als Nihilistin<sup>9</sup>: Sie könne ebenso gut für wie wider etwas argumentieren, sowohl Pro und Contra begründen. Ansonsten ist Mia ein zurückgezogener Mensch. Sie absolviert ihr Sportprogramm lieber am Home-trainer anstatt bei Gemeinschaftsaktivitäten, verlässt selten ihre Wohnung und hat weder Ehemann noch einen Freundeskreis. Normal ist sie nach Maßstäben der METHODE nicht. Nach Etzioni<sup>10</sup> ist bereits vor Mias Entwicklung der erste Grund für Devianz erfüllt: eine fehlende Sozialisation im bestehenden System. Ihre Andersartigkeit bleibt lange Zeit unbemerkt, bis sie aus der Rolle fällt und nach Ansicht der METHODE gefährlich wird.

In verschiedenen Aufsätzen zu *Corpus Delicti* kommt immer wieder der Vergleich Mias mit historischen Figuren vor. So sieht Gottwein<sup>11</sup> in Mia ein Pendant der im 16. Jahrhundert der Hexerei angeklagten Maria Holl aus Nördlingen. Im Gegensatz zu Mia wurde diese nach Überleben der Folter wieder freigelassen. Wolfgang Höbel<sup>12</sup> etwa bezeichnet Mia im Titel seiner Rezension als „Hexe im Tiefkühlfach“.

Zahlreiche Anspielungen gibt es auch im Roman selbst, zum Beispiel, als

---

<sup>6</sup>Vgl. dazu Kapitel 4.1 „Herrschaftssystem METHODE“, S. 27.

<sup>7</sup>Gottwein, 2012, S. 248.

<sup>8</sup>Schmidt, 2008, S. 264.

<sup>9</sup>CD, 2010, S. 126.

<sup>10</sup>Vgl. Etzioni, 1975, S. 348.

<sup>11</sup>Gottwein, 2012, S. 231. Vgl. auch McCalmont/Maierhofer, 2012, S. 386.

<sup>12</sup>Höbel, 2009. Ausführliches zum Thema Hexentum und die Verbindung zum Roman findet sich u.a. bei Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 122–125.

die ideale Geliebte Mia als „Zaunreiterin“<sup>13</sup> bezeichnet. Schotte/Vorbeck-Heyn sehen in Mia in weiterer Folge die Verkörperung von Ulrike Meinhof bzw. Juli Zehs Anknüpfung an die deutsche Vergangenheit.<sup>14</sup> McCalmont/Maierhofer – wie Juli Zeh selbst im Roman durch die Figur Kramer<sup>15</sup> – vergleichen Mia mit der Freiheitskämpferin Jeanne d’Arc, die zunächst getötet, dann aber zur Märtyrerin und schließlich zur Heiligen wurde.<sup>16</sup>

## 5.2 Moritz Holl

Moritz ist der Bruder der Protagonistin. Vor seinem Tod steht er Mia als einziger Vertrauter sehr nahe, was seinem Einfluss eine hohe Reichweite gibt. Er wird als sehr empfindsamer, nachdenklicher, aber dennoch lebenslustiger Mensch beschrieben.<sup>17</sup> Mia bezeichnet Moritz gelegentlich als „vergnügungssüchtigen Egoisten“<sup>18</sup> und ist doch nur eifersüchtig auf den unbeschwerten Zugang zum Leben, den ihr Bruder an den Tag legt. Moritz hingegen wirft Mia Schwäche und Angepasstheit vor. Mia ist ihm zu rational, zu funktionierend, zu wenig leidenschaftlich. Einerseits lieben sie sich als Geschwister, andererseits stehen sie bezüglich der politischen Ansichten zu Lebzeiten Moritz’ auf gegnerischen Seiten.

In der Nacht, in der Sibylle ermordet wird, zeigt sich ihr ambivalentes Verhältnis besonders deutlich. Moritz sucht zunächst Unterstützung. Nachdem Mia beginnt, Fragen zu stellen, wird er jedoch skeptisch und betrachtet seine Schwester plötzlich wieder mehr als Befürworterin des Systems und damit potenzielle Gegnerin, statt als Vertraute und Freundin.

Anhand Parsons System<sup>19</sup> gehört Moritz zu einer Mischform zwischen Rebellion und Rückzug: Er versucht, sich mittels Rückzug vom System zu distanzieren, trotzdem kann er es nicht lassen, sich kleinere Vergehen gegen die Norm zu Schulden kommen zu lassen. Nach Etzioni<sup>20</sup> liegt seine Motivation einerseits in der unzureichenden Belohnung durch das herrschende System sowie in der

---

<sup>13</sup>CD, 2010, S. 141.

<sup>14</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 125–127.

<sup>15</sup>Vgl. CD, 2010, S. 263.

<sup>16</sup>McCalmont/Maierhofer, 2012, S. 386. Vgl. dazu auch Kapitel 6.5 „Mias Rolle als Märtyrerin“, S. 75 bis 78.

<sup>17</sup>CD, 2010, S. 33.

<sup>18</sup>CD, 2010, S. 91.

<sup>19</sup>Parsons, 1952, S. 257, 259.

<sup>20</sup>Vgl. Etzioni, 1975, S. 348.

Internalisierung devianter Normen: „Er wollte für die Liebe leben, [...] Liebe war Natur, Freiheit, Frauen, Fische fangen, Unruhe stiften. Anders sein. Noch mehr Unruhe stiften. Das alles hieß bei ihm Liebe.“<sup>21</sup> Die gefangenen Fische isst Moritz schließlich und wehrt sich damit gegen das Konservenessen, das die METHODE aus Hygienegründen vorschreibt. Genuss sucht er überall, wo er nur glaubt, ihn finden zu können. Hier findet Moritz’ heimliche Rebellion statt, während er in der Öffentlichkeit allen Auflagen nachkommt. Damit kann er im bipolaren System METHODE vs. Widerstand eindeutig zu zweitem zugeordnet werden. Das Ausmaß seines Widerstandes ist bis vor seinem Prozess als gering zu betrachten, da ja nur im privaten Bereich ausgelebt.

Bei Moritz erkennt man gut die Abhängigkeit der Macht vom Lebensbereich: Während er offiziell ein vorbildlicher Bürger ist, hat die METHODE weder auf seine Einstellung noch auf sein Bedürfnis, Lücken im System auszunutzen, Einfluss. Der Halo-Effekt nach Etzioni entsteht hier erst, als die METHODE mehr und koerzive Macht in Form einer Gefangenschaft einsetzt.

Im späteren Verlauf wird bekannt, dass Moritz bereits vor seiner Festnahme vom Methodenschutz überwacht wurde. Als Kind erkrankte er an Leukämie und passt damit in genau Kramers Schema eines Systemgegners bzw. einer *R.A.K.*-Aktivistin: „Einmal krank, immer krank.“<sup>22</sup> Hierin dürfte der Grund für seine Überwachung liegen.

Das Ausmaß seiner Macht steigert sich enorm, als er im Mordprozess kein Geständnis abliefern kann. Da die METHODE gewohnt ist, dass Täter oder Täterinnen gestehen, trägt ein solches Verhalten zur Unruhe innerhalb der Bevölkerung bei. Auf einmal stehen Gleichgesinnte hinter Moritz und seiner Einstellung zum System. Als er sich schließlich mit nur 27 Jahren umbringt und damit dem System entflieht, erreicht das Ausmaß seiner Macht ein Maximum – ebenso wie die Reichweite in der Bevölkerung, die hinter ihm steht und an seiner Schuld zweifelt. Gegenüber der METHODE kann sein Suizid als seine letzte Machthandlung verstanden werden, im Zuge dessen er all seine mobilisierten Ressourcen – zuletzt sein Leben – aufbraucht. Was von ihm bleibt, ist die Erinnerung in Form der idealen Geliebten in der Fantasie seiner Schwester Mia und eine neue Rolle im Roman: Er wird zur Verkörperung des Widerstandes gegen die METHODE, zur *force orientée*.

Wie bereits weiter oben erwähnt, ist der Übergang zwischen politischer und

---

<sup>21</sup>CD, 2010, S. 27.

<sup>22</sup>CD, 2010, S. 124.

nicht-politischer Macht im Roman bzw. im System der METHODE nicht so eindeutig, wie er dies in einer heutigen Demokratie sein mag. Moritz ist daher immer schon als politisch deviant zu einzustufen: Für ihn ist der Zwang zur Hygiene und Körperpflege krankhaft und nicht umgekehrt. Entgegen der vorherrschenden Meinung, Gesundheit sei „das Ziel des allgemeinen Lebenswillens“<sup>23</sup>, glaubt Moritz an das Leben als Angebot, das man auch ablehnen könne.<sup>24</sup> Für die METHODE ist Suizid keine Folge von Verzweiflung, sondern eine Verletzung der Menschenrechte, ein Verrat am körperverherrlichenden System, damit politischer Widerstand und eindeutig ein krimineller Akt. Der Aspekt der Innovation nach Etzioni kommt bei Moritz' Widerstand ebenfalls zu tragen: Moritz hat durchaus innovatives Potential in der Bevölkerung, er sät einen Keim, der später durch die Verurteilung und Verhaftung seiner Schwester zum Misstrauen in die Unfehlbarkeit der METHODE auswächst.

### 5.3 Die ideale Geliebte

Die ideale Geliebte ist eine von Moritz erfundene Fantasiegestalt, um die Einsamkeit in der Gefangenschaft zu ertragen. Kurz vor seinem Selbstmord übergibt er sie Mia. Ihre Aufgabe ist es, Mia zu helfen, ihr wahres Selbst zu erkennen. Abseits davon weist die ideale Geliebte die Funktion von Mias Alter Ego auf und vertritt die Forderung nach Aufklärung und Gerechtigkeit. Sie ist jener Teil Mias, der immer schon anders war, ohne es bewusst wahrzunehmen, das personifizierte Misstrauen gegenüber der METHODE – ihr externalisiertes Gewissen, ihre „mahnende innere Instanz“<sup>25</sup>, ihr „traumgeborenes Spiegel-Ich“<sup>26</sup>. Sie kann auch als Reinkarnation der von Moritz vertretenen Meinung betrachtet werden – als Moritz' *adjuvant*. Zu einem ähnlichen Schluss kommen McCalmont/Maierhofer: Die ideale Geliebte verkörpere „everything that ‘the method’ seeks to eradicate, namely ‘love’ as Moritz understood it.“<sup>27</sup> In diesem Sinne sind Mobilität, Ausmaß und Reichweite ihres Einflusses mit denen von Moritz zu vergleichen.

Im Laufe des Romans tritt die ideale Geliebte meist im Zwiegespräch mit Mia oder kommentierend zu den Aussagen Rosentreters oder Kramers auf. Sie

---

<sup>23</sup>CD, 2010, S. 7.

<sup>24</sup>CD, 2010, S. 28.

<sup>25</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 115.

<sup>26</sup>Schmidt, 2008, S. 268.

<sup>27</sup>McCalmont/Maierhofer, 2012, S. 378.

ist Mias ständige unsichtbare Begleiterin. Ihre Anwesenheit in Gesprächen, an denen Rosentreter oder Kramer beteiligt sind, sind für diese höchst irritierend. Da Mia immer wieder mit der idealen Geliebten redet, Rosentreter und Kramer sie aber nicht wahrnehmen können, glauben sie nach und nach, dass Mia verrückt ist. Kramer etwa bemerkt einmal, Mia mache ihm beinahe Angst, wenn sie so mit sich selbst rede.<sup>28</sup>

Ohne einen aus Materie bestehenden Körper steht sie als einzige Figur nicht in Beziehung zur METHODE. Ihre Ideen und Ansichtsweisen bleiben vom Urteil der METHODE verschont, was ihr die Freiheit der Meinungsäußerung gibt wie keiner anderen Figur im Roman. Ihre Ressourcen kann sie ebenfalls nutzen, ohne sie an die METHODE verlieren zu können. Unter diesen Voraussetzungen ist sie die einzige Figur im Roman, die unpolitisch handelt. Hier wird besonders der Unterschied zwischen Ausmaß und Reichweite deutlich: Die Größe der Macht der idealen Geliebten gegenüber der METHODE ist zwar null, doch die Reichweite über Mia als Medium ist nicht zu vernachlässigen.

Die ideale Geliebte ist ebenfalls die einzige Figur, die schwer einer Machtposition zuzuordnen ist. Jedenfalls kann gesagt werden, dass sie kritisch gegenüber jeglichem Einfluss ist, den Mia erfährt. Sie wirkt hauptsächlich durch manipulative Macht, ihre Ressourcen sind ihre Körperlosigkeit – und das damit verbundene *Losgelöst-Sein* vom System – sowie ihr Scharfsinn, Mias Gesprächspartner zu durchschauen.

## 5.4 Rosentreter

Lutz Rosentreter ist Mias Anwalt und Verteidiger in ihrem Strafprozess. Er wird bereits zu Beginn des Romans als Vertreter des privaten Interesses vorgestellt. Im Fall Mia Holl kann das private Interesse – zumindest im mittleren bis späten Verlauf des Prozesses sowie in der Person Rosentreters – mit der Funktion des Systemgegners gleichgesetzt werden. Seine Rolle ist nicht so klar umrissen wie die von Kramer. Während Kramer eine gefestigte Persönlichkeit ist, die durch Verstand und Logik agiert, wirkt Rosentreter eher unsicher, impulsiv und vom Leben geplagt. Ähnlich wie Moritz ist er offiziell ein Befürworter der METHODE. Nach Millers Kategorisierung ist er eine „öffentlich rechtliche Autorität“<sup>29</sup> und arbeitet für die METHODE in einer relativ macht-

---

<sup>28</sup>CD, 2010, S. 43.

<sup>29</sup>Miller, 1972, S. 125.

besetzten Position: Als Verteidiger kann er vor Gericht Wissen als Ressource nutzen. Im Geheimen ist er ein Rebell und damit durchaus innovativ. Er kann als *adjuvant* des Widerstandes betrachtet werden, der im Gegensatz zur idealen Geliebten auch eigene Interessen vertritt.

Sein Name ist bezeichnend:<sup>30</sup> Rosentreter ist derjenige, der auf den *Rosen* – als Sinnbild für die METHODE – herum *tritt*, derjenige, der das System öffentlich kritisiert. Die Rose gilt als Königin unter den Blumen, die METHODE als Königin unter den Systemen. Trotz der Dornen, die sich Rosentreter in den Weg stellen, schafft er es, den gepflegten Garten der METHODE zu beschädigen und ihre Fehlbarkeit nachzuweisen. An dieser einen Stelle erreicht das Ausmaß seiner Macht ein Maximum, während sie insgesamt eher niedrig ist. Seine Reichweite beschränkt sich auf seine Mandantin Mia.

Rosentreters persönliches „Drama, das [ihn] zum Krieger macht.“<sup>31</sup>, ist eine unglückliche Liebe und eine damit verbundene Beziehung auf Distanz zu einer Frau mit inkompatiblen Immunsystem – mit Etzioni<sup>32</sup> gesprochen ist dies eine unzureichende Belohnung durch vorherrschende Normen. Hier ist der auf den ersten Blick privat ausgelebte Widerstand eigentlich politisch relevant: Die METHODE stuft Menschen, die einen Partner mit *falschem* Immunsystem lieben, als grundsätzlich krank und damit kriminell ein. Aus diesem Grund sieht sich Rosentreter gezwungen, seine Beziehung in jeglicher Hinsicht geheim zu halten.

An mehreren Stellen des Romans wird er als nervöser aber „netter Junge“<sup>33</sup> beschrieben. Man hat bei seinen Auftritten vor Gericht das Gefühl, dass ihn die Anwesenden nicht ernst nehmen. Die Richterin Sophie gibt an, Mitleid für ihn zu empfinden.<sup>34</sup> Für den Roman ist es bezeichnend, dass ausgerechnet die Figur, die einerseits eine Gegnerin des Systems verteidigt, andererseits selbst ein Rebell ist, von diesem unfähig erscheinenden und überforderten Anwalt dargestellt wird. Damit wird angedeutet, dass kompetente Menschen eher auf

---

<sup>30</sup>Laut Asmuth (2009, S. 85) sind bezeichnende Namen besonders in der Komödientradition ein fester Bestandteil, „finden sich aber auch – mit größerer Bedeutungsschwere – in ernstesten Stücken“. Da die ursprüngliche Form von *Corpus Delicti* die eines Theaterstückes war, ist es naheliegend, die Figuren unter diesem Aspekt zu betrachten. Eine solche Typologisierung weist auf die Machtposition im System sowie auf Machthandlungen im Romanverlauf hin.

<sup>31</sup>CD, 2010, S. 113.

<sup>32</sup>Etzioni, 1975, S. 348.

<sup>33</sup>CD, 2010, S. 13, 70.

<sup>34</sup>CD, 2010, S. 99.

der Seite der METHODE zu finden sind. Der Widerstand in Person von Rosentreter wird belächelt und nicht als ernste Gefahr wahrgenommen.<sup>35</sup>

## 5.5 Kramer

Heinrich Kramer wird im gesamten Verlauf des Romans als eindrucksvolle Person von etwa 40 Jahren mit attraktivem Äußeren beschrieben. Er weiß sehr wohl um sein Auftreten und seine charismatische Wirkung auf andere und nutzt eben diese zu seinem eigenen Vorteil. Sein jüngerer Kollege Würmer als auch die drei Wächterinnen blicken bewundernd zu ihm auf. Sein Beruf als Journalist gibt seiner Macht – hauptsächlich Einfluss in Form von Fachwissen, guter Argumentation und Charisma – eine große Reichweite.<sup>36</sup> Gottwein<sup>37</sup> bemerkt, dass bereits der Name des Mediums *Der gesunde Menschenverstand*, für das Kramer schreibt, die Vermutung zulässt, dass nicht die informative sondern die meinungsbildende Funktion im Vordergrund stehe.

In diesem Sinne ist Kramers Name ebenso sprechend wie derjenige Rosentreters: Als Paparazzo *kramt* er nicht nur die dunkelsten Geheimnisse aus, um sie dann der Öffentlichkeit preiszugeben, sondern sucht und (er-)findet die Beweise auch selbst. Weiters ist er Autor eines Buches, in dem die METHODE als Staatssystem legitimiert wird. Die Einleitung dieses fiktiven Buches ist zugleich das Vorwort von *Corpus Delicti*.

Wie seine Gegenspielerin Mia wird Kramer mit dem Hexentum in Verbindung gebracht: Schotte/Vorbeck-Heyn identifizieren ihn als Pendant des Verfassers der im 15. Jahrhundert erschienenen Hetzschrift *Malleus maleficarum*,

---

<sup>35</sup>Im Theaterstück (2007, S. 80f) wird Rosentreters Studienzeit genauer beschrieben, was ihn in ein anderes Licht rückt: „Aus nicht näher bekannten Gründen stand der junge Rosentreter Überzeugungen nahe, die aus dem zwanzigsten, neunzehnten oder einem noch weiter zurückliegenden Jahrhundert stammten. Er hielt das Individuum für ein bedrohtes und gegen staatliche Macht zu verteidigendes Wesen [...]“. Auf der Universität war diese Haltung unerwünscht. Für die METHODE gibt es nur eine, „in jedem Fall vorliegende Übereinstimmung zwischen persönlichem und allgemeinem Wohl.“ Machttheoretisch stellt ihn diese Zusatzinformation in ein anderes Licht: Im Roman könnte er für unfähig und leichtgläubig gehalten werden, während man mit diesem Hintergrundwissen eher von einem intelligenten weil selbst denkenden und das System hinterfragenden Juristen ausgehen könnte.

<sup>36</sup>Im Theaterstück (2007, S. 81) wird er ergänzend als „einer der wichtigsten Theoretiker des Methodenschutzes“ beschrieben. Durch diese Tatsache erklärt sich, wie er es später schafft, den Prozess zu gewinnen. Seine Kontakte sind ebenfalls als Machtressource zu werten, die er zum Schluss mobilisiert.

<sup>37</sup>Gottwein, 2012, S. 234.

auch unter dem deutschen Titel *Hexenhammer* bekannt.<sup>38</sup>

Nach Miller<sup>39</sup> nimmt Kramer mehrere Rollen der Macht ein, die als seine Ressourcen betrachtet werden können: Hauptsächlich ist er eine „sehr beliebte Persönlichkeit“ und erhält damit die Chance, durch Identifikation Macht auszuüben, andererseits beherrscht er als Journalist die Kommunikationsmittel. Gegen Ende des Romans stellt sich heraus, dass er nicht nur innerhalb der Medien eine einflussreiche Persönlichkeit ist, sondern ebenso über „überragende Führungseigenschaften“ verfügt: Er schafft es, den Prozess unabhängig vom Gericht in eine von ihm gewollte Richtung zu lenken. Darüber hinaus hat er „wirtschaftliche Macht“, die sich u.a. äußert, als er Würmer als Mittelsmann *Niemand* benutzt und ihm damit eine Karriere als Journalist unmöglich macht.<sup>40</sup>

Nach Parsons hingegen ist er eindeutig dem „zwanghaft normgerechten Handeln“<sup>41</sup> zuzuordnen: Er glaubt an die METHODE so sehr, wie er an sich selbst glaubt. Schotte/Vorbeck-Heyn bezeichnen ihn daher treffend als „mächtigen Chefpropagandisten“.<sup>42</sup>

Sein Auftreten – sowohl vor Gericht, als auch anderen gegenüber – wirkt so selbstsicher, als würde er sich über die Regeln der METHODE stellen. Das dies tatsächlich der Fall ist, zeigt sich am Ende des Prozesses, als er selbst Beweise beschafft, um der METHODE zum Sieg zu verhelfen. Er verkörpert mit Abstand die mächtigste Instanz im Roman abseits der METHODE als Staatsapparat. Einmal wird er als „Raubkatze, die, eben noch mit halb geschlossenen Lidern in der Sonne dösend, im nächsten Augenblick zum Angriff übergeht“<sup>43</sup> beschrieben. Wie eine Raubkatze ist er gefährlich und hinterhältig, aber trotzdem schön und faszinierend. Indem er zugibt, dass die METHODE als ein von Menschen gemachtes System durchaus Lücken vorweist, macht er sich selbst unangreifbar.<sup>44</sup>

---

<sup>38</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 124. Schotte gibt eine Menge Literaturhinweise zur weiteren Vertiefung, während McCalmont/Maierhofer (2012, S. 386f) genauer auf den Hexenhammer und seinen Bezug zu *Corpus Delicti* eingehen.

<sup>39</sup>Miller, 1972, S. 125.

<sup>40</sup>CD, 2010, S. 210.

<sup>41</sup>Parsons, 1952, S. 257.

<sup>42</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 112.

<sup>43</sup>CD, 2010, S. 15.

<sup>44</sup>CD, 2010, S. 40. Im selben Kapitel behauptet Kramer, das System sei perfekt und widerspricht sich damit scheinbar. Er beschreibt die METHODE allerdings als einen Organismus, vergleichbar mit dem menschlichen Körper, der ein perfektes Konstrukt der Natur darstellt, aber ebenso anfällig ist. Schon ein kleiner Verstoß könne einen solchen Orga-

Im Roman nimmt er die Funktion des Sprachrohrs der METHODE innerhalb der Medien ein, ein ausgelagerter Vertreter – die „vierte Gewalt“, die „nie schläft“<sup>45</sup>, wie er selbst behauptet. Für den Erhalt seiner Position im System geht er über Leichen. Als im Laufe des Romans zahlreiche Medienvertreter die METHODE in Frage stellen, bleibt Kramer ein überzeugter Anhänger des Systems: „Ich bin ein Überzeugungstäter. [...] ich bin überzeugt, dass das Menschenbild der METHODE allen anderen historisch überlegen ist.“<sup>46</sup> Warum er so verbittert für das System kämpft, wird nicht explizit gesagt. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass er seine eigene relativ mächtige Position erhalten will. Wie oben mit Miller aufgezählt, hat er einen gut gesicherten Status und zahlreiche Funktionen im System, die er der METHODE verdankt.

Seine rhetorischen Fähigkeiten übersteigen die aller seiner Gesprächspartner – ebenfalls eine Ressource, die er zu nutzen weiß. Dementsprechend gebraucht er vor allem normative Macht, der die meisten seiner Mitmenschen erliegen. Durch sein Charisma strahlt er bereits ohne Worte Macht aus. Einzig die ideale Geliebte durchschaut ihn sofort und versucht, Mia vor ihm zu schützen. Noch mächtiger wirkt er an der Seite seines Widersachers, Rosentreter, der wie eine Witzfigur neben ihm anmutet.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Kramer mit Abstand die Figur mit den meisten Ressourcen ist und damit die meisten Möglichkeiten zur Ausübung von Macht hat. Das Ausmaß seiner Macht ist insgesamt als sehr groß einzustufen. Besonders als er den Prozess gegen Ende zu Gunsten der METHODE beeinflusst, mobilisiert er einen Großteil seiner Ressourcen. In ihm vereinen sich, besonders in der dritten Phase des Romans, Souriaus Funktionen des *opposant* und des *arbitre de la situation*. Er ist einerseits Mias und Moritz' größter Gegner, andererseits durch seinen großen Einfluss auf das System der „Situationsmächtige“<sup>47</sup>.

---

nismus empfindlich stören. Später wiederum wird von einem zwar unfehlbaren System gesprochen, doch nur insofern, als dass ein von Menschen gemachtes System unfehlbar sein kann. Dass beides, sowohl Lücken als auch Unfehlbarkeit, nebeneinander existieren können, ist hier nur eine Frage der Argumentation. (Vgl. CD, 2010, S. 36–43) Mia beschreibt dies so: „Der Teufel wohnt nicht in Kramer. Der Teufel wohnt in der Tatsache, dass Kramer genauso sehr recht oder unrecht hat wie seine Gegner!“ (CD, 2010, S. 86)

<sup>45</sup>CD, 2010, S. 16.

<sup>46</sup>CD, 2010, S. 180.

<sup>47</sup>Lausberg, 2008, S. 571f.

## 5.6 Würmer

Würmer scheint zunächst eine unwichtige Figur zu sein. Er ist Moderator der Talkshow *Was alle denken*, „halb so alt wie Kramer“<sup>48</sup> und wird als dessen Verehrer beschrieben. Damit ist er laut Miller ebenfalls der Macht über „Kommunikationsmedien“<sup>49</sup> zuzuordnen, allerdings niemals in dem Ausmaß, in dem Kramer diese beherrscht.

Es wird angegeben, dass man ihm den Namen Würmer ansieht:<sup>50</sup> Der zunächst kleine *Wurm* wird später zum Risikofaktor des stabilen Erdreiches der METHODE, indem er sich an die Oberfläche gräbt und seinen Aufgaben als funktionierender Bürger nicht mehr nachkommt. Er steht stellvertretend für all jene, die – wie Kramer sinnbildlich passend anmerkt – „plötzlich alle die Köpfe aus den Löchern stecken“<sup>51</sup>, um gegen die METHODE zu rebellieren, als Moritz' Unschuld nachgewiesen wird.

Er gilt als motivierter Journalist und ist später einer der ersten, die die METHODE medial in Frage stellen. Damit wechselt er nach Parsons die Rolle: Zunächst ist er wie Kramer dem „zwanghaften normgerechten Handeln“<sup>52</sup> zuzuordnen. Nach dem Nachweis von Moritz' Unschuld entwickelt er jedoch eine sehr rebellische Seite: Er schreibt Artikel über die Fehlbarkeit der METHODE und steht dafür öffentlich ein. Seine Macht als Journalist ist immer politisch.

Seine eigentliche Rolle für den Roman bekommt er erst gegen Ende von Mias Prozess: Er muss als *Kronzeuge* vor Gericht gegen Mia aussagen und wird gezwungen, sich als der Mittelsmann *Niemand* auszugeben. Damit übernimmt er die Rolle des Informanten<sup>53</sup>, der eine alles verändernde Nachricht bringt bzw. diese zu bringen gezwungen wird. Mit Parsons<sup>54</sup> ist er zu diesem Zeitpunkt des Romans von der Rebellion zum Rückzug übergegangen: Der motivierte, engagierte und innovative Journalist wurde offensichtlich stark unter Druck gesetzt. Damit ist Würmer vielseitiger als die anderen Figuren, da sich seine Einstellung zum System verändert. Diese Entwicklung ist durch einen Halo-Effekt geprägt: Die Macht der METHODE greift vom öffentlichen Bereich, der alle Bürger betrifft, auf den privaten Bereich von Würmers Freiheit über.

---

<sup>48</sup>CD, 2010, S. 83.

<sup>49</sup>Miller, 1972, S. 125.

<sup>50</sup>CD, 2010, S. 83.

<sup>51</sup>CD, 2010, S. 179.

<sup>52</sup>Parsons, 1952, S. 257.

<sup>53</sup>Vgl. Pfister, 1997, S. 234.

<sup>54</sup>Vgl. Parsons, 1952, S. 256–259.

## 5.7 Sophie, Bell, Hutschneider

Die Richterin Sophie, der Staatsanwalt Bell und der im zweiten Teil des Romans an die Stelle von Sophie tretende Richter Hutschneider repräsentieren gemeinsam die Judikative der METHODE. Ihre Gesinnung steht außer Frage. Sie sind Funktionäre der methodischen Gesetze und für deren Einhaltung zuständig. In ihrer Position können sie legitim Macht in Form von Belehrungen und Strafen ausüben. Über ihnen steht noch der die Legislative repräsentierende Präsident, der aber nur zum Schluss, als das Urteil bereits verkündet ist, in Erscheinung tritt. Er bringt wiederum eine alles verändernde Information – nämlich die, dass Mia rehabilitiert werden soll.

Die wichtigste Figur ist sicherlich die Richterin Sophie, eine fröhlich wirkende junge Frau. Mia beschreibt sie als eine der „vielen schwarz gekleideten Puppen in den Kulissen einer Geisterbahn [...] hübsch, jung, blond gezopft und gerade deshalb eine perfekte Horrorvision.“<sup>55</sup> Sie steht stellvertretend für das, was die METHODE verkörpern möchte: Gut aussehend, kompetent, nett und trotzdem gefährlich. Der Name Sophie ist ebenfalls sprechend: *sophia* steht im Lateinischen für Weisheit<sup>56</sup> – eine Eigenschaft, mit der die METHODE sich rühmt.

Als Vertreter der methodischen Interessen sitzt noch Staatsanwalt Bell im Gerichtssaal. Er wird als Skelett unter einer schwarzen Robe beschrieben, das jeden Moment in sich zusammenzufallen droht<sup>57</sup> – wie die METHODE, als ihre Fehlbarkeit nachgewiesen wird. Er steht damit stellvertretend für das, was die METHODE tatsächlich ist: zerbrechlich, aber durch eine Macht ausstrahlende Fassade getarnt und durch koerzive Macht gestützt. Sein Credo ist Angriff statt Verteidigung – wie auch die METHODE radikal kontrolliert, um ein Aufkommen von Widerstand im Keim zu ersticken.

Später, als Sophie wegen Befangenheit an ein anderes Gericht versetzt wird, nimmt Richter Hutschneider ihre Rolle ein. Die METHODE erfüllt demnach die Bedingung eines Kollektivs nach Wrong:<sup>58</sup> Die einzelnen Plätze im System sind ohne Einbußen austauschbar, die Ressourcen der Macht – in diesem Fall das Gesetz – verschwindet nicht mit Sophie als Person sondern bleibt stabil. Ein Individuum, wie etwa ein einzelner Diktator, kann seine Macht schnell

---

<sup>55</sup>CD, 2010, S. 53.

<sup>56</sup>Stowasser/Petschnig/Skutsch, 1997, S. 475.

<sup>57</sup>Vgl. CD, 2010, S. 66, 159.

<sup>58</sup>Wrong, 1995, S. 142f.

verlieren, wodurch sie freigesetzt, möglicherweise aufgeteilt oder zu anderen Zwecken verwendet würde. Die METHODE tauscht hier eine junge Enthusiastin gegen einen altbewährten erfahrenen Gesetzeshüter. Im Gegensatz zu Sophie hat er Angst vor Mia und der (erfundenen) terroristischen Organisation *Die Schnecken* sowie vor Anschlägen auf sich und seine Familie. Damit liegt es in seinem Interesse, Mia möglichst schnell und hart zu verurteilen, um ein Exempel zu statuieren und den Widerstand einzudämmen. Hutschneider steht stellvertretend für eine beunruhigte METHODE, die sich nur schlecht zu helfen weiß.

Sophie, Bell und Hutschneider sind zwar als Einzelpersonen für eine machtheoretische Analyse uninteressant, sie haben jedoch alle drei spezifische Eigenheiten, die auf die METHODE umgelegt werden können: Sophie, die junge Richterin, ist voller Elan und Ehrgeiz – wie sich die METHODE gerne präsentiert: Als gesundes funktionierendes und dabei glückliches System ohne Fehler. Bell hingegen repräsentiert die Zerbrechlichkeit, die unter der Robe sehr wohl vorhanden ist. Hutschneider, der erst im zweiten Teil des Prozesses auftaucht, ist das Gegenteil der jungen agilen Sophie. Er zeugt für die Angst der METHODE vor dem Terrorismus.

Per definitionem handelt es sich bei ihrer Macht immer um politische Macht in den unterschiedlichsten Formen. Ihr Ausmaß variiert je nach Straftat und Widerstand der angeklagten Person. Die Reichweite in der Gesellschaft ist maximal da legitim. Nach Miller<sup>59</sup> verfügen Sophie, Bell und Hutschneider dank ihrer Positionen über „politischen Einfluss“, „öffentlich rechtliche Autorität“ sowie „moralische und religiöse Überzeugung“, da die Werte der METHODE dogmatisch sind. In anderen Worten verfügen sie über alle Arten und Ausformungen von Macht bzw. Herrschaft, wie sie im Rahmen der Gesetze möglich sind. Allerdings gilt dies nur, solange sie ihre Positionen innehaben. Als Einzelpersonen sowie im Privatleben verlieren sie all diese Eigenschaften und unterliegen den Gesetzen wie alle anderen Bürger und Bürgerinnen im methodischen Staatssystem.

## 5.8 Chor der Mieterinnen

Die Mieterinnen bzw. Haushälterinnen des Wächterhauses, in dem Mia lebt, sind radikale Befürworterinnen des Systems und peinlich genau daran inter-

---

<sup>59</sup>Miller, 1972, S. 125.

essiert, dass alles rechtmäßig nach Vorgabe der METHODE abläuft. Sie tragen weiße Kittel und sind täglich im Treppenhaus mit Desinfektionsmittel unterwegs. Damit sind sie nach Parsons der Kategorie des „zwanghaften normgerechten Handelns“<sup>60</sup> zuzuordnen. Ihre Macht beschränkt sich allerdings auf den Bereich des Wächterhauses. Nach Miller sind sie als Funktionäre der METHODE „öffentlich rechtliche Autoritäten“<sup>61</sup>, die legitim Macht über andere ausüben können. Als Mia schließlich aus der Reihe fällt, wollen sie nichts mehr mit ihr zu tun haben. Lizzie und die Pollsche<sup>62</sup> sind die ersten, die Mia verbal angreifen. Die dritte im Bunde, Driss, fällt aus der Reihe. Sie bewundert Mia schon seit jeher und hält auch vor Gericht noch zu ihr. Es ist absehbar, dass sie als eine der nächsten verurteilt oder zumindest unter Methodenschutz gestellt wird.

Zusammenfassend können die drei Wächterinnen als stellvertretend für die Bevölkerung des Staates der METHODE betrachtet werden. Zwei von ihnen sind radikale Befürworterinnen. Die Dritte, Driss, fügt sich zwar den Forderungen der METHODE und hinterfragt diese nicht, doch ist ihr die Menschlichkeit wichtiger, als ihre Rolle als Wächterin radikal zu erfüllen. Auf die Bevölkerung umgelegt ist demnach eine von drei Personen mit der METHODE zwar zufrieden, würde aber Freundschaft oder Familie dieser vorziehen und tendiert in einem solchen Fall zur Devianz.

---

<sup>60</sup>Parsons, 1952, S. 257.

<sup>61</sup>Miller, 1972, S. 125.

<sup>62</sup>Im Theaterstück (2007, S. 5) heißt die Pollsche „Lebertsche“.

## 6 Machtverteilung und Machtverschiebung

### 6.1 Mias Entwicklung in drei Phasen

Mias Entwicklung kann in drei Phasen mit fließendem Übergang eingeteilt werden. Der Beginn der beiden Übergangphasen ist jeweils dadurch gekennzeichnet, dass sie kein Zurück mehr erlauben, während die Phasen selbst eine Richtung vorzeichnen, diese jedoch nicht stringent einhalten.

Die Phasen lassen sich chronologisch wie folgt einteilen: Phase eins umfasst Mias bisheriges Leben bis zu Moritz' Tod. In dieser Phase ist Mia noch eine freie Bürgerin, die zuvor nie mit dem Gesetz in Konflikt kam. Phase eins besteht aus der Vorgeschichte, die aus Erzählungen und Monologen Mias rekonstruiert werden kann, sowie den Rückblenden zur mit Moritz verbrachten Zeit.<sup>1</sup> In dieser Phase ist Mia eher ängstlich, befürwortet das System und tritt gegenüber ihrem Umfeld vehement für dieses ein. Trotzdem deutet ihr Verhalten gegenüber anderen – sie hat keine Freunde oder Freundinnen, trifft sich nicht mit anderen zu Gemeinschaftsaktivitäten, hat keinen Partner etc. – schon auf eine gestörte Sozialisation<sup>2</sup> hin. Wie im Roman einmal festgestellt wird, habe Mia immer versucht „ihr Anderssein hinter besonderer Systemtreue zu verstecken, während Moritz es wie eine Trophäe zur Schau getragen hat.“<sup>3</sup> Der Prozess gegen Moritz und sein anschließender Tod werfen sie jedoch aus der Bahn. Einerseits ist sie immer noch überzeugt von der METHODE, andererseits aber von der Unschuld ihres Bruders. Sie sieht sich selbst in einer Zwickmühle:

Ich blicke auf eine Kreuzung zwischen zwei Wegen, [...] Der eine Weg heißt Unglück, der andere Verderben. Entweder ich verfluche ein System, zu dessen METHODE es keine vernünftige Alternative gibt. Oder ich verrate die Liebe zu meinem Bruder, an dessen Unschuld ich ebenso fest glaube wie an meine Existenz.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup>Formal beginnt der Roman also bereits mit der Übergangsphase zu Phase zwei. Die Vorgeschichte ist aber für die Entwicklung der Protagonistin von so großer Bedeutung, dass hier eine eigene Phase angebracht scheint.

<sup>2</sup>Vgl. Etzioni, 1975, S. 348.

<sup>3</sup>CD, 2010, S. 147.

<sup>4</sup>CD, 2010, S. 39.

Erstmals hinterfragt sie das System ernsthaft, vernachlässigt ihre Pflichten und wird vor das Gericht der METHODE vorgeladen. Damit beginnt ihr Prozess und formal gesehen der Roman. Der Auftritt Rosentreterers als ihr Anwalt kennzeichnet den Übergang zu Phase zwei.

Rosentreter bringt sie dazu, ihm das Ruder zu überlassen. Mit Sätzen wie „Das Recht ist ein Spiel, bei dem alle mitspielen müssen“<sup>5</sup> bagatellisiert er den Prozess und lenkt Mia so in seine Richtung. Damit findet jener Machtwechsel statt, der für den Handlungsverlauf richtungsweisend ist. Im Laufe des Prozesses wirken sowohl Kramer als auch Rosentreter diametral auf Mia ein. Abwechselnd führen sie Gespräche mit Mia, in denen sie versuchen, Mia zu manipulieren – bis es Rosentreter gelingt, die Unschuld Moritz' zu beweisen. Damit gewinnt er Mia für die Seite des Widerstandes. Ab hier ist Mias Devianz nicht mehr durch Trauer bedingt, sondern wird zur politisch motivierten Entfremdung.

Der Höhepunkt von Phase zwei – die überraschende Wende des Prozesses durch den Beweis, dass Moritz unschuldig ist und die METHODE demnach fehlbar – ist gleichzeitig der Übergang zu Phase drei.<sup>6</sup>

In der dritten und letzten Phase des Romans ist Mia nicht nur zur überzeugten Anti-Methodistin geworden, sondern beehrt aktiv gegen das Regime der METHODE auf. In dieser Phase steht sie als Einzelkämpferin einem ganzen Staatssystem gegenüber. Rosentreter erkennt, dass er die Situation nicht mehr kontrollieren kann und zieht sich aus dem Spiel der Mächte zurück. Er bleibt zwar noch Mias Anwalt, hat aber weder auf den Prozess noch auf Mia selbst Einfluss. Mias Widerstand wird zum Lebenswerk:

Ich habe endlich begriffen, was du seit Tagen predigst. Es reicht nicht, an einen Menschen zu *glauben*. Es reicht nicht einmal, von seiner Unschuld zu *wissen*. Es geht darum, sich mit ganzem Wesen zu ihm zu *bekennen*.<sup>7</sup>

Damit verlässt auch die ideale Geliebte das Spielfeld, sie hat ihre Aufgabe erfüllt. Mia veröffentlicht als ersten und einzigen Schachzug gegen die METHODE ihren Vertrauensentzug und wird bald darauf festgenommen. Zunächst scheint noch die Bevölkerung hinter ihr zu stehen, bald schon wird sie jedoch durch

---

<sup>5</sup>CD, 2010, S. 74.

<sup>6</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn (2011, S. 115) sehen bereits in Kramers „(Vor-)festlegung“ (Als er Mia in beschriebener Talkshow als mögliche *R.A.K.*-Anhängerin beschreibt) den Zeitpunkt erreicht, ab dem Mia der Rückzug zur normalen Bürgerin versperrt bleibt.

<sup>7</sup>CD, 2010, S. 174. Mia sagt dies zur idealen Geliebten.

unmissverständliche Beweise des Terrorismus überführt. Trotzdem wird Mia nicht – wie erwartet – eingefroren, sondern rehabilitiert.

Diese Einteilung der Phasen richtet sich nach folgenden Kriterien: Einerseits ist es der Grad der Sympathie für den Widerstand bzw. für die METHODE: In Phase eins ist Mia noch eindeutig auf Seiten der METHODE, in Phase zwei strauchelt sie zwischen den Welten. In Phase drei wiederum hat sich Mia für die Seite des Widerstandes entschieden und tritt umso radikaler für sie ein. Phase drei nimmt im Buch noch relativ viel Raum ein – hier entwickelt sich aber nicht mehr Mias Meinung und Einstellung zum System, sondern der Prozess selbst.

In weiterer Folge kann eine Entwicklung der METHODE beobachtet werden, die schließlich auf den Nachweis ihrer Fehlbarkeit am Ende von Phase zwei reagieren muss. Phase drei kann demnach auch als Reaktion der METHODE in Form koerziver Gewalt (Prozess, Gefängnis, Folter etc.) und manipulativer Macht (Beweismittelbeschaffung, Überzeugungsversuche) gesehen werden. Über Mias Körper hat die METHODE in Phase eins die Übermacht, in Phase zwei verliert sie diese für kurze Zeit und in Phase drei holt sie sich die Macht wieder zurück, indem sie Mia im Gefängnis permanent überwacht. Ihre Einstellung jedoch kann sie durch Einsperren und Folter nicht verändern. Gottwein merkt an, dass „die Körper [...] der staatlichen Kontrolle und Manipulation leichter zugänglich [sind] und somit ist eine angestrebte Gleichheit hier eher zu erreichen, als im Geiste der Menschen.“<sup>8</sup> Über den Umweg des Körpers könne man schließlich in weiterer Folge das Denken beeinflussen. Das hat die METHODE vor, indem sie Mia rehabilitiert.<sup>9</sup>

Andererseits sind die Phasen ein Abbild der Machtverteilung zwischen den Figuren. Phase eins kennzeichnet die Konformität mit dem System. Als überzeugte Anhängerin ist Mia relativ stabil gegenüber Einflüssen anderer, wie etwa gegenüber Moritz. In der dritten Phase verhält es sich ähnlich: Sie tritt als Einzelkämpferin auf, hat eine gefestigte Meinung und ein Ziel vor Augen.

Phase zwei weist eine hohe Machtdynamik auf. Mia ist hier besonders anfällig für Manipulationen. Kramer, Rosentreter und die ideale Geliebte richten ihre Macht gezielt auf sie, um sie von ihren Ansichten zu überzeugen und eigene Ziele zu erreichen. Rosentreter will die Fehlbarkeit des Systems nachweisen,

---

<sup>8</sup>Gottwein, 2012, S. 245.

<sup>9</sup>Smith-Prei (2012, S. 121) sieht darin eine Weiterentwicklung der METHODE selbst: Um den Widerstand nicht zu fördern, muss der „cycle of utopian fear“ aufrecht erhalten werden.

Kramer will die METHODE mit aller Macht verteidigen und damit seine eigene Vormachtstellung sichern und die ideale Geliebte sinnt nach Gerechtigkeit bzw. nach der Erfüllung ihres Auftrages, Mia an ihren Bruder glauben zu lassen.

In der Literatur gibt es ähnliche Einteilungen, die zwar nicht überall explizit als Phasen gekennzeichnet sind, aber eindeutig auf eine inhaltliche Struktur im Roman hinweisen: Die Einteilungen von Müller-Dietz und Gottwein richten sich beispielsweise nach dem Ablauf des Prozesses. Müller-Dietz teilt in vier Phasen der Eskalation: Zunächst ist Mia zu einer Anhörung bzw. einem Klärungsgespräch vorgeladen, danach wird sie zu einer Geldstrafe wegen Missbrauchs toxischer Substanzen verurteilt. In einem dritten Schritt bekommt sie ein Strafverfahren wegen methodenfeindlicher Umtriebe und die letzte Stufe manifestiert sich in ihrer Folterung. Er sieht die innere und äußere Entwicklung Mias – wie im Folgenden beschrieben – als Gegenstück zu diesem Eskalationsprozess.<sup>10</sup> Schmidt<sup>11</sup> erkennt in den Wendepunkten (Nachweis der Unschuld Moritz', Erneute Festnahme Mias als Staatsfeindin) jeweils eine „Schubumkehr“, die als Richtungsänderung der Macht und Verschiebung im Machtgefälle verstanden werden kann. Dazwischen liege „ein schmerzhafter Prozess der politischen Bewusstwerdung, in dem die dunklen Gefühle gleichsam aufklaren und sich zu einer moralischen Haltung formieren.“<sup>12</sup> Damit sieht Schmidt den Roman ebenfalls als Entwicklung der Protagonistin, auch wenn er hier nur auf Mias psychische Verfassung Rücksicht nimmt. Schotte/Vorbeck-Heyn benennen zwar keine Phasen, ihre Einteilung richtet sich aber in etwa – wenn auch anderen Kriterien folgend – nach den oben beschriebenen Phasen.<sup>13</sup>

## 6.2 Wendepunkte im Handlungsverlauf

Plötzliche Macht- bzw. Ressourcenverschiebung findet in *Corpus Delicti* vor allem zwischen den Phasen statt – gekennzeichnet durch drei abrupte Wendepunkte jeweils am Ende der drei Phasen.<sup>14</sup> Zwischen den Phasen eins und zwei stehen der Prozess und die Verurteilung von Moritz, die Mia aus ihrem behüteten normalen Leben herausreißen. Plötzlich ist ihr geliebter Bruder ein

<sup>10</sup>Müller-Dietz, 2011, S. 89, Vgl. auch Gottwein, 2012, S. 240f.

<sup>11</sup>Schmidt, 2008, S. 268.

<sup>12</sup>Schmidt, 2008, S. 268.

<sup>13</sup>Vgl. Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 112–120.

<sup>14</sup>Während der einzelnen Phasen, besonders während der zweiten Phase, finden Machtverschiebungen statt. Diese sind jedoch fließend und sollen eher als Versuche der einzelnen Figuren gewertet werden, die Machtverteilung zu verändern.

Mörder und sie sieht sich gezwungen, über ihre Systemtreue zu reflektieren. Ihre Ressourcen – körperliche Kraft und rationale Einstellung zum Körper, aber vor allem der Glaube an das System – sind auf einmal nicht mehr vollständig vorhanden. Sie verringern sich immer weiter, desto mehr sie mit der Gerichtsbarkeit der METHODE zu tun hat. In dieser Phase ist sie schwach und zwischen den Mächten – Rosentreter und die ideale Geliebte auf der einen, Kramer und das Gericht auf der anderen Seite – hin und her geworfen. Durch ihre Rolle als Zaunreiterin<sup>15</sup> ist sie empfänglich für alle Arten von Einfluss.

Am Ende der zweiten Phase steht eine ebenso große, ebenso unvorhersehbare Überraschung für Mia: Ihr Bruder wird plötzlich als unschuldig erklärt. Er ist nun zwar tot, aber kein Mörder mehr. Mia wendet sich von der METHODE ab. Hier liegt ein Fall vor, wie ihn French/Raven<sup>16</sup> beschreiben: Die herrschende Instanz übt Macht aus, zu der sie nicht autorisiert ist – ihr Ansehen sinkt in den Augen all jener, die an sie geglaubt haben. Bezüglich der weber'schen Einteilung reicht es für eine legitime Herrscherin wie die METHODE, wenn sie gegen die Gesetze verstößt.<sup>17</sup> Etzioni<sup>18</sup> wertet jeden Versuch, Macht außerhalb einer festgelegten bzw. legitimen Reichweite oder mithilfe illegitimer Formen zu nutzen, als Missbrauch. Dieser führe zur Verminderung der Macht und zur Verkleinerung ihrer Reichweite. Illegitime Macht wirke doppelt entfremdend: Einerseits sei die betroffene Machtausübung nicht gewünscht, andererseits werde das Gefühl für Recht und Unrecht verletzt. Als logische Konsequenz auf einen solchen Fehler im System kann nur Widerstand aufkommen.

Neben einer fehlenden Sozialisation Mias spielen nun auch die anderen beiden Gründe, warum sich Menschen nach Etzioni dem Widerstand anschließen<sup>19</sup>, eine Rolle: Die Verurteilung Moritz' empfindet Mia als unfair – besonders nachdem sie erfährt, dass er nachgewiesen unschuldig war – und die Identifikation mit dem System sinkt. Gleichzeitig beginnt sie, deviante Normen zu internalisieren, indem sie beispielsweise zu rauchen beginnt.

Nicht nur Mia wendet sich ab, die Bevölkerung selbst stellt die Legitimität der METHODE in Frage. Diesem überraschenden Richtungswechsel geht im

---

<sup>15</sup>Smith-Prei (2012, S. 118) sieht in der Zaunreiterin eine klare Metapher „for the pull of those classic utopian dichotomies highlighted here: the public vs. private, urban vs. rural, or scientific vs. primitive“.

<sup>16</sup>French/Raven, 1959, S. 161.

<sup>17</sup>Bendix, 1974, S. 437.

<sup>18</sup>Etzioni, 1975, S. 380.

<sup>19</sup>Vgl. Etzioni, 1975, S. 343.

Gegensatz zu den anderen Wendepunkten die alles entscheidende Information voraus, dass Moritz als Kind an Leukämie erkrankt war. Rosentreter weiß diese Information zu seinen und Mias Gunsten zu verwerten und schafft es, Moritz' Unschuld nachzuweisen. In diesem Punkt und auch darin, dass die Peripetie von einer der Figuren herbei geführt wird, unterscheidet sie sich von den anderen. Außerdem ist es der einzige Zeitpunkt, an dem Rosentreters Macht größer ist als diejenige Kramers. Kramer, der das Wissen über Moritz' Leukämie, zu seinen Gunsten nutzen wollte – indem er der Bevölkerung vor Augen führt, dass ehemals Kranke sich gern gegen die METHODE auflehnen<sup>20</sup> – muss einsehen, dass er vorerst den Kampf gegen Rosentreter verloren hat. Umso heftiger und schmutziger rächt er sich an Mia stellvertretend für alle devianten Personen im System.

Die METHODE setzt in den Phasen eins und zwei nur einen Bruchteil ihrer Ressourcen für die Mobilisierung von Macht frei, weil sie sich der Schwere der Erschütterung nicht bewusst ist. In Phase drei bewirkt dies eine kurzfristige Änderung des Machtgefälles zu Gunsten der unterlegenen Mia: Niemand der anwesenden Vertreter und Vertreterinnen des Gesetzes rechnet mit einer derartigen Wende im Prozess. Das System ist überfordert und in seinen Grundfesten erschüttert. Die bisher als stabil angesehenen Ressourcen – etwa die Unfehlbarkeit des Gesetzes und der davon abhängige Rückhalt innerhalb von Bevölkerung und Medien – sind nun nicht mehr so viel wert. Die „Maxime der Unfehlbarkeit“<sup>21</sup> zeigt einerseits den hohen Anspruch der METHODE an sich selbst, andererseits „hat dieser Grundsatz als absoluter Anspruch zur Folge, dass eine einzige Fehlleistung ausreicht, um die Grundpfeiler *der Methode* ins Schwanken zu bringen.“<sup>22</sup> In diesem Sinne gibt sich die METHODE als ein sehr instabiles System zu erkennen.

Da Herrschaft immer nach Macht strebt, will die METHODE ihre Legitimität mit allen Mitteln wiederherstellen und richtet ihre gesamten verbleibenden Kräfte bzw. mobilisierten Ressourcen auf dieses Ziel. Revolutionäre Bewegungen hätten laut Etzioni<sup>23</sup> trotz einer kleineren Ressourcenbasis Chancen, sich gegen ein System durchzusetzen, wenn diese im richtigen Zeitpunkt hoch mobil sind. Durch die richtige Information, richtiges Handeln und viel Glück gelingt

---

<sup>20</sup>Vgl. CD, 2010, S. 124f.

<sup>21</sup>Gottwein, 2012, S. 236.

<sup>22</sup>Gottwein, 2012, S. 236.

<sup>23</sup>Etzioni, 1975, S. 335.

es Rosentreter, all seine Ressourcen in Form von neu erworbenem Wissen und Expertenmacht zu mobilisieren und so eine Erschütterung einer unvorbereiteten METHODE zu verursachen. Da es keine dahinter stehende organisierte Widerstandsbewegung gibt, schafft es die METHODE jedoch schnell, ihre Position wiederherzustellen. Es bleibt bei einer mittelschweren Erschütterung der Glaubenssätze der METHODE, die beweist, dass sie als totalitäres System mit Devianz umgehen kann. Etzioni sieht den Sieg ebenfalls langfristig auf Seiten der stärkeren Instanz.<sup>24</sup>

Mia selbst erlangt ihre Ressourcen – Standhaftigkeit, eine eigene Meinung, Selbstsicherheit – zu Beginn von Phase drei wieder zurück: Durch ihr neues Bewusstsein kommt sie zu einer Überzeugung, von der sie niemand der Manipulatoren abbringen kann. Rosentreter und die ideale Geliebte ziehen sich aus dem Spiel zurück. Ihre Ressourcen sind aufgebraucht, sie haben alles in ihrer Macht Stehende unternommen, um Mia zu beeinflussen und müssen nun mitansehen, wie sie eine völlig andere Richtung einschlägt.

Trotz der erneuten Verhaftung und schlechten Behandlung bleibt sie standhaft bei ihrer Meinung. Folter als Form brutaler Gewalt ist in der METHODE doppelt wirksam, da sie nicht nur ein Geständnis erzwingen will, sondern auch gegen den Körper als wertvollstes Gut des Menschen vorgeht. Der Grundsatz des Staates und damit ein Menschenrecht werden missachtet. Gewaltanwendung erreicht hier ihren Höhepunkt im Roman. Es zeigt sich plastisch, dass die METHODE ein „Terrorregime mit all seinen Begleiterscheinungen – Furcht, Haß und einer scharfen Trennung zwischen den Machthabern und jenen, gegen die Macht ausgeübt wird,“<sup>25</sup> ist.

Zimmermann sieht in der Anwendung von roher Gewalt immer ein Zeichen von Schwäche, da ihr ein Kontrollverlust vorausgeht.<sup>26</sup> Diesem Kontrollverlust begegnet ein in die Enge getriebener Kramer, indem dem er die Beweise selbst besorgt. Schotte/Vorbeck-Heyn bemerken, dass die Beweise gegen Mia nur noch pro forma ins Spiel gebracht werden müssen: „Ziel ist die Legitimation der systematischen Verfolgung und die endliche Ausschaltung zahlreicher Systemkritiker.“<sup>27</sup> Die Beweise seien notwendig, um bei Mia auszuschließen, was bei Moritz post mortem noch möglich war: Der Nachweis seiner Unschuld.

---

<sup>24</sup>Etzioni, 1975, S. 335.

<sup>25</sup>Etzioni, 1975, S. 376.

<sup>26</sup>Zimmermann, 1987, S. 121.

<sup>27</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 117.

Mia begegnet der Gewalt von Seiten der METHODE ihrerseits mit Gewalt: Mit der Entfernung des Chips aus ihrem Oberarm entzieht sie dem System letztendlich auch ihren Körper. „Die symbolische Selbstauslöschung tritt an die Stelle des Suizids,“<sup>28</sup> den Moritz verübt hat.

Am Ende des Prozesses fühlt sich Mia dennoch als Siegerin: Sie glaubt zu diesem Zeitpunkt noch, zur Märtyrerin zu werden und zukünftigen Widerstand so unterstützen zu können. Andererseits hat sie sich selbst gefunden, was das Ziel des Romans bzw. ihrer Entwicklung in Form der drei genannten Phasen darstellt. Gefühl und Verstand, Körper und Geist sind wieder zu einer Einheit geworden, was Schotte/Vorbeck-Heyn<sup>29</sup> als „Voraussetzung für klare Systemkritik und offene Opposition“ sehen. Der unmittelbar bevorstehende Scheintod bedeutet nicht mehr, zur „Jagdtrophäe“<sup>30</sup> zu werden, sondern vielmehr eine Befreiung vom System. Als finalen Akt des Widerstandes raucht sie – bereit, eingefroren zu werden – eine letzte Zigarette und stellt damit noch kurz vor ihrem erwarteten Tod eine Verbindung zu ihrem Bruder her.

Am Ende der dritten Phase steht schließlich ein weiterer Wendepunkt: Der letzte Rest an Mias Ressourcen – ihre Würde – wird ihr endgültig genommen: Sie wird nicht eingefroren, sondern rehabilitiert. Die METHODE gibt sich mit der Herrschaft über Mias Körper nicht zufrieden, sondern muss – will sie ihre Legitimität wieder vollständig herstellen – auch Mias Einstellung beherrschen. Nur durch eine Rehabilitation, die wahrscheinlich einer Gehirnwäsche entspricht, kann sie diesen Lebensbereich, um mit French/Raven zu sprechen, wieder zurückerobern. Hammer erkennt den Menschen als besonders große Zielscheibe für Gewalt: „Er kann getötet, aber auch gewaltsam verändert werden.“<sup>31</sup> Mia soll wieder zum funktionierenden Mitglied der Gesellschaft gemacht werden. Sie soll der Gesellschaft als abschreckendes Beispiel dienen, was mit all jenen passiert, die sich gegen die METHODE auflehnen. Gottwein erkennt dazu passend: „Am Ende von *Corpus Delicti* steht das Ausgeliefertsein des Menschen an das politische System. [...] Der Sieger des Spiels steht apriori [sic!]fest.“<sup>32</sup> Juli Zeh erklärt dies folgendermaßen: „Rechtssysteme ändern sich fundamental nur durch den Untergang eines Gesamtsystems – also durch Krieg

---

<sup>28</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 119.

<sup>29</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 120.

<sup>30</sup>Vgl. CD, 2010, S. 231.

<sup>31</sup>Hammer, 1979, S. 29.

<sup>32</sup>Gottwein, 2012, S. 248.

oder Revolution.“<sup>33</sup> Beides ist hier nicht der Fall.

In Wahrheit hat die METHODE Angst vor einer Galionsfigur, die sich der Widerstand post mortem zu eigen machen könnte. Zumindest aber mutet an, dass in *Corpus Delicti* künstlich ein Konsens geschaffen werden soll, um eine Verringerung des Widerstandes zu erzeugen. Diesem Streben könnte ein Mangel an Ressourcen zugrunde liegen, die die METHODE gegen eine zukünftige Revolution aufbringen müsste.<sup>34</sup>

### 6.3 Zur Reaktion der Methode

Die METHODE gilt eigentlich als stolzes, unabhängiges und reibungslos funktionierendes System. Bereits vor Beginn des Prozesses gegen Mia gibt es Andeutungen, dass einige Stimmen gegen das System laut geworden waren, und zwar, indem sie den Aufschub des Verfahrens gegen Moritz gefordert hatten. Ein Mörder, der nicht zugibt, dass er ein Mörder ist, ist zu Zeiten der METHODE unüblich. Die METHODE sah es damals nicht als nötig an, besondere Maßnahmen zu ergreifen. Sie passt hier in Hammers Schema von Herrschaft als einem inflexiblen System: „Herrschaft ist bestrebt, sich zu erhalten und so zu erhalten, wie sie ist. Allein möglicher Herrschaftszuwachs könnte Bewegung in die starren Strukturen bringen.“<sup>35</sup> Ein solches ist auch die METHODE, bis sie Flexibilität beweisen muss.

Bendix hingegen meint, dass sich Herrschaftssysteme in ständiger Veränderung befinden, da „Menschen in jedem Herrschaftssystem dazu [neigen], bei der Verfolgung ihrer materiellen und ideellen Interessen das System zu verändern“<sup>36</sup>. Ob die METHODE also will oder nicht, früher oder später wird sie sich einer Veränderung stellen müssen. Mia schafft dies zwar nicht, sie legt aber vielleicht den Grundstein für eine spätere Revolution.

Noch relativ zu Beginn des Romans sagt Kramer in seinem Fernsehinterview über die *R.A.K.*, dass die METHODE auf etwaige Angriffe vorbereitet sei: „Es wäre reine Dummheit, den Grad der Bedrohung zu unterschätzen.“<sup>37</sup> Dass die METHODE den Grad der Bedrohung durch Mia dennoch unterschätzt, zeigt

---

<sup>33</sup> Andrea Schröder: Nachdenken über Wertefragen. Interview mit Juli Zeh. In: *Der Deutschunterricht*, 59 (4), 2007, S. 64.

<sup>34</sup> Vgl. Etzioni, 1975, S. 339f.

<sup>35</sup> Hammer, 1979, S. 23.

<sup>36</sup> Bendix, 1974, S. 437.

<sup>37</sup> CD, 2010, S. 88.

sich spätestens, als Moritz' Unschuld nachgewiesen wird und Mia plötzlich als Heldin dasteht. Das System wird hier zum ersten Mal seit langer Zeit in Frage gestellt. Kramer erwähnt etwa, dass die Sicherheitswacht „hundert Mann“<sup>38</sup> vor dem Gerichtsgebäude zählte, die sich aus Unzufriedenheit dort zum Protest versammelt hätten. Er muss zugeben, dass die „Sache mit Moritz [...] ein schwerer Schlag für unser Land [ist]. Zum ersten Mal hat sich die METHODE als fehlbar erwiesen.“<sup>39</sup> Die METHODE selbst reagiert nach wie vor nicht offiziell, es ist jedoch von einem „zu Tode erschreckten System“<sup>40</sup> die Rede. Sie setzt Mia auf die Liste des Methodenschutzes. An dieser Stelle erfolgt parallel ein Umbruch im Gericht: Die agile Sophie – Repräsentantin der gesunden und stabilen METHODE – wird durch Hutschneider, der die ängstliche METHODE verkörpert, ersetzt.

Mias Proklamation spitzt die Situation noch zu. Die METHODE wird erstmals öffentlich angeprangert:

Ich entziehe eine Gesellschaft das Vertrauen, die aus Menschen besteht und trotzdem auf der Angst vor dem Menschlichen gründet. [...] Ich entziehe einem Herrschaftssystem das Vertrauen, das sich auf Zirkelschlüsse stützt. [...] Ich entziehe einer Politik das Vertrauen, die ihre Popularität allein auf das Versprechen eines risikofreien Lebens stützt. [...]<sup>41</sup>

Wie aus diesem kurzen Ausschnitt erkennbar, stellt Mia die METHODE und ihre Vorgehens- und Denkweise in Frage. Mias Stellungnahme hat durchaus einen innovativen Aspekt, den die Medien sogleich aufgreifen: Mit Schlagzeilen wie „METHODE unter Rechtfertigungszwang!“ oder „Zehntausende demonstrieren für die Freilassung von Mia Holl“<sup>42</sup> fordern sie eine Grundsatzdiskussion im Methodenrat. Damit erreicht der Widerstand seinen Höhepunkt.

Die Bürger und Bürgerinnen, denen seit Jahrzehnten jegliche Rechte zur Mitbestimmung verweigert wurden, gehen auf die Straße. Für die METHODE ist es eine Sensation, dass auf einmal derart viele Menschen demonstrieren. Sogar die *R.A.K.* habe laut Rosentreter eine Solidaritätserklärung verfasst.<sup>43</sup> Mias Reichweite ist zu diesem Zeitpunkt sehr groß.

---

<sup>38</sup>CD, 2010, S. 178.

<sup>39</sup>CD, 2010, S. 232.

<sup>40</sup>CD, 2010, S. 171.

<sup>41</sup>CD, 2010, S. 186f. Im Kapitel 7 „Zusammenfassung und Ausblick“ (S. 82 wird auf Mias Vertrauensentzug noch genauer eingegangen, da er viele Aspekte enthält, mit denen sich die heutige Welt ebenso konfrontiert sieht.

<sup>42</sup>CD, 2010, S. 195.

<sup>43</sup>CD, 2010, S. 196.

Alle Skeptiker, Unzufriedenen und Andersdenkenden, die ein Leben lang geglaubt haben, mit ihren Zweifeln allein zu sein, erleben plötzlich das beglückende Gefühl der Gemeinsamkeit. [...] Wenn einsame Geister die Lockstoffe der Gemeinsamkeit wittern, entsteht eine gewaltige Macht.<sup>44</sup>

Vor dieser „gewaltige[n] Macht“ bekommt die METHODE ernsthaft Angst. Mia wird unter dem Vorwand der Suizidgefahr festgenommen, was Rosentreter als „ein Zeichen von Schwäche“<sup>45</sup> der METHODE interpretiert. Kramer bemerkt später, dass eine Festnahme wegen Suizid in einem derart körperlich geprägten System mit Hochverrat gleichgesetzt wird und Mia deshalb offiziell als Methodenfeindin gilt. Die METHODE hat Angst um die Sicherheit des Landes und vor dem Ausbrechen einer Epidemie. Die Menschen beginnen, ohne Grund ihren Gesundheitspflichten nicht mehr nachzukommen. Dazu kommen von der *R.A.K.* angekündigte terroristische Anschläge. Trojanow/Zeh<sup>46</sup> erkennen dazu passend, dass Terrorismus nicht die Macht besäße, einen ganzen Rechtsstaat zu zerschlagen. Vielmehr würde er die Bevölkerung provozieren, es selbst zu tun: „Die über konkrete Gefahren hinausreichende 'terroristische Bedrohung' ist allerdings eine fiktive Kulisse“<sup>47</sup>, die erst durch die Reaktion eines Staates real werden könne. Gerade aufgrund dieser Unfassbarkeit eines solchen Feindbildes, das sich als Gedankengut unter den Menschen verbreitet und sie gegen die Regeln verstoßen lässt, hat die METHODE so große Angst vor einer Einzelperson wie Mia.

Unter diesen Umständen bleibt der METHODE nichts mehr anderes übrig, als die Bedrohung ernst zu nehmen. Da Mia die Rolle der Galionsfigur übernimmt, wird sie für die METHODE zur Verkörperung allen Widerstands. Das Ziel der METHODE ist eindeutig symbolischer Art<sup>48</sup>: Sie will nicht nur ihre Legitimität wieder herstellen, sondern den gesamten Widerstand endgültig loswerden. Daher beschafft Kramer, der sich hier über das System stellt, für die METHODE die notwendigen Beweise und manipuliert so die Meinung der Öffentlichkeit. Die Proteste ebbten ebenso schnell ab, wie sie aufgekommen sind.

---

<sup>44</sup>CD, 2010, S. 198.

<sup>45</sup>CD, 2010, S. 195.

<sup>46</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 39.

<sup>47</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 39.

<sup>48</sup>Vgl. Etzioni, 1972, S. 390.

## 6.4 Machtbeziehungen

Während die METHODE auf Ebene des Prozesses agiert, treten die Figuren auf einer mehr oder weniger persönlichen Ebene mit Mia in Verbindung. Anhand der Entwicklungsphasen, der Orte des Zusammentreffens sowie der Beziehung selbst kann auf Ausmaß und Reichweite ihrer Macht auf Mia geschlossen werden.

Mia und Moritz stehen sich als Geschwister sehr nahe. Bei ihren Treffen in der Kathedrale vertritt Mia den Part der Methodistin und Moritz den des Rebells. Sie stehen sich ebenbürtig gegenüber. Ihre Dialoge sind intelligent und zeigen einmal mehr, dass es die eine richtige Seite in diesem Spiel nicht gibt. Moritz' Ressourcen – seine Standhaftigkeit und Lebensfreude – lassen sich in Gesprächen mit seiner Schwester nicht verbrauchen, eher gewinnen sie an Größe, desto überzeugter er seine Meinung vertritt. Bezüglich der Mobilität wendet Moritz als *force orientée* all seine Ressourcen an, um Mia zu einer Gegnerin des Systems zu machen. Er nimmt sie mit in den Wald, um ihr die Schönheit der Natur näher zu bringen, er kritisiert sie für ihre Gutgläubigkeit gegenüber der METHODE und er erfindet schließlich die ideale Geliebte.

Nach Moritz' Tod geht Mia weiterhin zur Kathedrale in den Wald und beginnt zu rauchen, um ihrem Bruder durch Geruch und Umgebung nahe zu sein. Demnach hat Moritz post mortem mehr Einfluss auf Mia als zuvor. Die Reichweite seiner Macht hat sich um ein Vielfaches vergrößert, seitdem Mia selbst am System zweifelt. Im Laufe des Romans nähern sich Mias Verhalten und ihre Meinung immer mehr an Moritz' Ideale an. Da er im Verlauf ihres Prozesses nicht selbst auf sie einwirken kann, übernimmt die ideale Geliebte seine Funktion bzw. fungiert als Medium.<sup>49</sup>

Sie erscheint zu Beginn der unsicheren zweiten Phase Mias und tritt nach der Übergangszeit zu Phase drei wieder ab. In der Zeit ihrer Machteinwirkung versucht sie, Mia immer wieder zu einer Entscheidung zu bewegen: Ihre Macht durch gute Argumentation lässt sie Dinge wie „Was dich von innen vergiftet, ist die faule Stelle in der Mitte des Systems“ oder „Die Wahrheit lautet: Das ist kein Spiel“<sup>50</sup> sagen – Dinge, die Mia tief im Inneren selbst weiß, sich nur noch nicht eingestehen kann. Abseits davon ist sie Beschützerin und Ratgeberin. Sie

---

<sup>49</sup>Kurz vor seinem Tod sagt er zu Mia: „Die ideale Geliebte wird dich zu mir zurückführen.“  
(CD, 2010, S. 45)

<sup>50</sup>CD, 2010, S. 81.

nimmt Mia beispielsweise in den Arm, spricht ihr tröstende Worte zu und steht ihr während der Zeit ihrer größten Selbstzweifel bei.

Darüber hinaus kann sie als warnende Instanz betrachtet werden, die die Absichten der METHODE genauso durchschaut wie die von Mias Gesprächspartnern: „Von Zeit zu Zeit braucht die Macht ein Exempel, um ihre Stärke unter Beweis zu stellen. Besonders, wenn im Inneren der Glaube wackelt.“<sup>51</sup> Kramer ist ihr sofort unsympathisch, sie lässt sich nicht von seinem Charme manipulieren. Rosentreterers Absichten erkennt sie ebenfalls sofort, ist ihm gegenüber jedoch bald positiv gesinnt, da er verspricht, einen Beweis für Moritz' Unschuld zu suchen. „Wenn er das tun würde, [...] wären wir zu allem Weiteren bereit“<sup>52</sup> sagt sie zu Mia und gibt ihre eigenen Absichten preis: Sie sinnt nach Rache an der METHODE. Wenn man sie als Teil Mias – als eine innere Stimme – betrachtet, muss diese Absicht in Mia bereits zu Beginn des Prozesses vorhanden sein.

Als Mia sich in der dritten Phase endgültig für den Widerstand entscheidet, ist die Aufgabe der idealen Geliebten erfüllt. Ein Blick in den Spiegel bestätigt die Wandlung: Mia sieht „den Blick von jemandem, den sie kennt. Es ist nicht ihr eigener. Das ist dann wohl Moritz.“<sup>53</sup> In diesem Moment wird klar, dass die ideale Geliebte nicht wirklich verschwunden, sondern zu ein und derselben Person mit Mia verschmolzen ist – genauso wie Moritz. Mia verkörpert nun nicht mehr die unsichere, zweifelnde Frau, die sie einmal war, sondern hat sich die ideale Geliebte – und damit Moritz' Standhaftigkeit und Überzeugung – einverleibt. In dieser Formation wird sie zum selbstsicheren Gegenpart der METHODE, zur neuen *force orientée*. Die Machteinwirkung von Seiten Moritz' zieht sich in diesem Sinn über den gesamten Roman, was ihn zum größten Gegenspieler Kramers macht.

Selbst im Gefängnis glaubt Mia immer noch daran, dass Moritz ihr Handeln befürwortet hätte: ihre Vorgehensweise gegenüber der METHODE, ihre Proklamation in den Medien, ihre Standhaftigkeit vor Gericht. Damit fungiert er als Schutzschild gegen Kramer und Rosentreter, die sie für ihren Fanatismus kritisieren. Das Gefängnis ist wie die Kathedrale ein Ort, an dem sich Mia Moritz nahe fühlt: Sie beide erleiden ein ähnliches Schicksal.

Rosentreterers Wirkungszeitraum auf Mia kennzeichnet gut den Übergang

---

<sup>51</sup>CD, 2010, S. 144.

<sup>52</sup>CD, 2010, S. 115.

<sup>53</sup>CD, 2010, S. 195.

zwischen den einzelnen Phasen. Er tritt genau zu Beginn von Phase zwei in Aktion und am Ende der Phase wieder ab. Zwar kommt er im Roman sowohl davor als auch danach als Anwalt vor, auch Gespräche mit Mia finden danach noch statt, aber er befindet sich außerhalb des Einflussbereiches auf Mia. Die Höhepunkte seiner Machteinwirkung sind einerseits die Verteidigung des Härtefallantrags, wodurch er die Handlung in die von ihm gewünschte Richtung lenkt. Andererseits ist es der Nachweis der Fehlbarkeit der METHODE und die damit verbundene Erfüllung seines Lebensziels.

Rosentreter sieht in Mia zunächst nichts anderes als seine Chance, einen „Feldzug gegen das System“<sup>54</sup> zu unternehmen. Er bringt sie durch ein absichtlich fehlerhaftes Argument, einen *Bluff*, dazu, der Anfechtung des Urteils zuzustimmen. Mia ist in ihrem schwachen Zustand der Trauer von Rosentreters Worten geblendet. Es ist der einzige Zeitpunkt, an dem er Einfluss auf sie hat. Sein Versprechen – also Macht durch Belohnung in der zweiten Realisierungsphase – kann er natürlich nicht halten. Damit sinken seine Autorität in Form von Expertenmacht sowie seine Reichweite bei Mia erheblich. Durch den Härtefallantrag kann er jedoch die entscheidenden Weichen vor Gericht stellen. Das Einbüßen von Autorität und Reichweite sind hier als Kosten dieses einen Schachzuges zu betrachten. Erst als alles bereits in Rollen geraten ist, stellt Mia fest, dass sie betrogen wurde.

Als Rosentreter und Mia – beide vom System ungerecht behandelt – sich trotzdem verbünden, setzt Rosentreter all seine Ressourcen ein, um der METHODE zu schaden: Er findet die alles verändernde Information, den schlagenden Beweis, dass Moritz unschuldig ist, und nimmt kurzerhand die Funktion des Informanten<sup>55</sup> ein. Seine Hauptfunktion bleibt jedoch die von Mias *adjuvant*. Zu Beginn von Phase drei übernimmt Mia selbst das Ruder und Rosentreter kapituliert vor dem System, um sich selbst zu schützen. Neben Mia ist er die Figur, die zunächst am meisten gewinnt, um gleich danach wieder alles zu verlieren. Die Beziehung, für die er in den Kampf gezogen ist, geht in die Brüche und er verliert seine zunächst gewonnene Reputation als Anwalt.

Moritz, die ideale Geliebte und Rosentreter – bzw. ab Phase zwei auch Mia selbst – sehen sich gemeinsam mit einem einzigen aber übermächtigen Gegner konfrontiert: Heinrich Kramer, der als einzige Figur persönlich in allen drei

---

<sup>54</sup>CD, 2010, S. 110.

<sup>55</sup>Pfister, 1997, S. 234.

Phasen auf Mia Einfluss hat. Gottwein<sup>56</sup> geht sogar so weit, in der Beziehung zwischen Mia und Kramer das Verhältnis zwischen Bürger und Staat widergespiegelt zu sehen.

Als sich Mia und Kramer das erste Mal persönlich begegnen, wird dies als „das stumme Getöse am Anfang einer Geschichte“ beschrieben.<sup>57</sup> Dieses Oxymoron versinnbildlicht, wie ambivalent ihr Verhältnis zueinander ist. Einerseits ist Mia von seinem Charisma fasziniert, andererseits verachtet sie ihn für die Hetzkampagne gegen ihren Bruder. Er ist gleichzeitig Mias Vertrauter und Todfeind.<sup>58</sup> „Hassend externalisiert sie ihre Selbstzweifel (er ist der Mörder ihres Bruders, nicht sie) und ihre Systemzweifel (er verkörpert es wie kein anderer, nicht sie).“<sup>59</sup>

Bereits beim ersten Treffen wird deutlich, dass Kramer Mias geschwächte Position ausnutzt. Mit dem Ziel, ihr Vertrauen zu gewinnen, stellt er sich scheinbar auf ihre Seite. Mit Etzioni<sup>60</sup> gesprochen ist dies ein symbolisches Ziel, das er durch normative Macht bzw. Einfluss, namentlich in Form von guter Argumentation und teilweise Charisma bzw. Macht durch Identifikation optimal erreichen kann. Mit Aussagen wie „Die Liebe zur Natur ist der Prolog zur Menschenliebe“<sup>61</sup> gaukelt er Einverständnis vor und bringt Mia dazu, weitere Details preiszugeben.

In ihrem dritten Gespräch stehen sie sich das erste und einzige Mal als ebenbürtige Rivalen gegenüber. Mia, die sich nun dazu entschlossen hat, nicht mehr rational sondern mit dem Herzen zu entscheiden, lässt sich diesmal nicht von Kramer um den Finger wickeln. Zunächst spottet Kramer noch über sie: „Schön! [...] Sie lernen, Ihre Waffen zu gebrauchen.“<sup>62</sup> Als er an die Grenzen seiner manipulativen Macht gelangt, „sieht es so aus, als wollte er die Beherrschung verlieren. In dem Blick, den er Mia zuwirft, liegt die Bereitschaft zu körperlicher Gewalt.“<sup>63</sup> Es bleibt allerdings bei dieser drohenden Geste. Trotzdem kann nach Papcke<sup>64</sup> hier von Gewalt in Form von aggressiver Kommunikation gesprochen werden.

---

<sup>56</sup>Gottwein, 2012, S. 232.

<sup>57</sup>CD, 2010, S. 29.

<sup>58</sup>CD, 2010, S. 145.

<sup>59</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 114.

<sup>60</sup>Etzioni, 1972, S. 390.

<sup>61</sup>CD, 2010, S. 123.

<sup>62</sup>CD, 2010, S. 178.

<sup>63</sup>CD, 2010, S. 184.

<sup>64</sup>Papcke, 1984, S. 194.

An eben dieser Stelle ändert sich das Machtverhältnis zwischen den beiden – allerdings nur für kurze Zeit: Kramer veröffentlicht Mias Plädoyer und erzielt damit die gegenteilige Wirkung, die er sich erhofft hat. „[S]chwer angeschlagen“<sup>65</sup> konzentriert er sich im folgenden Teil des Romans auf die Vernichtung ihres Äußeren – ihres Körpers und ihrer Position in der Gesellschaft.

Der Erzähler bemerkt an dieser Stelle, dass die Worte Kramers den Anfang vom Ende des Falles Mia Holl markieren. Ab hier nutzt er all seine Ressourcen, um Mia zu vernichten. Er kämpft nicht mehr nur um das System, sondern auch um seine Ehre: Als pedantischer Methodist fühlt er sich von Mia persönlich beleidigt. Im folgenden Prozess der Beweismittelbeschaffung sind die Mobilisierungsphasen der Macht<sup>66</sup> gut erkennbar: Zunächst mobilisiert er seinen Einfluss in Form einer erfundenen Geschichte. Als zweiten Schritt spricht er Mia gegenüber eine Warnung aus: „Die METHODE macht Ihnen ein Angebot. Aber sie bittet nicht. Verstehen Sie das?“<sup>67</sup> Ihm ist bereits in dieser Phase bewusst, dass er, wenn nötig, die mobilisierten Ressourcen anwenden muss. Mia nimmt seine Drohung nicht ernst. Durch seine guten Kontakte und den Einfluss auf den Methodenschutz beschafft er die Beweise schließlich selbst.

Macht geht hier von der mobilisierten, zur angedrohten und schließlich zur angewandten Macht über. Parallel zu Kramers Macht nehmen Mias Hilflosigkeit aber auch ihre Aggressionen gegen Kramer zu. Trotzdem hat dieser keine Angst vor ihr, weil er weiß, dass sie ihn ebenso sehr liebt wie hasst. Am Ende ihrer Beziehung schenkt sie ihm den Datenchip aus ihrem Oberarm, die „kläglichsten Überreste, die einst so etwas wie eine glückliche Frau gewesen sind“<sup>68</sup>, als Trophäe seines Sieges.

In der Beziehung von Mia und Kramer sieht man wie in keiner anderen, wie vielfältig Macht angewandt werden kann. Kramers Ziele sind zunächst ausschließlich auf den eigenen Vorteil bedacht. Später jedoch, als die METHODE ernsthaft bedroht ist, geht seine Macht weit über den persönlichen Bereich hinaus. Seine Macht ist mit derjenigen der METHODE gleichzusetzen, wenn er nicht sogar über ihr steht. Im Sinne Souriaus ist er spätestens in der dritten

---

<sup>65</sup>CD, 2010, S. 197.

<sup>66</sup>Vgl. dazu Kapitel 3.3 „Kosten und Ressourcen“, S. 20.

<sup>67</sup>CD, 2010, S. 234.

<sup>68</sup>CD, 2010, S. 246.

Phase der *arbitre de la situation*.<sup>69</sup>

Im Roman gibt es zwei Stellen, an denen Kramer Rückschläge erleidet: 1. als Moritz' Unschuld nachgewiesen wird, „wirkt [er] wie ein Mann, der zum ersten Mal im Leben vom Lauf der Ereignisse überrumpelt wird.“<sup>70</sup> 2. wird er in seiner Position als Journalist tief erschüttert, als Mias Proklamation eine von ihm unbeabsichtigte Wirkung erzielt. Diese beiden Erschütterungen können ebenfalls als die größten Rückschläge der METHODE selbst betrachtet werden. Für Kramer sind sie zwar heftig, aber nur kurz und vorübergehend. Sie machen ihn erst recht zur gefährlichsten Waffe des Systems.

Erst als die METHODE Mia doch nicht als Märtyrerin sterben lässt, ist sein Machtbedürfnis befriedigt. Etzioni spricht von vollständigem Zwang, der erst auftritt, wo Unterlegene überhaupt keine Möglichkeit haben, zu wählen – auch nicht zwischen Unterwerfung und Tod.<sup>71</sup> Für Mia heißt dies, dass ihr selbst die letzte eigenmächtige Entscheidung, sich einfrieren zu lassen, genommen wird. Hier tritt auf, was Jaeggi als wirksamste Form von Macht bezeichnet: die „Fähigkeit zur Vernichtung des andern [sic!].“<sup>72</sup> Mias Widerstand soll also nicht nur reduziert, sondern gleich ganz ausgelöscht werden. Der Machtbegriff, wie ihn noch Weber, Dahl und Holm postulieren, erreicht hier seinen radikalen Höhepunkt in brutaler Gewalt. Und erst damit – mit der totalen Vernichtung seiner Gegnerin – gibt sich Kramer zufrieden.

## 6.5 Mias Rolle als Märtyrerin

Der Begriff „martyros“ kommt aus dem Griechischen und bezeichnet einen Menschen, der sich zu seiner Meinung bekennt und dafür mit seinem Tod einsteht.<sup>73</sup> Nicht zuletzt deshalb wird Mia in verschiedenen Publikationen mit der literaturhistorischen Antigone verglichen, die als Prototyp einer Märtyrerin gilt.<sup>74</sup> Besonders im Bezug auf die Geschwisterliebe als Motiv der Rebellion ist

---

<sup>69</sup>Vgl. dazu Schotte/Vorbeck-Heyn (2011, S. 121), die ihn als „omnipräsenten Gegenspieler“ bezeichnen, der „aufgrund seiner überrechtlichen Befugnisse“ Verhandlungen beeinflussen kann.

<sup>70</sup>CD, 2010, S. 166.

<sup>71</sup>Etzioni, 1975, S. 340.

<sup>72</sup>Jaeggi, 1984, S. 344.

<sup>73</sup>Elisabeth Frenzel: Märtyrer. In: Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. Hrsg. v. Elisabeth Frenzel. 6. Auflage. Stuttgart: Kröner, 2008, (=Kröners Taschenausgabe 301), S. 475.

<sup>74</sup>Frenzel, 2008, S. 475. Vgl. dazu Schotte/Vorbeck-Heyn (2011, S. 112) sowie: Christopher Schmidt: Das methodische Flackern der Antigone. In: Süddeutsche Zeitung (Archiv),

die Antigone mit Mia zu vergleichen.<sup>75</sup> Wie Mia liebt Antigone ihren gefallenen Bruder so sehr, dass sie dafür ein Verbot verletzt und zu ihm aufs Schlachtfeld geht, um ihn mit Erde zu bedecken. Da er seinen eigenen Bruder getötet hat und als Landesverräter gilt, wurde ihm die Bestattung verwehrt. Antigone macht sich wie Mia bewusst strafbar, indem sie sich ihrem Bruder gegenüber loyal verhält. Sie wird eingesperrt und lebendig begraben – ein Schicksal, das Mias „Einfrieren auf unbestimmte Zeit“<sup>76</sup> sehr nahe kommt. Allerdings nutzt Antigone die Möglichkeit, sich selbst zu töten. Mia schneidet sich hingegen *nur* den Chip aus dem Arm – was zwar einem Tod im System der METHODE gleichkommt, ihr allerdings nicht das Leiden und schon gar nicht eine mögliche Rehabilitation erspart.

Dem Vergleich zur Antigone hält Mia vor allem in der dritten Phase stand: Die klassischen Eigenschaften von Kreons Tochter – treu, geduldig, mutig, entschlossen, stolz<sup>77</sup> – werden Mia zur Maxime. Wie Antigone betrachtet sie es als ihre Pflicht, Loyalität gegenüber ihrem Bruder zu zeigen. Als Moritz' Unschuld offiziell wird, erweckt Mia den Eindruck einer Büßerin, die sich selbst für den anfangs zu wenig starken Glauben an Moritz' Unschuld strafen will:

Ich schäme mich. Ich habe an seine Unschuld geglaubt. Aber vielleicht nicht genug. [...] Ich habe ihm geglaubt, aber nicht die entsprechenden Konsequenzen daraus gezogen.<sup>78</sup>

Dies macht es ihr leichter, mit der nun folgenden brutalen und willkürlichen Gewalt von Seiten der METHODE umzugehen. Sie selbst jedoch bleibt passiv. Schmidt beschreibt sie als „eher eine Dulderin als eine Aktivistin.“<sup>79</sup> Auch das weist auf ihre Rolle als Märtyrerin hin: Märtyrertum verlange „ein passives gewaltloses Bekenntum, dessen Größe gerade darin besteht, dass es der Unterdrückung nur das Wort und das Handeln nach diesem Wort entgegengesetzt.“<sup>80</sup>

Mia bleibt trotz Einwirken der METHODE standhaft und erhebt sich zum Schluss des Romans selbst zum finalen Beweisstück: „Ich stehe für das, *was alle*

---

(2009).

<sup>75</sup>Vgl. Elisabeth Frenzel: Antigone. In: Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon deutungsgeschichtlicher Längsschnitte. Hrsg. v. Elisabeth Frenzel. 10. Auflage. Stuttgart: Kröner, 2005, (=Kröners Taschenausgabe 300), S. 61.

<sup>76</sup>CD, 2010, S. 10.

<sup>77</sup>Vgl. Frenzel, 2005, S. 61.

<sup>78</sup>CD, 2010, S. 170.

<sup>79</sup>Schmidt, 2008, S. 264.

<sup>80</sup>Frenzel, 2008, S. 474.

denken! Ich bin das *Corpus Delicti*.“<sup>81</sup> Damit bezeichnet sie sich gleichzeitig als Gegenstand wie als Opfer des Verbrechens der METHODE an der Mehrheit der Bevölkerung – als Beweis, dass die METHODE gegen die Mehrheit agiert. Daher bleibt dem System nichts anderes übrig, als sie zu verurteilen.

Mia sieht sich selbst als „Freiheitsstatue, geformt aus Fleisch und Knochen,“<sup>82</sup> und ist damit auf dem besten Weg, zur „Ikone des Widerstandes“<sup>83</sup> zu werden. Schotte/Vorbeck-Heyn<sup>84</sup> hingegen sehen eine deutliche Verbindung zu Jeanne d’Arc: Mit der französischen Freiheitskämpferin habe Mia „die durch eine Vision gestützte Aufforderung zur revolutionären Tat“ in Form der idealen Geliebten sowie den Inquisitionsprozess gemein. Müller-Dietz<sup>85</sup> hingegen meint, Mia habe weder mit einer Oppositionsfigur noch mit einer Märtyrerin bzw. Heiligen wie Jeanne d’Arc etwas im Sinn. Doch deuten nicht nur das Verhalten Mias, sich für den Widerstand zu opfern, sondern auch ihre letzten an das Publikum gerichteten Worte darauf hin, dass sie schließlich die Rolle der Galionsfigur für sich akzeptiert hat:

Brennt das Land nieder [...] Reißt das Gebäude ein. Holt die Guillotine aus dem Keller, tötet Hunderttausende! Plündert, vergewaltigt! Hungert und friert! Und wenn ihr dazu nicht bereit seid, gebt Ruhe. [...] Tötet oder schweigt. Alles andere ist Theater.<sup>86</sup>

In diesen Worten findet sich eine Aufforderung zur Gewalt, was dem friedlichen gewaltlosen Dasein einer Märtyrerin im ursprünglichen Sinn widerspricht. Sie ist hier mehr Terroristin im Sinne der METHODE als Märtyrerin des Widerstandes. Driss setzt am Ende diese beiden Begriffe jedoch gleich: „Das ist doch dasselbe [...], Märtyrer und Terrorist!“<sup>87</sup> In einem totalitären Staat, der jegliches Aufbegehren verbietet, kann eine Rebellin wie Mia immer als Terroristin betrachtet werden – egal, ob sie Gewalt anwendet oder nicht.

Selbst im finalen Prozess, als sich der Großteil der Demonstrierenden bereits zurückgezogen hat, gibt es noch Stimmen, die für sie das altbekannte „Ihr opfert Mia Holl auf dem Altar eurer Verblendung“<sup>88</sup> rufen. Der religiöse Kon-

---

<sup>81</sup>CD, 2010, S. 218.

<sup>82</sup>CD, 2010, S. 198.

<sup>83</sup>Schmidt, 2009.

<sup>84</sup>Schotte/Vorbeck-Heyn, 2011, S. 123.

<sup>85</sup>Vgl. Müller-Dietz, 2011, S. 89f. Zum Vergleich mit Jeanne d’Arc siehe Kapitel 5.1 „Mia Holl“, S. 46.

<sup>86</sup>CD, 2010, S. 258.

<sup>87</sup>CD, 2010, S. 256.

<sup>88</sup>CD, 2010, S. 257.

text des Opfers auf einem Altar lässt ebenfalls auf das Motiv des Martyriums schließen: Laut Frenzel habe der Begriff erst durch das Christentum an Bedeutung gewonnen: Als „Blutzeuge“ übersetzt stand er für „diejenigen, die [...] für das Bekenntnis ihres Glaubens den Tod erlitten hatten“<sup>89</sup>. Im Roman selbst gibt es zahlreiche Anspielungen; zum Beispiel nach Mias Folter, als ihr Kramer mit den Worten „Ich arbeite an ihrer Auferstehung“<sup>90</sup> den geschundenen Körper wäscht.

Später – zu Zeiten der Kreuzzüge – wurden auch im Krieg gegen *Ungläubige* Gestorbene als Märtyrer anerkannt.<sup>91</sup> Im Mittelalter konnte also durchaus Gewalt angewandt werden.<sup>92</sup>

Antigones Freitod macht sie schließlich zur Märtyrerin, Mia hingegen wird rehabilitiert. Sie kann nicht zur Märtyrerin werden, sondern verliert ihre ganze erkämpfte Macht an die METHODE: „she ist broken and beaten by the fact that the system refuses to give her the 'deserved' punishment.“<sup>93</sup> Mit Nietzsches Zarathustra lässt sich hier die Brücke zur Macht schlagen: „Meinen Tod lobe ich euch, den freien Tod, der mir kommt, wann ich will.“<sup>94</sup> Der eigene Wille zum Tod bedeutet hier Macht über den eigenen Körper und Geist. Das Gegenteil davon ist die Ohnmacht, die in *Corpus Delicti* bei Mias Rehabilitation schließlich eintritt.

---

<sup>89</sup>Frenzel, 2008, S. 474.

<sup>90</sup>CD, 2010, S. 242.

<sup>91</sup>Frenzel, 2008, S. 474f.

<sup>92</sup>In *Corpus Delicti* gibt es ebenfalls die Anspielung aufs Mittelalter im Zuge einer Erkenntnis, dass sich der grundlegende Charakter des Menschen – nämlich seine Gier und sein Hang zu Herrschaft und Dogmatismus – niemals ändern werde (CD, 2010, S. 235). Vgl. dazu auch Kapitel 7 „Zusammenfassung und Ausblick“, S. 86.

<sup>93</sup>McCalmont/Maierhofer, 2012, S. 378.

<sup>94</sup>Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. Stuttgart: Reclam, 1883-1885/1994, S. 73.

## 7 Zusammenfassung und Ausblick

Macht hat in *Corpus Delicti* einen mehrdimensionalen Stellenwert: Einerseits prägt sie die Welt der Mitte des 21. Jahrhunderts als *Herrschaft konstituierendes Element* in einem totalitären System, andererseits findet sie sich als *handlungstragendes Element* auf der Figurenebene wieder gespiegelt. Auf beiden Ebenen ist Macht nur innerhalb einer sozialen Beziehung möglich: Einem Herrschaftssystem steht immer eine Bevölkerung als unterlegene Instanz gegenüber, während Mia ihre Entwicklung in Beziehung zum Staat in Form des Gerichts sowie in Beziehung zu den anderen Figuren erlebt. Damit unterstützen die Ergebnisse der Machtanalyse Dahls These, dass Macht nur in Beziehungen stattfinden kann.<sup>1</sup>

Ebenfalls auf beiden Ebenen hat sich – ausgehend von Webers Definition<sup>2</sup> – Dahls Einteilung<sup>3</sup> in Ressourcen, Mittel, Ausmaß und Reichweite bewährt. Figuren und System wurden so analysiert und in Beziehung gesetzt. Mit Holm<sup>4</sup>, der Macht innerhalb einer Konfliktumgebung verankert, konnten METHODE und Widerstand in Form der *R.A.K.* als zwei entgegengesetzt wirkende Kräfte identifiziert werden. Auf der Figurenebene sind es Rosentreter, die ideale Geliebte als Moritz' auferstandene Meinung sowie Moritz selbst, die auf der Seite des Widerstandes stehen. Kramer, dessen Macht durch seine Position innerhalb des Systems relativ groß gegenüber den anderen Figuren ist, steht den dreien auf der Seite des Systems gegenüber. Später erhebt sich Mia selbst zur Galionsfigur des Widerstandes und löst die anderen drei Figuren ab. Damit wird der Prozess in der dritten Phase zu einem Machtkampf zwischen Mia und Kramer.

Etzionis Differenzierung von koerziver, utilitarischer und normativer Macht<sup>5</sup> ermöglichte es in weiterer Folge, die Akteure nach Absichten einzuteilen. Die METHODE agiert als mehrheitlich koerziver und diktatorischer Staat, der sich

---

<sup>1</sup>Dahl, 1957, S. 204. Vgl. Kapitel 3.1 „Zum Begriff der Macht“, S. 18.

<sup>2</sup>Weber, 1921-1922/1980, S. 28. Vgl. Kapitel 3.1 „Zum Begriff der Macht“, S. 17.

<sup>3</sup>Dahl, 1957, S. 203. Vgl. Kapitel 3.2 „Vier Analyse Kriterien“, S. 19.

<sup>4</sup>Holm, 1974, S. 399f. Vgl. Kapitel 3.1 „Zum Begriff der Macht“, S. 18.

<sup>5</sup>Etzioni, 1975, S. 377. Vgl. Kapitel 3.4 „Formen der Macht“, S. 22.

unter dem Deckmantel eines auf Leistung und Gegenleistung basierenden Systems verstecken will. Der Prozess gegen Mia zeigt, dass dies nur oberflächlich funktioniert.

Für die Machtverteilung zwischen den Figuren stehen Mias drei Entwicklungsphasen, deren Ende jeweils durch eine abrupte Machtverschiebung gekennzeichnet ist. Sie zeichnen sich durch eine jeweils andere Figuren- sowie Machtkonstellation aus. Machtbeziehungen werden vor allem manipulativ geführt. Die Figuren wirken abseits von Gesetzen willkürlich auf Mia ein. Die beiden Instanzen System und Widerstand werden durch die Figuren Kramer als *opposant* und Moritz als *force orientée* vertreten. Sie stellen zwei widerstrebende Kräfte dar, die Mia in die jeweilige Richtung bewegen wollen. Mia selbst repräsentiert die unbescholtene Bürgerin, die über Nacht zum Spielball dieser Mächte wird. Rosentreter, der die Sache zunächst ins Rollen bringt, wird schon bald zum *adjuvant* Mias degradiert. Gemeinsam schaffen sie es, das Machtgefälle kurzzeitig zu verschieben. Durch gezieltes Einwirken des Systems in Form von Kramer, der – mit der Funktion des *arbitre de la situation* ausgestattet – all seinen Einfluss einsetzt, kann die METHODE die Macht zurückgewinnen. „Vereinigen sich Op und Ar in einer Person, so ist der Erfolg von Fo ziemlich aussichtslos (wenn sich die Situation nicht ändert).“<sup>6</sup>

Anhand der Einteilung von French/Raven<sup>7</sup> offenbart sich ein wichtiges Detail: Die METHODE als totalitäres Staatssystem agiert immer auf legitimer Basis. Egal, ob sie bestraft oder belohnt, foltert oder rehabilitiert – sie macht alles unter dem Deckmantel der Gesetze. Diese Tatsache macht sie gefährlich und unanfechtbar: „Ein autoritärer Staat kann jeden Protest im Keim ersticken.“<sup>8</sup> Der letzte Wendepunkt in *Corpus Delicti* ist daher gleichzeitig Pointe wie Fazit: Gegen ein Staatssystem dieses Ausmaßes kann eine Einzelne – und hat sie noch so schlagende Beweise in der Hand – nicht gewinnen. In *Angriff auf die Freiheit* wird daraus ein direkter Appell: „Wehren Sie sich. Noch ist es nicht zu spät.“<sup>9</sup>

Die Ergebnisse der durchgeführten Machtanalyse zeigen, dass *Corpus Delicti* nicht nur unter biopolitischen Aspekten gesehen werden kann. Vielmehr ergibt sich die Möglichkeit, auf Basis der Ergebnisse Parallelen zur heutigen

---

<sup>6</sup>Lausberg, 2008, S. 572. Die Abkürzungen Op, Ar und Fo stehen für *opposant*, *arbitre* und *force orientée*.

<sup>7</sup>French/Raven, 1959, S. 150–167. Vgl. Kapitel 3.4 „Formen der Macht“, S. 22.

<sup>8</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 138f.

<sup>9</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 139.

(Überwachungs-) Gesellschaft zu ziehen. *Corpus Delicti* ist ein Szenario, in dem viele der von Trojanow/Zeh angeprangerten Aspekte bereits internalisierte Realität geworden sind. Nach dem dystopischen Charakter ihres Romans befragt, antwortet Juli Zeh daher in einem Videointerview der Zeit:

Es ist aber tatsächlich so, dass ich [...] diese Corpus-Delicti-Welt überhaupt nicht als Dystopie empfinde. [...] ich habe dort eigentlich nichts erfunden, sondern ich habe nur Dinge, Tendenzen, Entwicklungen, die wir heute schon erleben, auf einen Haufen gekehrt und das Dystopische entsteht allein [...] durch selektive Wahrnehmung von bestimmten Phänomenen. Es ist nicht wirklich in die Zukunft gedacht, sondern es ist eine Gegenwartsverdichtung. Es ist, wie wir heute, jetzt, schon denken und wie wir auch anfangen zu entscheiden.<sup>10</sup>

In diesem Sinne wird und wurde in der vorliegenden Arbeit auf einen Vergleich mit den traditionellen Dystopien verzichtet.<sup>11</sup>

In einem Interview benennt Juli Zeh *Corpus Delicti* neben ihrem Buch *Angriff auf die Freiheit* als eindeutig gesellschaftspolitisch motivierten Text, als „aufklärerisches Unterfangen, zu dem ich dann auch stehe – zum erhobenen Zeigefinger, zur Kanzel, zum Essayistischen, Diskurshaften, Thesenhaften.“<sup>12</sup> Bei Andrea Schröder ordnet sie sich eindeutig in die Riege der „autobiographisch-verfremdenden Schriftsteller[.]“<sup>13</sup> ein. Patricia Herminghouse bezeichnet Juli Zeh passend als „postfeminist“<sup>14</sup>, also „someone for whom the struggle against *the patriarchy* is no longer at the center of her political interest.“<sup>15</sup> Stattdessen

---

<sup>10</sup>Horn, 2011, Min. 3:50–4:32.

<sup>11</sup>Kriterien für Utopien und Anti-Utopien, wie sie etwa Stephan Meyer auflistet, sind in *Corpus Delicti* aber durchaus vorhanden. Vgl. Stephan Meyer: Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main et. al.: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2001, (=Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur 1790), S. 33–91.

In vielen oben zitierten Rezensionen und Artikeln wird der Roman eindeutig dem anti-utopischen Genre zugeordnet. Vgl. dazu u.a. Nover (2010, S. 172), Finger (2009) und Preußner (2010, S. 103). Müller-Dietz (2011, S. 93–95) stellt *Corpus Delicti* in eine Reihe mit Huxley, Orwell und Zamjatin. Smith-Prei (2012, S. 107) beschreibt *Corpus Delicti* hingegen als „Relevant Utopian Realism“. Ähnlich urteilen McCalmont/Maierhofer (2012, S. 375f) sowie Schotte/Vorbeck-Heyn (2011, S. 129), die den Roman als „verdeckte literarische Gegenwartsanalyse in utopischem Gewand“ beschreiben.

<sup>12</sup>Waldow, 2011, S. 58f.

<sup>13</sup>Schröder, 2007, S. 61.

<sup>14</sup>Patricia Herminghouse: The young author as public intellectual. The case of Juli Zeh. In: German literature in a new century. Trends, Traditions, Transitions, Transformations. Hrsg. v. Patricia Herminghouse Katharina Gerstenberger. New York, Oxford: Berghahn, 2008, S. 268.

<sup>15</sup>Herminghouse, 2008, S. 280f.

setze sie sich für die Freiheit und Emanzipation aller Menschen ein.<sup>16</sup> Trojanow nimmt in einem Interview zu ihrer beider Motivation Stellung: „Wenn zentrale Werte der Gesellschaft so akut gefährdet sind, muss jeder politisch tätig werden, [...]. Wir Autoren [...] können uns zur Verfügung stellen als Multiplikator, als Katalysator, als Sprachrohr.“<sup>17</sup>

Unter diesem Aspekt lesen sich Teile von Mias Vertrauensentzug nicht, als wären sie an die Menschen in *Corpus Delicti*, sondern an die Bürger und Bürgerinnen heutiger Regierungen gerichtet:

Ich entziehe einer Sicherheit das Vertrauen, die eine letztmögliche Antwort sein will, ohne zu verraten, wie die Frage lautet. [...] Ich entziehe einem Recht das Vertrauen, das seine Erfolge einer vollständigen Kontrolle des Bürgers verdankt. Ich entziehe einem Volk das Vertrauen, das glaubt, totale Durchleuchtung schade nur dem, der etwas zu verbergen habe. [...] Ich entziehe einem Staat das Vertrauen, der besser weiß, was gut für mich ist, als ich selbst.<sup>18</sup>

Hier können zwei grundlegende Aspekte herausgelesen werden: Erstens stellt Zeh die Sinnhaftigkeit von Überwachung generell in Frage.<sup>19</sup> Um diese nämlich zu legitimieren, so Trojanow/Zeh<sup>20</sup>, spielen Staaten – wie auch die Medien – mit der Angst der Bürger und Bürgerinnen vor dem Terrorismus. Auch Lautmann<sup>21</sup> sieht die Entstehung eines Überwachungsstaates in der Angst vor der

---

<sup>16</sup>Auch abseits ihres literarischen Schaffens engagiert sich Zeh gegen die Überwachung. Neben einigen Stellungnahmen in den Medien (Vgl. dazu u.a. ihre beiden Artikel in der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit*: Juli Zeh: Vom Sozialstaat zum Kontrollsystem. In: *Zeit Online*, (2007b) (Quelle: <http://www.zeit.de/online/2007/41/meldepflicht-patienten>) – Letzter Zugriff am 06.01.2014, und: Juli Zeh: Gesellschaftliche Relevanz braucht eine politische Richtung. In: *Die Zeit*, 26, (2005) (Quelle: [http://www.zeit.de/2005/26/\\_Gesellschaftliche\\_Relevanz\\_braucht\\_eine\\_politische\\_Richtung\\_](http://www.zeit.de/2005/26/_Gesellschaftliche_Relevanz_braucht_eine_politische_Richtung_)) – Letzter Zugriff am 10.01.2014; sowie ihre Homepage, auf der sie zahlreiche Essays und Artikel verlinkt hat. (Quelle: <http://www.julizeh.de/essay-und-co/essay-und-co.html>) – Letzter Zugriff am 20.01.2014.) reichte sie 2008 eine Verfassungsklage gegen den biometrischen Reisepass ein, die allerdings Anfang 2013 abgelehnt wurde. (Jochen Bittner: Gescheitert. In: *Die Zeit*, 8, (2013) (Quelle: <http://www.zeit.de/2013/08/Zeitspiegel-Verfassungsbeschwerde-Reisepass>) – Letzter Zugriff am 21.01.2014) Gegen die Überwachung hat sie gemeinsam mit Trojanow einen internationalen Aufruf gestartet, dem bis dato über 500 Autoren beigetreten sind. (Tobias Ruether: Alles ist gesagt, jetzt müssen wir handeln. Juli Zeh und Ilija Trojanow im Gespräch. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, (2013) (Quelle: <http://www.faz.net/-hww-7k9nj>) – Letzter Zugriff am 18.01.2014).

<sup>17</sup>Ruether, 2013.

<sup>18</sup>CD, 2010, S. 186f.

<sup>19</sup>In *Angriff auf die Freiheit* werden Überwachungsgesetze als „Gesetze ohne Sinn und Verstand“ (Trojanow/Zeh, 2009, S. 53) verurteilt.

<sup>20</sup>Vgl. Trojanow/Zeh, 2009, S. 82–88.

<sup>21</sup>Lautmann, 1987, S. 656.

Gefahr begründet. Damit soll ein Bedürfnis nach Sicherheit geweckt werden, das wiederum Überwachung und Kontrolle legitimiert. Zusammenfassend stellen sie fest:

Es herrscht Angst. Angst verkauft Zeitungen, Angst bringt Wählerstimmen, Angst treibt Sicherheitspolitiker zu Höchstleistungen, Angst ist nicht mehr wegzudenken aus Gegenwartsdiagnosen und Zukunftsprognosen. Die Angst hat ihren vorgeblichen Auslöser, die „terroristische Bedrohung“, weit hinter sich gelassen. Sie steht [...] in keinem rationalen Verhältnis zur aktuellen Sicherheitslage.<sup>22</sup>

Mit dem Deckmantel der utilitarischen Kontrolle – der Bürger bezahlt für eine angebliche Sicherheit mit seinen Daten – spricht Zeh gezielt Kritik an heutigen westlichen Demokratien aus. Wie die METHODE geben auch westliche Demokratien vor, sich gegen den Terrorismus wehren zu wollen, indem sie die Daten aller durchsuchen. Für den Bürger gilt in einem solchen Staat nicht mehr generell die Unschuldsvermutung, er wird präventiv zum Verdächtigen erklärt: „Der Kampf gegen Terrorismus neigt dazu, in einen Kampf gegen ‚sozialschädliches Verhalten‘ überzugehen. Spätestens dann lauert in jedem Bürger ein kleiner Terrorist, [...]“<sup>23</sup> Damit kann vielleicht bald – wie in *Corpus Delicti* – deviantes Verhalten und Kriminalität nach der Einteilung von Kutsch/Scheuch<sup>24</sup> nicht mehr auseinander gehalten werden.

Wie und warum bisher allerdings kaum Verbrechen durch Erhebung von Daten aufgeklärt werden konnten,<sup>25</sup> erklären sich Trojanow/Zeh darin, dass Aufklärung nicht in der Absicht solcher Staaten liege. Vielmehr sei die Prävention selbst das Ziel. *Corpus Delicti* kann in diesem Sinn als Warnung verstanden werden.<sup>26</sup>

Zweitens entzieht sie nicht nur dem System, sondern auch denjenigen Bürgern das Vertrauen, die unter dem Vorwand der eigenen Unbescholtenheit dem Staat die Kontrolle überlassen und sich in Sicherheit wähnen. Denn es gehe nicht um ein Verbrechen, sondern „um die Tatsache, dass die Datenspur eines Menschen Millionen von Einzelinformationen enthält, aus denen sich jedes

---

<sup>22</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 119.

<sup>23</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 135.

<sup>24</sup>Vgl. Kapitel 3.6 „Reichweite und Widerstand“, S. 26, bzw. Kutsch/Scheuch, 1975, S. 268f.

<sup>25</sup>Vgl. dazu Trojanow/Zeh (2009, S. 53–64), wo die unterschiedlichen Kontrollmethoden sowie ihre Erfolgsquoten dokumentiert sind.

<sup>26</sup>Smith-Prei (2012, S. 120) meint, dass es nicht Mia ist, „who should be getting off the fence, but the reader.“

beliebige Mosaik zusammensetzen lässt.“<sup>27</sup> Diese Einzelinformationen in Form von einem Abwasserplan am Computer, den Mia besitzt, weil sie in einem Wächterhaus wohnt und der Tatsache, dass sie als Biologin Zugang zu als gefährlich eingestuften Bakterienkulturen hat, nutzt die METHODE, um aus ihr eine Terroristin zu machen. Der manipulierte Würmer als Kronzeuge, der sie als Führerin terroristischen Organisation identifiziert, ist hier nur noch das finale Glied einer als lückenlos befundenen Beweiskette. Kramers These, mit einer genaueren Informationslage, also mehr verfügbaren Daten, könne eine gerechtere Behandlung veranlasst werden,<sup>28</sup> ist hier eindeutig widerlegt.

Mit Mia als Opfer eines solchen überspitzten Überwachungssystems zeigt Zeh ein Szenario auf, wie es bereits in Teilen Realität ist: *Corpus Delicti* sei „kein Pessimismus, sondern [...] einfach nur Diagnose.“<sup>29</sup> Als Beispiel dafür, dass es Menschen heute genauso geht wie Mia, führen Trojanow/Zeh<sup>30</sup> den „Habeas-Corpus-Schutz“ an, der 2006 in den U.S.A. für so genannte „feindliche Kombattanten“ außer Kraft gesetzt wurde. Für Terrorverdächtige gäbe es seitdem keinen Anspruch auf die elementaren Menschenrechte, sie dürfen willkürlich ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten und gefoltert werden. Trojanow/Zeh nennen hierzu die Gefangenenlager in Abu Ghraib und Guantanamo.<sup>31</sup>

Erst kürzlich ging ein Fall durch die Medien, der weltweit für Aufregung sorgte:<sup>32</sup> Der Lebenspartner des Enthüllungsjournalisten Glenn Greenwald, der mit Edward Snowden in Verbindung steht, wurde am Flughafen Heathrow „under Schedule 7 of the Terrorism Act of 2000“<sup>33</sup> festgehalten. Erst nach neunstündiger Befragung wurde David Miranda – so der Name seines Partners – freigelassen. Greenwald erzählt, dass Miranda weder einen Anwalt zu Rat ziehen noch Kontakt zur Außenwelt haben durfte.<sup>34</sup> In Greenwald, wie insbesondere

---

<sup>27</sup>CD, 2010, S. 226.

<sup>28</sup>CD, 2010, S. 120.

<sup>29</sup>Horn, 2011, Min. 4:23–4:28.

<sup>30</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 23.

<sup>31</sup>Trojanow/Zeh, 2009, S. 43.

<sup>32</sup>Es gibt hier zwar keine unmittelbare Verbindung mit dem Habeas-Corpus-Schutz, trotzdem ist der im Folgenden geschilderte Fall das Ergebnis der Angst vor dem Terrorismus einerseits und der Angst vor den Bürgern andererseits.

<sup>33</sup>Alan Rusbridger: Glenn Greenwald's partner detained at Heathrow airport for nine hours. In: The Guardian, (2013) (Quelle: <http://www.theguardian.com/world/2013/aug/18/glenn-greenwald-guardian-partner-detained-heathrow>) – Letzter Zugriff am 20.01.2014.

<sup>34</sup>Glenn Greenwald: detaining my partner was a failed attempt at intimidation. In: The Guardian, (2013) (Quelle: <http://www.theguardian.com/commentisfree/2013/aug/18/david-miranda-detained-uk-nsa>) – Letzter Zugriff am 20.01.2014.

in Snowden, sieht der Staat eine grundsätzliche Bedrohung seiner Legitimität sowie seiner Überwachungsmethoden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass gerade Miranda festgehalten wurde. Daneben sind zahlreiche andere Fälle bekannt, in denen Irrtümer unterliefen und Menschen fälschlicherweise als des Terrorismus oder anderer Verbrechen verdächtig werden.<sup>35</sup> Ilija Trojanow selbst wurde Anfang Oktober des vergangenen Jahres die Einreise in die U.S.A. verweigert.<sup>36</sup>

Mit der Datenspeicherung lässt sich wiederum die Brücke zur Macht schlagen: Die Macht der METHODE basiert auf den Daten ihrer Bürger, die bei Gerichtsverhandlungen frei zugänglich sind und auf eine große Leinwand projiziert werden. Angeklagte werden damit nicht nur anhand des vorliegenden Tatbestandes oder eventueller Vorstrafen, sondern anhand aller vorhandenen Daten verurteilt. Der Besitz von Daten – die als Ressourcen des Staates jederzeit genutzt werden können – bedeutet in diesem Sinn sehr viel Macht. Umgekehrt ist die Aneignung neuer Ressourcen eines der Hauptziele, für das Macht angewandt wird.<sup>37</sup> Machtanwendung dient hier dazu, neue Ressourcen zum Auffüllen des Machtpotentials zu gewinnen, um erneut Macht anwenden zu können – ein Machtkreislauf entsteht.

Der von Francis Bacon geprägte Satz „Wissen ist Macht“ bringt dies auf den Punkt.<sup>38</sup> Interessant dabei ist, dass Bacon diese Formel u.a. in einen religiösen Kontext – im Sinne einer göttlichen Allmacht – setzt.<sup>39</sup>

Felix Hammer kommt auf einen ähnlichen Vergleich: Im Mittelalter waren alle Menschen vor Gott gleich, er war die höchste Instanz, allmächtig und allwissend. Heute scheine „[r]estlose Herrschaft [...] also prinzipiell möglich und damit eine Steigerung der Gottebenbildlichkeit des Menschen zu angemessener Gottgleichheit. [...] Zugleich erhebt sich triebhaft ein neuer Herrschaftswille,

---

<sup>35</sup>Vgl. dazu etwa die Seite [Daten-Speicherung.de](http://www.daten-speicherung.de). Hier werden viele Fälle von Fehlurteilen mit Quellenangaben aufgelistet, die durch verschiedene Überwachungsmethoden passiert sind. (Quelle: <http://www.daten-speicherung.de/index.php/faelle-von-datenmissbrauch-und-irrtuemern/>) – Letzter Zugriff am 20.01.2014.

<sup>36</sup>APA: NSA-Überwachung: Schriftsteller Trojanow wurde die Einreise in die USA verweigert. In: Der Standard, (2013) (Quelle: <http://derstandard.at/1379292705584/NSA-Ueberwachung-Schriftsteller-Trojanow-wurde-Einreise-in-die-USA-verweigert>) – Letzter Zugriff am 20.01.2014. Den Grund dafür sieht Juli Zeh (ebd.) in seinem politischen Engagement gegen den Überwachungsstaat.

<sup>37</sup>Etzioni, 1975, S. 344.

<sup>38</sup>Trojanow/Zeh (2009, S. 126) postulieren ähnlich: „Wissen bedeutet Kontrolle, Kontrolle bedeutet Macht.“

<sup>39</sup>Vgl. Wolfgang Krohn: Francis Bacon. 2. Auflage. München: Beck, 2006, (=Beck'sche Reihe denker), S. 93.

der weit über alles Lebensnotwendige hinausgeht.“<sup>40</sup> Die METHODE zeigt ein Extrembeispiel einer solchen Herrschaft. Sie nimmt sich die Allmacht und Allwissenheit, die bisher Gott vorbehalten war, heraus und erhebt sich damit nicht nur zur Diktatur, sondern gleichzeitig zur Religion.

Geht man von der Verbindung von Allwissenheit und Gottgleichheit aus, sind auch moderne westliche Demokratien, die immer mehr zu Überwachungsstaaten werden<sup>41</sup>, in dieser Kategorie zu sehen. Die Folge daraus wäre eine Rückkehr in mittelalterliche Verhältnisse, wie Zeh dies durch ihre Protagonistin Mia treffend ausdrückt: „Das Mittelalter ist keine Epoche. Mittelalter ist der Name der menschlichen Natur.“<sup>42</sup>

Neben *Corpus Delicti* sind Machtbeziehungen vor allem in Juli Zehs Roman *Spieltrieb*<sup>43</sup> präsent, in dem sie ebenfalls mit Macht in Beziehungen spielt. Ada und Alev, zwei hochbegabte aber gefühlskalte Schüler, verwickeln unter dem Vorwand der Spieltheorie einen Lehrer in ein perfides Spiel aus Macht und Erpressung. Ziel ist es, das Leben des Lehrers vollends bestimmen zu können – sozusagen die Herrschaft über dessen Leben zu übernehmen. Hier ließe sich der Aufbau einer Machtbeziehung durch Machtverschiebung analysieren.

*Schilf*<sup>44</sup> erzählt die Geschichte zweier Physiker und Freunde, die aus den Fugen gerät, als einer der beiden dem anderen seine wissenschaftliche Überlegenheit demonstrieren will. Durch einen falschen Hinweis, gestützt durch die Entführung seines Sohnes, verstrickt sich der Protagonist Sebastian in einen Mord. Zeh spielt hier mit manipulativer und koerziver Macht durch missgeleitete Kommunikation, die sich schließlich verselbstständigt.

*Nullzeit*<sup>45</sup>, der bisher letzte Roman von Juli Zeh, beschäftigt mit einer Dreiecksbeziehung. Jola und Theo sind ein Paar, deren Beziehung aus dem gegenseitigen Zufügen von Schmerz und Bloßstellen des anderen besteht. Auf einer Ferieninsel soll sich ihre von Hassliebe geprägte Beziehung bessern. Doch Jola verliebt sich augenscheinlich in ihren Tauchlehrer und zieht ihn in ein Spiel aus Macht und gleichzeitig Ohnmacht, das ihn schließlich sein Leben – und gleichzeitig das von Theo – kosten soll. Auch hier sind die Beziehungen stark von

---

<sup>40</sup>Hammer, 1979, S. 24f.

<sup>41</sup>Vgl. dazu Trojanow/Zeh (2009, S. 19–30), die u.a. das heutige Großbritannien als „nur noch einen administrativen Schritt von größten Überwachungsstaat aller Zeiten entfernt“ (Trojanow/Zeh, 2009, S. 25f) beschreiben.

<sup>42</sup>CD, 2010, S. 235.

<sup>43</sup>Zeh, 2006.

<sup>44</sup>Zeh, 2007a.

<sup>45</sup>Zeh, 2012.

Macht geprägt. Zusätzlich könnte in *Nullzeit* die kaltblütige Planung zweier Morde unter machttheoretischen Aspekten betrachtet werden.

Die Peripetien, die in *Corpus Delicti* zu mehrmaliger Verschiebung der Machtverhältnisse führen, sind auch in den anderen Romanen maßgeblich an deren Aufbau beteiligt. Die Autorin schafft es, trotz einer dunklen Vorahnung, einen Überraschungseffekt auszulösen. Eine Analyse von Zehs anderen Romanen im Bezug auf machttheoretische Aspekte könnte Teil einer weiterführenden Forschung sein.<sup>46</sup>

---

<sup>46</sup>Detlef Haberland diagnostiziert Zeh in ihren anderen Romanen „umfassende Kritik am Status quo“ (Detlef Haberland: "Denk' ich an Deutschland..." – Juli Zehs ästhetisch-politische Position im Politik-, Mentalitäts- und Wertewandel. In: Literarische Koordinaten der Zeiterfahrung. Hrsg. v. Jacek Rzeszutnik Joanna Lawnikowska-Koper. Wrocław, Dresden, Czestochowa: Neisse Verlag, 2008, S. 130). Auch in dieser Hinsicht könnten die anderen Romane Zehs mit *Corpus Delicti* verglichen werden.



## 8 Literatur

### 8.1 Primärliteratur

**Kafka, Franz:** Der Prozess. 6. Auflage. Berlin: Suhrkamp, 1925/2005.

**Nietzsche, Friedrich:** Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. Stuttgart: Reclam, 1883-1885/1994.

**Rufin, Jean-Christophe:** Globalia. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2005.

**Zeh, Juli:** Spieltrieb. 13. Auflage. München: btb, 2006.

**Zeh, Juli:** Corpus Delicti (Theaterstück). Reinbeck bei Hamburg, 2007 (zitiert: Theaterstück, 2007).

**Zeh, Juli:** Schilf. Frankfurt am Main: Schöffling & Co., 2007a.

**Zeh, Juli:** Corpus Delicti. Ein Prozess. 6. Auflage. Frankfurt am Main: btb, 2010 (zitiert: CD, 2010).

**Zeh, Juli:** Nullzeit. Frankfurt am Main: Schöffling & Co., 2012.

### 8.2 Sekundärliteratur

**Asmuth, Bernhard:** Einführung in die Dramenanalyse. 7. Auflage. Stuttgart: Metzler, 2009.

**Baldauf, Christa:** Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher. Frankfurt am Main et. al.: Lang, 1997, (=Sprache in der Gesellschaft. Beiträge zur Sprachwissenschaft 24).

**Bendix, Reinhard:** Herrschaft, Organisation, Legitimität. In: Soziologische Theorie. Hrsg. v. **Claus Mühlfeld, Michael Schmid**. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1974, S. 432–437.

**Berg-Schlosser, Dirk:** Diktatur. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen - Forschungsgegenstand - Perspektiven. Hrsg. v. **Axel Görlitz, Rainer Prätorius**. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1987, S. 55–60.

**Böhme, Sabine:** Macht. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen - Forschungsgegenstand - Perspektiven. Hrsg. v. **Axel Görlitz, Rainer Prätorius**. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1987, S. 276–280.

**Dahl, Robert A.:** The concept of power. In: Behavioral Science, 2 (3), 1957, S. 201–215.

**Dahl, Robert A.:** Macht und Einfluss. In: Soziologische Theorie. Hrsg. v. **Claus Mühlfeld, Michael Schmid**. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1974, S. 361–379.

**Etzioni, Amitai:** Zur Macht Definition. In: Gemeinde als Alibi. Materialien zur politischen Soziologie der Gemeinde. Hrsg. v. **Zoll, Ralf**. München: Juventa-Verlag, 1972, (=Politisches Verhalten 3), S. 119–123.

**Etzioni, Amitai:** Die aktive Gesellschaft. Eine Theorie gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1975.

**French, John R. P./Raven, Bertram:** The bases of social power. In: Studies in social power. Hrsg. v. **Cartwright, Dorwin**. Michigan: Ann Arbor, 1959, S. 150–167.

**Frenzel, Elisabeth:** Antigone. In: Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon deutungsgeschichtlicher Längsschnitte. Hrsg. v. **Frenzel, Elisabeth**. 10. Auflage. Stuttgart: Kröner, 2005, (=Kröners Taschenausgabe 300), S. 61–64.

**Frenzel, Elisabeth:** Märtyrer. In: Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. Hrsg. v. **Frenzel, Elisabeth**. 6. Auflage. Stuttgart: Kröner, 2008, (=Kröners Taschenausgabe 301), S. 474–488.

**Gottwein, Carla:** Die verordnete Kollektividentität. Juli Zehs Vision einer Gesundheitsdiktatur im Roman Corpus Delicti. In: Identität. Fragen zu

Selbstbildern, körperlichen Dispositionen und gesellschaftlichen Überformungen in Literatur und Film. Hrsg. v. **Schlicht, Corinna**. 2. Auflage. Oberhausen: Verlag Karl Maria Laufen, 2012, (=Autoren im Kontext – Duisburger Studienbögen 11), S. 230–250.

**Haberland, Detlef**: "Denk' ich an Deutschland..." – Juli Zehs ästhetisch-politische Position im Politik-, Mentalitäts- und Wertewandel. In: Literarische Koordinaten der Zeiterfahrung. Hrsg. v. **Joanna Lawnikowska-Koper, Jacek Rzeszotnik**. Wrocław, Dresden, Czestochowa: Neisse Verlag, 2008, S. 116–131.

**Hammer, Felix**: Macht. Wesen - Formen - Grenzen. Königsstein/Ts: Hansstein, 1979, (=Grenzfragen zwischen Theologie, Philosophie und Sozialwissenschaft 28).

**Herminghouse, Patricia**: The young author as public intellectual. The case of Juli Zeh. In: German literature in a new century. Trends, Traditions, Transitions, Transformations. Hrsg. v. **Katharina Gerstenberger, Patricia Herminghouse**. New York, Oxford: Berghahn, 2008, S. 268–284.

**Holm, Kurt**: Zum Begriff der Macht. In: Soziologische Theorie. Hrsg. v. **Claus Mühlfeld, Michael Schmid**. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1974, S. 392–412.

**Inhetveen, Katharina**: Macht. In: Handbuch Soziologie. Hrsg. v. **Baur, Nina** et al.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008, S. 253–272.

**Jaeggi, Urs**: Macht. In: Handbuch Soziologie. Zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen. Hrsg. v. **Harald Kerber, Arnold Schmieder**. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1984, S. 343–347.

**Kässens, Wend**: Juli Zeh. In: Das Große geschieht so schlicht. Unterwegs im Leben und Schreiben. [...] im Gespräch mit Wend Kässens. Hamburg: Corso, 2011, S. 171–189.

**Krohn, Wolfgang**: Francis Bacon. 2. Auflage. München: Beck, 2006, (=Beck'sche Reihe denker).

**Kutsch, Thomas/Scheuch, Erwin K.**: Grundbegriffe der Soziologie. Grundlegung und Elementare Phänomene. Band 1, (=Studienskripten zur Soziologie 20). 2. Auflage. Stuttgart: Teubner, 1975.

**Lausberg, Heinrich:** §§ 1202–1205 Situationsfunktionen. In: Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Hrsg. v. **Lausberg, Heinrich**. 4. Auflage. Stuttgart: Steiner, 2008, S. 571–583.

**Lautmann, Rüdiger:** Zwang. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen - Forschungsgegenstand - Perspektiven. Hrsg. v. **Axel Görlitz, Rainer Prätorius**. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1987, S. 650–657.

**Ludwig, Hans-Werner** (Hrsg.): Arbeitsbuch Romananalyse. 5. Auflage. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1995.

**McCalmont, Virginia/Maierhofer, Waltraud:** Juli Zeh's Corpus Delicti (2009): Health Care, Terrorists and the Return of the Political Message. In: Monatshefte, 104 (3), 2012, S. 375–392.

**Merton, Robert K.:** Soziologische Theorie und soziale Struktur. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1995.

**Meyer, Stephan:** Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Frankfurt am Main et. al.: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2001, (=Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur 1790).

**Miller, Delbert C.:** Theoretische Stellungnahme zum allgemeinen Macht-konzept. In: Gemeinde als Alibi. Materialien zur politischen Soziologie der Gemeinde. Hrsg. v. **Zoll, Ralf**. München: Juventa-Verlag, 1972, (=Politisches Verhalten 3), S. 124–127.

**Müller-Dietz, Heinz:** Zur negativen Utopie von Recht und Staat – am Beispiel des Romans "Corpus Delicti" von Juli Zeh. In: JuristenZeitung, 66 (2), 2011, S. 88–95.

**Nover, Immanuel:** Juli Zeh. Corpus Delicti (Rezension). In: Focus on German Studies. Book Reviews, 17, 2010, S. 171–173.

**Papcke, Sven:** Gewalt. In: Handbuch Soziologie. Zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen. Hrsg. v. **Harald Kerber, Arnold Schmieder**. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1984, S. 194–198.

**Parsons, Talcott:** The social system. Glencoe: Free Press, 1952.

- Pfister, Manfred:** Das Drama. Theorie und Analyse. 9. Auflage. München: Fink, 1997, (=UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher 580).
- Preußner, Heinz-Peter:** Dystopia and Escapism. On Juli Zeh and Daniel Kehlmann. In: Literatur für Leser, 33 (2), 2010, S. 95–104.
- Rossi, Peter:** Community Decision Making. In: Administrative Science Quarterly, 1 (4), 1957, S. 415–443.
- Schmidt, Christopher:** Die Erfindung der Realität. Über Juli Zehs Erstlingsstück Corpus Delicti. In: Sprache im technischen Zeitalter, 46 (187), 2008, S. 263–269.
- Schmidt, Christopher:** Das methodische Flackern der Antigone. In: Süddeutsche Zeitung (Archiv), (2009), S. 19.
- Schneider, Hans-Dieter:** Macht. In: Lexikon der Psychologie in fünf Bänden. Dritter Band. M bis Ref. Hrsg. v. **Weninger, Gerd**. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 2001, S. 2–4.
- Schneider, Jost:** Einführung in die Roman-Analyse. 2. Auflage. Darmstadt: WBG, 2005.
- Schönfellner, Sabine:** Genetic screenings, health standardization and potential illness: The biopolitical challenges of the future in Juli Zeh's Corpus Delicti and in Gattaca. In: TRANS- Littérature, Paysage et Écologie, (16), 2013, S. 2–9.
- Schotte, Marcus/Vorbeck-Heyn, Manja:** Die Zukunft unserer Gesellschaft liegt in ihrer Vergangenheit. Zu Juli Zehs Roman Corpus Delicti. Ein Prozess. In: Literatur im Unterricht, 12 (2), 2011, S. 111–131.
- Schröder, Andrea:** Nachdenken über Wertefragen. Interview mit Juli Zeh. In: Der Deutschunterricht, 59 (4), 2007, S. 60–64.
- Smith-Prei, Carrie Mirelle:** Relevant Utopian Realism. The Critical Corporeality of Juli Zeh's Corpus Delicti. In: Seminar-a Journal Of Germanic Studies, 48 (1), 2012, S. 107–123.
- Steindorfer, Eva:** Frau ohne Eigenschaften. Juli Zehs Nihilismustheorie des 21. Jahrhunderts. In: Germanistische Mitteilungen. Zeitschrift für deutsche Sprache, Literatur und Kultur, 1 (67), 2008, S. 221–232.

**Stowasser, Josef M./Petschnig, Michael/Skutsch, Franz:** Stowasser Österreichischen Schulausgabe. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. Wien: öbv und hpt, 1997.

**Trojanow, Ilija/Zeh, Juli:** Angriff auf die Freiheit. Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. München: Hanser, 2009.

**Waldow, Stephanie:** "Ich weiß, dass ich permanent über Moral schreibe." Juli Zeh im Gespräch. In: Ethik im Gespräch. Autorinnen und Autoren über das Verhältnis von Literatur und Ethik heute. Bielefeld: transcript, 2011, S. 55–64.

**Weber, Max:** Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriß der verstehenden Soziologie. Besorgt von Johannes Winckelmann. 5. Auflage. Tübingen: Mohr, 1921-1922/1980.

**Weiß, Ulrich:** Macht. In: Lexikon der Politikwissenschaft Bd. 1 A-M. Theorien, Methoden, Begriffe. Hrsg. v. **Dieter Nohlen, Rainer-Olaf Schultze**. 4. Auflage. München: Beck, 2010, S. 556–557.

**Wrong, Dennis H.:** Power. Its forms, bases and uses. With a new introduction. New Brunswick u.a.: Transaction Publ., 1995.

**Zimmermann, Ekkard:** Gewalt. In: Handbuch Politikwissenschaft. Grundlagen – Forschungsgegenstand – Perspektiven. Hrsg. v. **Axel Görlitz, Rainer Prätorius**. Reinbeck bei Hamburg: rororo, 1987, S. 113–122.

### 8.3 Internetquellen

**APA:** NSA-Überwachung: Schriftsteller Trojanow wurde die Einreise in die USA verweigert. In: Der Standard, (2013) ⟨Quelle: <http://derstandard.at/1379292705584/NSA-Ueberwachung-Schriftsteller-Trojanow-wurde-Einreise-in-die-USA-verweigert>⟩ – Letzter Zugriff am 20.01.2014.

**Bittner, Jochen:** Gescheitert. In: Die Zeit, 8, (2013) ⟨Quelle: <http://www.zeit.de/2013/08/Zeitspiegel-Verfassungsbeschwerde-Reisepass>⟩ – Letzter Zugriff am 21.01.2014.

**Daten-Speicherung.de:** Fälle von Datenmissbrauch und — irrtümern. [Quelle: http://www.daten-speicherung.de/index.php/faelle-von-datenmissbrauch-und-irrtuemern/](http://www.daten-speicherung.de/index.php/faelle-von-datenmissbrauch-und-irrtuemern/) — Letzter Zugriff am 20.01.2014.

**Finger, Evelyn:** Das Buch der Stunde. In: Die Zeit, 10 (2009) [Quelle: http://www.zeit.de/2009/10/L-Zeh](http://www.zeit.de/2009/10/L-Zeh) — Letzter Zugriff am 06.01.2014.

**Geyer, Christian:** Geruchlos im Hygieneparadies. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, (2009) [Quelle: http://www.faz.net/-gr4-12162](http://www.faz.net/-gr4-12162) — Letzter Zugriff am 06.01.2014.

**Greenwald, Glenn:** detaining my partner was a failed attempt at intimidation. In: The Guardian, (2013) [Quelle: http://www.theguardian.com/commentisfree/2013/aug/18/david-miranda-detained-uk-nsa](http://www.theguardian.com/commentisfree/2013/aug/18/david-miranda-detained-uk-nsa) — Letzter Zugriff am 20.01.2014.

**Höbel, Wolfgang:** Hexe im Tiefkühlfach. In: Der Spiegel, 9 (2009) [Quelle: http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-64283877.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-64283877.html) — Letzter Zugriff am 03.01.2014.

**Horn, Sebastian:** Fragen an Juli Zeh. (Videointerview). In: Zeit Online, (2011) [Quelle: http://www.zeit.de/video/2010-11/672198124001/](http://www.zeit.de/video/2010-11/672198124001/) — Letzter Zugriff am 19.01.2014.

**Ministère de la Justice:** La Santé — Etablissement pénitentiaire — maison d’arrêt. [Quelle: http://www.annuaires.justice.gouv.fr/etablisements-penitentiaires-10113/direction-interregionale-de-paris-10121/la-sante-10664.html](http://www.annuaires.justice.gouv.fr/etablisements-penitentiaires-10113/direction-interregionale-de-paris-10121/la-sante-10664.html) — Letzter Zugriff am 03.01.2014.

**Ruether, Tobias:** Alles ist gesagt, jetzt müssen wir handeln. Juli Zeh und Ilija Trojanow im Gespräch. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, (2013) [Quelle: http://www.faz.net/-hwu-7k9nj](http://www.faz.net/-hwu-7k9nj) — Letzter Zugriff am 18.01.2014.

**Rusbridger, Alan:** Glenn Greenwald’s partner detained at Heathrow airport for nine hours. In: The Guardian, (2013) [Quelle: http://www.theguardian.com/world/2013/aug/18/glenn-greenwald-guardian-partner-detained-heathrow](http://www.theguardian.com/world/2013/aug/18/glenn-greenwald-guardian-partner-detained-heathrow) — Letzter Zugriff am 20.01.2014.

**Zeh, Juli:** Gesellschaftliche Relevanz braucht eine politische Richtung. In: Die Zeit, 26, (2005) ⟨Quelle: [http://www.zeit.de/2005/26/\\_Gesellschaftliche\\_Relevanz\\_braucht\\_eine\\_politische\\_Richtung\\_](http://www.zeit.de/2005/26/_Gesellschaftliche_Relevanz_braucht_eine_politische_Richtung_)⟩ – Letzter Zugriff am 10.01.2014.

**Zeh, Juli:** Vom Sozialstaat zum Kontrollsystem. In: Zeit Online, (2007b) ⟨Quelle: <http://www.zeit.de/online/2007/41/meldepflicht-patienten>⟩ – Letzter Zugriff am 06.01.2014.

**Zeh, Juli (Homepage):** Essay und Co. ⟨Quelle: <http://www.julizeh.de/essay-und-co/essay-und-co.html>⟩ – Letzter Zugriff am 18.12.2013.

## 9 Anhang

### 9.1 Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Machtbeziehungen und ihren Auswirkungen auf den Handlungsverlauf in Juli Zehs Roman *Corpus Delicti. Ein Prozess*. Mithilfe ausgewählter soziologischer Konzepte zur Untersuchung von Macht werden Figuren und Herrschaftssystem im Zuge einer erzähltheoretischen Analyse miteinander in Verbindung gebracht. Durch den dystopischen Charakter des Romans und seinen Aufbau als Gerichtsprozess sind Machtbeziehungen besonders deutlich erkennbar: Einerseits sind sie als *Herrschaft konstituierendes Element* auf Ebene des Systems METHODE, andererseits als *handlungstragendes Element* auf der Figurenebene präsent. Die beiden Instanzen System und Widerstand sind dabei auf beiden Ebenen als zwei entgegengerichtete Kräfte, deren Zusammentreffen immer zu einem Konflikt führt, zu betrachten. Die Figuren können jeweils einer der beiden Mächte zugeteilt werden. Anhand der Ergebnisse stellt sich schließlich die Frage, inwiefern Machtbeziehungen, wie sie in *Corpus Delicti* geführt werden, Rückschlüsse auf heutige Demokratien zulassen. Eine eindeutige Verbindung steht dabei a priori fest: Macht führt – in *Corpus Delicti* wie heute – zu Missbrauch.



## 9.2 Lebenslauf

### Schule und wissenschaftliche Laufbahn

Okt. 2009 – heute	Universität Wien Masterstudium Deutsche Philologie
Sept. 2010 – Juni 2011	Universität de Barcelona Auslandstudium über das Erasmus Programm
Okt. 2005 – Juni 2009	Alpen-Adria Universität Klagenfurt Bakkalaureatsstudium Angewandte Kulturwissenschaft
März 2007 – Juli 2008	Schreibcenter der Universität Klagenfurt Wissenschaftliche Mitarbeit
Okt. 2004 – Sept. 2005	Paris-Lodron Universität Salzburg Bakkalaureatsstudium Genetik und Molekularbiologie
Sept. 1996 – Juli 2004	Bundesgymnasium St. Veit an der Glan

01. Februar 2014